Das Eigensinnige
Kulturmagazin

MY WAY

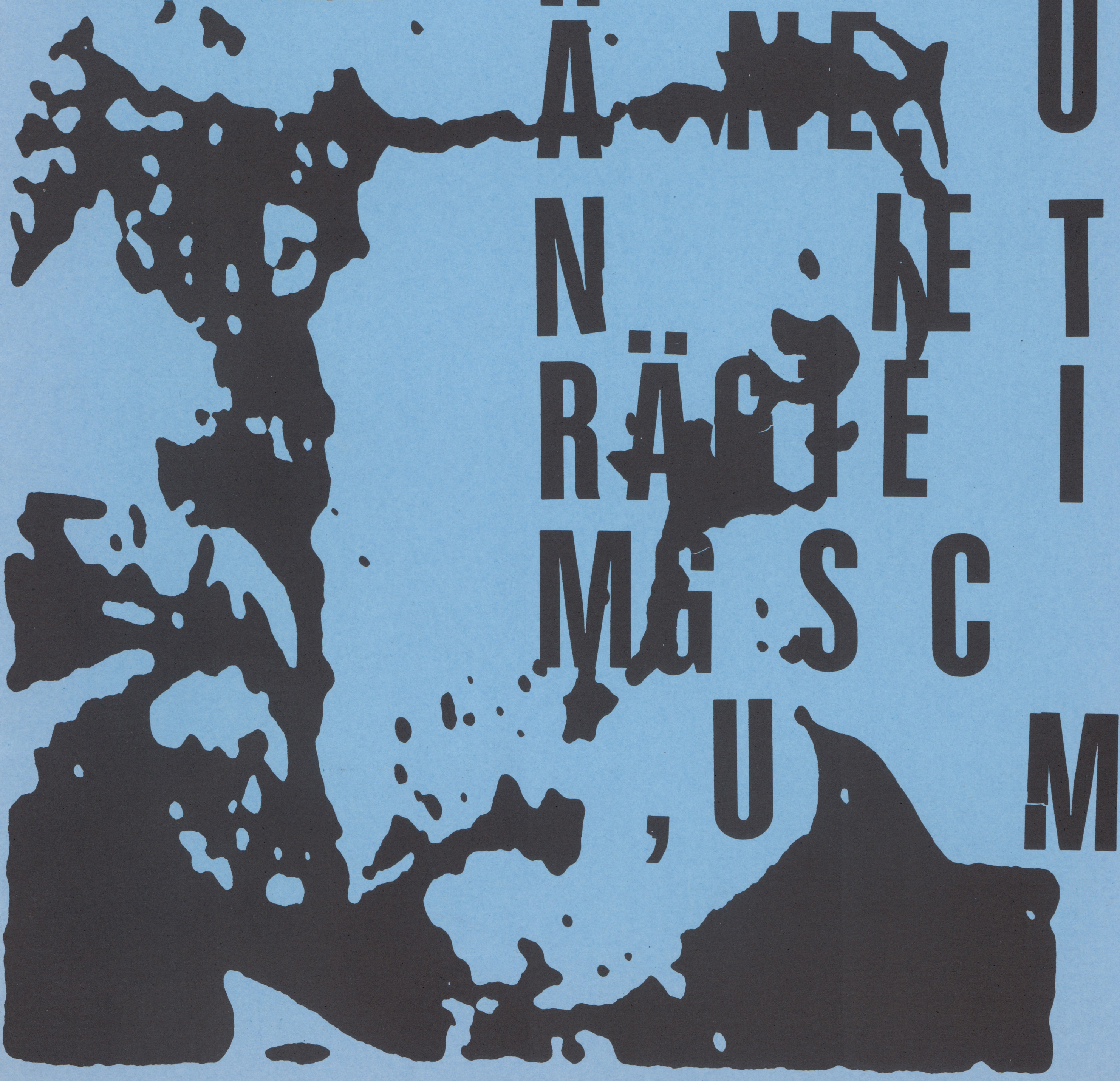
ErLesen · ErLeben · ErKennen
Nr.44, Jan.- April 1998, 12./13. Jahrgang
Preis: 3,-DM

BRECHT VALENTIN B-SHOPS FOR THE POOR

WESTFÄLISCHER FRIEDE SONNY SIMMONS

MUZSIKÁS & MÁRTA SEBESTYÉN

UNDDERH
AIFISCH,
ER ATZ
Ä NE U
N NE T
RÄGE E I
MG S C
, U M



Meine lieben Leser und Leserinnen!

Wenn ich heute das Wort ergreife, so halte ich es für meine Pflicht, einer Sache näherzutreten, die Ihnen und uns und für alle Zukunft ein Problem von schwerwiegender Bedeutung zu bleiben scheint. Gewiß haben wir nicht die volle Gewißheit, was in Anbetracht einer Zerklauberei der ewig unmöglich erscheinenden Begleiterscheinungen in sich vereinigt, denn gerade hier bieten sich einschneidende Bedingungen, die von vornherein ein für allemal ausgemerzt werden müssen. Die Vergangenheit hat uns gezeigt, daß gerade in diesem Punkt gesündigt wurde, schon aus dem Grund, weil ein Zusammenkommen jener wichtigen Erscheinungen stets verschwiegen wurde. Wir haben uns mehr denn je über die Kleinigkeiten immuniert und haben in Sachen herumgewühlt, statt zu sagen: „Freunde, geht ans Werk", „Greift zu und Ihr werdet es nicht bereuen".

(aus: Karl Valentin, „Vereinsrede")

Pessimistischer Optimismus

„Daß ein Mensch, der bereits das Diesseits verlassen hat, nicht nur im Jenseits sondern auch im Diesseits, und nicht nur seelisch, sondern genau wie er gelebt hat, weiterlebt, hab' ich erst im Kino in einem älteren Film gesehen, in welchem ein vor Jahren verstorbener Filmschauspieler seine Rolle heute noch weiterspielt.

Es gibt also in unserer Gegenwart zwei Weiterleben nach dem Tode: eines im Jenseits, und eines im Kino", so die sachliche Feststellung des vor 50 Jahren verstorbenen Volksschauspielers **Karl Valentin**.

Er zerlegte die Welt, was er anpackte zerfiel in seine Bestandteile, seien es nun Worte, Geigen oder Stühle, oder Menschen. Es war schwierig, das ganze Leben war schwierig, alle einfachsten Dinge gerieten sofort ins Problematische.

Dann kam Hitler und die Nationalsozialisten, für Valentin, der sowieso schon chronisch aufs Schlimmste gefasst war, und seine in Freiheit dressierten Scherze, bald kein Boden mehr.

Die leere, vorgeführte Zuchthauszelle in seinem, 1934 aufgemachten Panoptikum, einem Kuriositäten- und Gruselkeller, war gewagte Kritik an der Gewalt des braunen Regimes. Ebenso vielsagend präsentierte sich als Demonstration zum Schlagwort 'Entartete Kunst' das Original-Ölgemälde „Kaminkehrer bei Nacht" - über die Leinwand geschmierte schwarze Stiefelwichse.

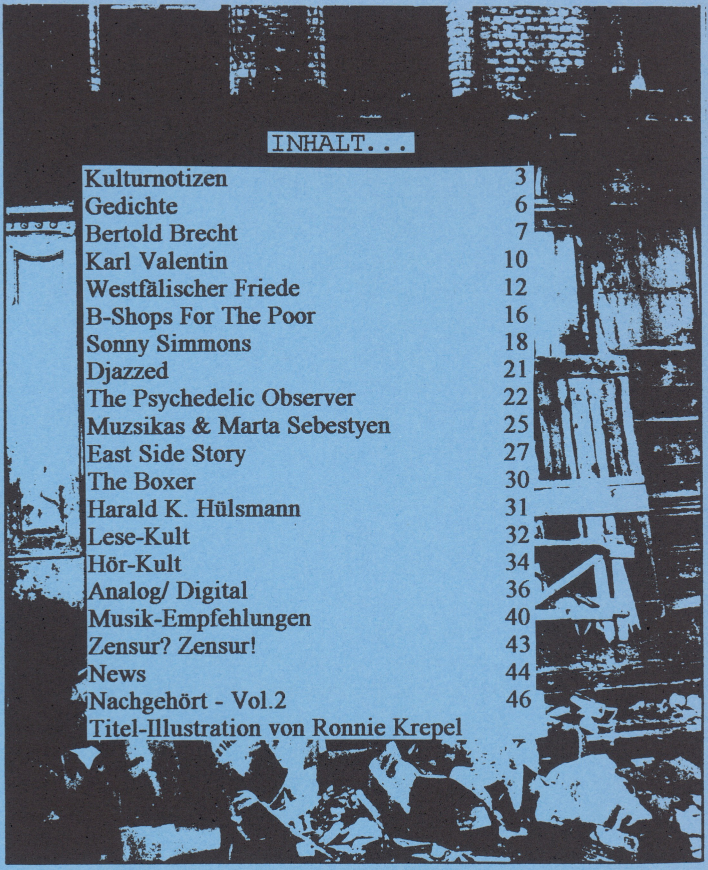
Ausgezehrt durch die Hungerjahre und von materiellen Sorgen bedrängt, konnte er einer schweren Erkältung keine Widerstandskraft mehr entgegensetzen. Am 9. Februar 1948 verließ er diese Welt, die er auf den Kopf gestellt hatte.

Der Mensch hilft dem Menschen *nicht*

Bertolt Brecht, vor 100 Jahren am 10. Februar 1889 in Augsburg geboren, gestorben im August 1956 in Berlin, zählt zu den bedeutendsten Schriftstellern des 20. Jahrhunderts.

Ein Klassiker der gebraucht werden kann; und es ist immer viel da was zu gebrauchen ist, in anbetracht der sich zuspitzenden Brutalisierung des Kapitalismus.

„Denn nicht die vier sind zu viel/ Sondern das fünfte Rad/ Und nicht schlecht ist die Welt/ Sondern/ Voll" (Brecht, 1926/27). Ein Zitat von provozierender Aktualität. Es gibt keine Gewißheiten. Das brennende Problem struktureller Arbeitslosigkeit, 'überflüssiger' Menschen, machen eine aktuelle Auseinandersetzung über die Wirkung seines Werkes sinnvoll. Wir, die 'Nachgeborenen', sind glücklicherweise in der Lage, Brücken aus der Vergangenheit ins Heute zu schlagen.



INHALT...

Kulturnotizen 3
Gedichte 6
Bertold Brecht 7
Karl Valentin 10
Westfälischer Friede 12
B-Shops For The Poor 16
Sonny Simmons 18
Djazzed 21
The Psychedelic Observer 22
Muzsikas & Marta Sebestyen 25
East Side Story 27
The Boxer 30
Harald K. Hülsmann 31
Lese-Kult 32
Hör-Kult 34
Analog/ Digital 36
Musik-Empfehlungen 40
Zensur? Zensur! 43
News 44
Nachgehört - Vol.2 46

Titel-Illustration von Ronnie Krepel

Wir suchen ständig:

My Way-Abonnenenten

männl./weibl., kulturell vielseitig interessiert, für sofort

Anforderungen: 18,-DM (V.-Scheck, bar, Überweisung) 22,-DM im europ. Ausland (20,-DM Banknote + 1 IRC)

Wir bieten: 4 druckfrische My Way-Ausgaben sowie ein Abo-Geschenk unserer Wahl!

Achtung! My Way-Abonnenten, deren Abo abgelaufen ist, finden in ihrem Exemplar einen vorbereiteten Überweisungsträger um dessen Benutzung wir herzlich bitten.

Gewinner der Verlosung aus My Way 43: Jan Tabeling, Ralf Wehowsky und Mike Menzel.

Herausgeber und Redaktion:
My Way-Fanzine
Ulrich Gernand, Finkenstr. 8, 59 192 Bergkamen
Tel.: 0 23 06/ 8 20 07
Bankverbindung:
Sparkasse Bergkamen-Bönen
BLZ 410 518 45, Kto.-Nr. 5149984,
Inhaber: U. Gernand
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Markus Detmer - Martin Ellenbruch
Matthias Lang - edzard molli - Elisabeth Nagy
Gast-Autoren:
Hadayatullah Hübsch - Tobi Pälmke - Karl Seemann
Erscheinungsweise:
3 Ausgaben pro Jahr, My Way #45: Mai 1998
im Vertrieb von:
a-Musik, Normal, Staubgold (alle Köln),
D.L.R.-Fanzinevertrieb (Mainz), Flight 13 (Freiburg),
Mr. Banana Records (Stuttgart), Last Chance (Dortmund),
Vapet (Bochum), Lollipop-Shop (Velbert),
Einzelbezug: 3,-DM plus 1,50DM Porto und Verpackung
Abonnement: 18,-DM für 4 Ausgaben inkl. Abo-Geschenk
Druck: Edeler & Lammers, Coesfeld

KULTURNOTIZEN

Ruhrfestspiele Recklinghausen

8. Europäisches Festival
1. Mai - 21. Juni 1998

„Was kommen kann, weiß keiner!"

Ibsen, „Peer Gynt"

Zukunft ohne Vergangenheit?

Das Zitat im Motto des 8. Europäischen Festivals stammt aus „Peer Gynt" (USA 1876), mit dem Henrik Ibsen (1828-1906) endgültig der Durchbruch als richtungsweisender Dramatiker der „Moderne" gelang. Angeknüpft wird damit an das Motto der letztjährigen Ruhrfestspiele (Der Terror der Ökonomie: „Wahrhaftig, ich lobe mir das Heute, ein jedes Ding hat seinen Preis."), das ebenfalls aus dem Stück des norwegischen Dramatikers entnommen wurde.

Neben der Ökonomie und der Fetischisierung des Geldes hat Ibsen als ein bestimmendes Merkmal des menschlichen Zusammenlebens das Verhältnis zu unserer Vergangenheit erkannt. Die zentrale Lebenslüge der bürgerlichen Gesellschaft besteht für ihn in der Verdrängung und Negierung des Gestern, was sich in seinen Stücken in fataler Weise rächt: Das Gestern holt das Heute ein, die Gegenwart wird bestimmt von der Vergangenheit. Auch August Strindberg, dessen „Gustav Adolf" als Eigenproduktion der Ruhrfestspiele im Festivalprogramm eine zentrale Rolle spielt, hat die Verbindung von Geschichte, Gegenwart und Zukunft immer wieder thematisiert.

1998 jährt sich zum 350. Male der Westfälische Friede. Was bedeutet uns ein solches Jubiläum? Sind „Gedenkjahre" wie dieses nicht oft genug nur ein äußerlicher Anlaß zu gesellschaftlicher oder politischer Selbstbespiegelung? Sind wir überhaupt noch dazu fähig, aus der Geschichte zu „lernen" und Rückschlüsse aus ihr zu ziehen, um unser Heute zu verstehn?

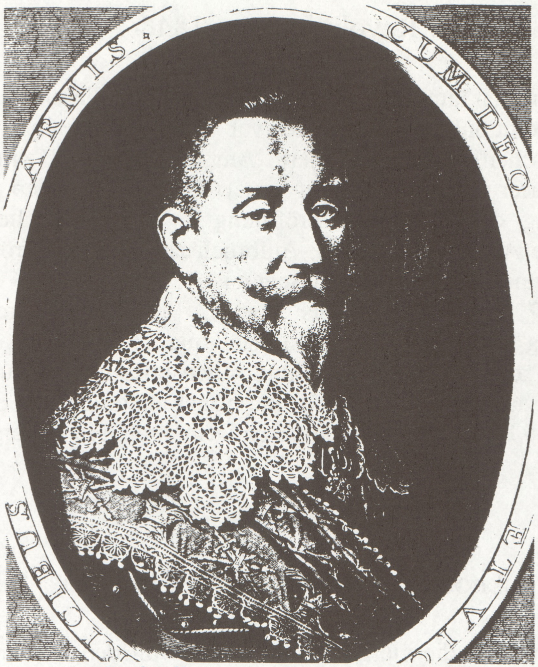
Geschichtslosigkeit ist ein wesentliches Merkmal unserer immer schnellebigeren Zeit geworden. In der ungeheuren Reizüberflutung der Medien- und Nachrichtengesellschaft, in der Masse der Eindrücke und Informationen drohen uns die Kategorien der Bewertung abhanden zu kommen. In der Verwirrung und Unübersichtlichkeit der Entscheidungsprozesse werden vor allem politische Programme und Ziele zunehmend austauschbar. Die wesentlichen Fragen nach sozialer Gerechtigkeit und einer solidarischen Gemeinschaft werden an den Rand gedrängt.

Die Beschäftigung mit Vergangenheit, spielt jedoch in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle. Dabei geht es nicht um museales Erinnern. Folgt man Nietzsches Frage nach Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben, ist immer stärker ein „Verlust von Geschichte" zu konstatieren, der das Verstehen der Gegenwart und die Gestaltung der Zukunft erheblich erschwert, ja verhindert. Wer aber verändern und Zukunft gewinnen will - und dies ist ein wesentliches Anliegen der Ruhrfestspiele - kann die Gegenwart nur aus dem Verständnis und der Analyse des Vergangenen beeinflussen.

Gibt es ein Morgen ohne Gestern? Welche Werte der Vergangenheit sollen heute Bestand haben, wann muß Tradition durch Neues ersetzt werden? Diese für unser Leben notwendigen Fragen versuchen wir mit den 16 eingeladenen Produktionen in aller Widersprüchlichkeit zu diskutieren.

„Allen Auffassungen gemeinsam ist die Hoffnung, daß das in Kunst und Kultur enthaltene Potential einen Beitrag zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben leisten kann." So formulierte es die Bundesregierung 1990 in der Beantwortung einer Großen Anfrage zur kulturellen Bildung. Diesem Gedanken fühlen sich die Ruhrfestspiele 1998 im Besonderen verpflichtet.

Informationen und Karten: Tel.: 02361/ 9218-0, Fax: 02361/ 921818



Strindbergs „Gustav Adolf"

Der Beitrag der Ruhrfestspiele zu europäischer Zusammenarbeit und kulturellem Austausch

Der Dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648 gehört zu den katastrophalsten Ereignissen der europäischen Geschichte, in seinen Auswirkungen nur vergleichbar mit den beiden Weltkriegen dieses Jahrhunderts. Dieser Krieg, dem der Westfälische Frieden vor 350 Jahren ein Ende setzte, war ein europäischer Konflikt, an dem fast alle Staaten beteiligt waren, die heute den Kern des europäischen Einigunsprozesses ausmachen. Eine Beschäftigung mit diesem düsteren Kapitel unserer Geschichte ist also auch eine Auseinandersetzung mit der Tatsache, daß eine lebenswerte und friedliche Zukunft nur gemeinsam zu erreichen ist.

Daß Nordrhein-Westfalen allein durch seine geographische Nähe mit den historischen Ereignissen und insbesondere dem Friedensschluß von 1648 eng verbunden ist, ist eine zusätzliche Verpflichtung.

Mit dem „Gustav Adolf"-Projekt soll ein Weg „markiert" werden, der einerseits historisch-geographischen Stationen folgt, der aber auch in der Gegenwart einen politisch-kulturellen Austausch bedeutet. So haben die Ruhrfestspiele bei der Strindberg-Produktion eine enge Zusammenarbeit mit Brandenburg, dem Partnerland von NRW, vereinbart. In Wittstock, nordwestlich von Berlin, wo eine der entscheidenden Schlachten des Dreißigjährigen Krieges ausgetragen wurde, finden die zentralen brandenburgischen Kulturveranstaltungen des Jubiläumsjahres statt. Hier soll die Ruhrfestspiel-Produktion als einer der Hauptbeiträge gezeigt werden. Weiter führt der Weg nach Schweden, jenem europäischen Partnerland, das durch die Feldzüge Gustav Adolfs in besonderer Weise mit der deutschen Geschichte jener Zeit verbunden ist. Auch hier wird das Projekt am Stockholmer Stadsteater innerhalb des großen schwedischen Strindberg-Festivals gezeigt. Mit dem Gastspiel wird eine Produktion des Europäischen Festivals in das internationale Kulturhauptstadt-Programm integriert. Der Weg zurück nach Deutschland wird mit dem Austauschgastspiel von Brechts in Schweden geschriebener Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg „Mutter Courage und ihre Kinder" des Stockholmer Stadsteaters bezeichnet. Damit schließt sich der Kreis mit drei historischen und geographischen Stationen in einem internationalen Austausch - ein Beitrag zu Gemeinsamkeit und kultureller Zusammenarbeit in Europa.

Aufführungen: in Wittstock 25., 26. und 27. Juni, in Stockholm 29. und 30. August im Stadsteater .

Die Revolution von 1848/49

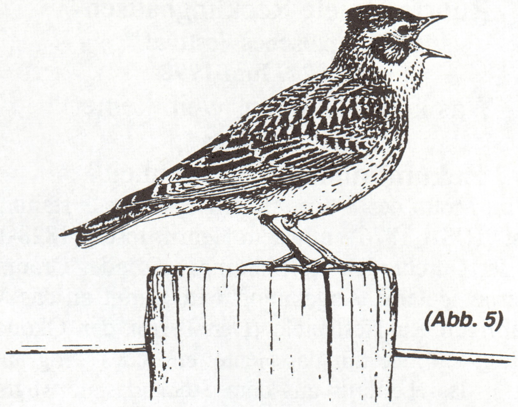
Mit mehreren hundert Veranstaltungen wird in diesem Jahr an die revolutionären Aufstände vor 150 Jahren in vielen europäischen Städten erinnert. Am 18. Mai in der Frankfurter Paulskirche mit einer Festrede an den 150. Jahrestag der Parlaments-Eröffnung , anschließend wird die Ausstellung „1848, Aufbruch zur Freiheit“ eröffnet, die bis zum 18. September zu sehen ist.
Vom 27. Februar 1998 bis zum 12. Juli 1999 wird ein „ZeitZug“ mit der Wanderausstellung „Für die Freiheit streiten“ durch ganz Deutschland rollen und in rund hundert Städten haltmachen. In Karlsruhe öffnet außerdem die Schau „1848/49 Revolution der deutschen Demokraten in Baden."

Stockholm - Kulturhauptstadt Europas ‘98

Stockholm ist die vierzehnte Stadt, die von den Kulturministern der EU zur europäischen Kulturhauptstadt gewählt wurde. Jeder Tag, von Januar bis Dezember 1998, wartet mit einem oder mehreren der 1000 geplanten Programmpunkte auf. Stockholm bietet sowohl schwedische als auch internationale Konzerte, Ausstellungen, Tanz- und Theatervorstellungen, Festivals etc. Ob Foto, Theater, Geschichte, IT, Tanz, Literatur, Film, Gartenbau, Zirkus, Musik, Bootkultur, Kunst, Speisen, Skulpturen, Musiktheater, Design/Gestaltung, Medien, Ökologie, Kinderkultur, Religion, Performance, Handwerk oder Vorlesungen - alle diese zum Jahr der Kulturhauptstadt Europas gehörenden Projekte werden im Programmkatalog „Orange Seiten“ vorgestellt. Gegen eine Versandgebühr (20 Kronen) wird der Katalog verschickt: Stockholm ‘98, Box 16398, SE-103 27 Stockholm.
Ein Faltblatt mit einem Überblick über die Themen und Veranstaltungen kann kostenlos angefordert werden bei: Schweden-Werbung für Reisen und Touristik GmbH, Lilienstraße 19, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 55 13 55; dort ist auch der Hauptkatalog „Schweden 1998“ erhältlich.
Im Rahmen der Aktivitäten „Kulturhauptstadt Europas 1998“ wird im Vasa-Museum in Stockholm eine Ausstellung über den ***Westfälischen Frieden*** gezeigt. Sie erzählt die Geschichte aus der Perspektive des Gesandten Johan Adler Salvius. Die Ausstellung läuft vom 7. Mai 1998 bis zum Januar 1999.

750 Jahre Gotischer Dom zu Köln

Vor 750 Jahren wurde der Grundstein für den Kölner Dom gelegt. Eine Fülle von Veranstaltungen, darunter Ausstellungen, wissenschaftliche Kolloquien, Konzerte und Gottesdienste, werden das Jahr über an den Baubeginn erinnern.
Aus dem Jahresprogramm: dem französischen Komponisten Olivier Messiaen ist 1998/99 die Veranstaltungsreihe „La Cite celeste - Die himmlische Stadt“ gewidmet. Mittelalterliches Organum, Kompositionen von Reich, Xenakis und Stockhausen präsentiert am 25. September ‘98 in St. Georg/Köln das ANTHOS-Schlagzeugsextett Hannover. Ludus Danielis - Ein mittelalterliches Mysterienspiel nach einer Handschrift von Mönchen aus dem Kloster Beauvais (Frankreich) aus dem Jahre 1230 am 3., 4., und 5. 12.’98 in St. Maria im Kapitol/Köln.
Weitere Informationen/Jahresprogramm (3,-DM Rückporto) : Köln Tourismus Office, Unter Fettenhennen 19 (am Dom), 50667 Köln, Tel.: 0221/ 221-3345


(Abb. 5)

Die Feldlerche - Vogel des Jahres 1998

Der Vogel des Jahres 1998, die am blauen Frühlingshimmel jubilierende Lerche, gehört zu den volkstümlichen Vögeln, besungen in vielen Dichtungen und Liedern. „Es war die Nachtigall und nicht die Lerche“ - dieses Zitat aus Shakespeares „Romeo und Julia“ fällt den meisten Menschen beim Stichwort „Lerche“ ein.
Das sagt freilich nicht viel darüber, wie vertraut die Menschen heute mit dem Charaktervogel der Felder sind, wie viele seinen Gesang noch kennen. Für Romeo und Julia zeigte die Vogelstimme noch die Tageszeit an. Doch heute lassen sich für viele Menschen Nachtigall und Lerche längst nicht mehr voneinander unterscheiden. Wer die Lerche und ihr Lied aber nicht mehr kennt, der kann sie auch nicht vermissen, der merkt nichts vom schleichenden Tod ihres Lebensraumes. Aus einer vielschichtig strukturierten Feldlandschaft wurde eine moderne Ackersteppe, die weder mit herkömmlichen Feldern noch mit echter Steppe viel gemein hat. Die Folgen sind bekannt: Unter den gefährdeten Arten sind speziell jene der offenen Agrarlandschaft im Rückgang begriffen. Die intensivierte Landwirtschaft stellt den Hauptgefährdungsfaktor für die Rote-Liste-Vogelarten dar.
Auch die Feldlerche, unserer häufigster Bodenbrüter, ist betroffen: In fast allen deutschen Bundesländern sind die Brutbestände in den letzten beiden Jahrzehnten um rund 20 Prozent zurückgegangen, in Schleswig-Holstein schätzt man die Abnahme sogar auf 50 Prozent. Die Feldlerche steht heute in der Vorwarnliste der Roten Liste. Sollte nichts geschehen, so ist davon auszugehen, daß sie in zehn Jahren in Deutschland zu den bedrohten Brutvögeln gehört.
Ob die Lerche - und mit ihr viele andere Tier- und Pflanzenarten - in der deutschen Agrarlandschaft langfristig eine Überlebenschance haben, hängt nicht zuletzt von unserem Engagement für ihren Lebensraum ab. Zum Vogel des Jahres wurde sie gewählt, weil sie unseren Blick auf die Probleme eines Lebensraumes lenkt, der mit etwa 50 Prozent Flächenanteil auch ganz wesentlich unserer Lebensraum ist: auf die Probleme der modernen Agrarlandschaft.
Landwirt, Politiker und Konsumenten müssen jetzt gemeinsam handeln. Wir brauchen: eine naturnahe Grünland- und Ackernutzung, die der Artenvielfalt eine Chance gibt, zusätzliche Brach- und Ausgleichsflächen, die während der Brutzeit unbearbeitet bleiben, gezielte agrapolitische Maßnahmen , die naturnah wirtschaftende Landwirte unterstützen und bewußte Konsumenten, die durch den Einkauf umweltverträglich produzierter Lebensmittel die naturnahe Produktion unterstützen und fördern.
Kostenloses Infomaterial (DM 3,- in Briefmarken als Rückporto) kann angefordert werden beim: NABU Naturschutzbund Deutschland e.V., Infoservice, Herbert-Rabius-Str. 26, 53225 Bonn.

Geschichte zum Hören 1947

Hörchronik der Nachkriegszeit auf fünf CDs

Die wichtigsten Beiträge der Sendereihe „Vor 50 Jahren“, in denen das DeutschlandRadio über Ereignisse des Jahres 1947 berichtete, sind seit Ende letzten Jahres als CD erhältlich. Die fünf CDs sind zusammen mit einem umfangreichen Booklet in jeder Buchhandlung und in der DeutschlandRadio Marketing GmbH zum Preis von 99,95 DM zu erwerben. Mit diesem akustischen Geschichtsbuch bietet das DeutschlandRadio seinen Hörern die Möglichkeit, die wichtigsten Sendungen dieser zeitgeschichtlichen Reihe jederzeit wiederzuhören. Auf den fünf CDs wird unter anderem die Geburtsstunde des „Spiegel“ beleuchtet, Zeitzeugen erzählen über Kälte, Hunger und Wohnungsnot. Wenig bekannte O-Töne illustrieren einen Beitrag über die Nürnberger Juristen- und Ärzteprozesse und in einer alten Aufnahme kommt Ricarda Huch zum Schriftstellerkongreß in Ost-Berlin zu Wort.

1995 wurde die Reihe „Vor 50 Jahren“ von den beiden Programmen Deutschlandfunk und DeutschlandRadio Berlin gemeinsam gestartet. Die CDs für 1945 und 1946 werden mit der „Geschichte zum Hören 1947“ weitergeführt. Es entsteht so eine Hörchronik der Nachkriegszeit, der Jahr für Jahr ein weiterer Baustein hinzugefügt wird.

DeutschlandRadio Marketing GmbH, Raderberggürtel 40, 50968 Köln.

3. Social-Beat-Literatur-Festival in Berlin-Ost

Vom 20.05. -24.5.1998 findet das „3. Bundesweite Social-Beat-Literatur-Festival in Ostberlin „statt. Es sind Alle eingeladen! Wer bis zum Festival die unerläßlichen Informationen erhalten möchte, der schickt bitte zur Kostendeckung vorab 10,-DM an: Der Störer, J.A. Dahlmeyer, Kastanienallee 87 (HH), 10435 Berlin.

Staubgold - Label & Mailorder

Neues Vinyl auf Staubgold: das Debut-Album „sphere of magnetick virtue“ des britischen Duos **Erixma** und „Laura“ von **Tesandalo**. Der neue Versandkatalog mit ca. 350 Tonträgern - LPs, CDs, Tapes und Magazine - aus den Bereichen experimentelle und elektronische Musik, Avantgarde, Jazz und Neue Musik - ist für 2,-DM/2 IRCs Rückporto erhältlich bei: Staubgold, c/o Markus Detmer, Zülpicher Straße 251, D-50937 Köln.

Das 11. SWAMP ROOM HAPPENING

Sa. 30.5. & So. 31.5.98, Hannover, „Bei Chez Heinz“

Nach nunmehr 10 Swamp Room Happenings bittet die Mandra Gora Lightshow Society zum 11. Gathering Of The Tribes. An diesen zwei Abenden werden in Hannovers größtem Kellerclub 11 Kultfilme der Acid-Ära gezeigt wie z.B. Wir Wilden vom Sunsetstrip, Head, Psych Out, Reefer Madness, The Trip, Atomic Cafe, Blow Up, Alices Restaurant, Zabrisky Point u.a.

Und es werden pro Abend 11 Bands aus dem Neo-Psychedelic & Garagebeat Underground spielen (also insgesammt 22 Combos) featuring:

Mandra Gora Lightshow Society, The Broken Jug, Hank Ray & The Raymen, Mind Kiosk, Painted Air, Sundome & The Night, The Groovy Cellar, The Head Colours, und viele mehr.

Kulturroute an Lippe und Ijssel

Früher wie heute war die Grenze zwischen den Niederlanden und Deutschland immer auch „relativ“. Soziale, wirtschaftliche und kulturelle Verbindungen zwischen den beiden Nachbarvölkern waren oftmals stärker als das „Trennende“ der Grenze.

Ein Ziel dieser internationalen „Kulturroute“ ist es, bestehende kulturelle Verbindungen in beiden Ländern zu beleben und neue Kontakte zu knüpfen. Die Landschaft des Niederrheins (D) und die von Ost-Gelderland (NL) bieten für das Radwandern ideale Voraussetzungen. Die ca. 345 Kilometer umfassende Kulturroute erstreckt sich auf deutscher Seite zwischen Schermbeck und Emmerich und auf niederländischer Seite zwischen Rijnwaarden, Arnhem und Gendringen. Auf der Gesamtstrecke befinden sich 25 ausgebrachte Kunstobjekte (auf die Örtlichkeit bezogene Poesie auf Ständern/Sockel).

Bebilderter Flyer mit Infostellen, Routenübersicht kostenlos bei: Touristik-Agentur Niederrhein, Tel.: 0 28 24/ 92 35-92

Euregio-Kunstroute - Partnerschaft in Skulptur und Kultur

Eine grenzüberschreitende Kunstroute, die zugleich von großer landschaftlicher Schönheit ist, verbindet 4 Städte und Gemeinden in Deutschland und den Niederlanden. Auf einer Strecke von etwa 60 km erfährt der Besucher zwischen Schöppingen, Ahaus, Haaksbergen und Diepenheim einen harmonischen Einklang von Natur, Kultur und Skulptur. Der Kontrast von geschichtlich verwurzelten Werken und modernen Skulpturen macht die Euregio-Kunstroute besonders interessant.

Die Idee der Euregio ist es, nationale Grenzen durch ein Bewußtsein nachbarschaftlicher Gemeinsamkeiten zu überwinden, ein vereinigtes Europa im kleineren, verständlicherem Rahmen zu verwirklichen.

Ein bebildeter Kurzführer mit Karte und ein kostenpflichtiger Text- und Bildband zur Euregio-Kunstroute sind erhältlich beim Verkehrsverein Ahaus, Schloßstraße 16A, 48683 Ahaus, Tel.: 0 25 61/ 7 22 88

Touring - Europaweite Linienbusverbindungen

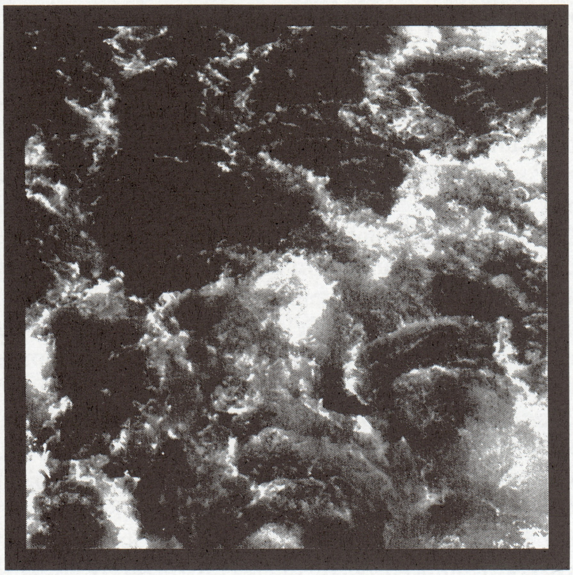
Komfortabel, sicher, und preisgünstig verreisen, wer will das nicht?! Kulturzentren wie Kopenhagen, Stockholm, London, Amsterdam, Prag , Paris und zahlreiche weitere europäische Metropolen werden durch regelmäßige Linienverkehre angesteuert, das Angebot umfasst Fahrtziele in 33 Ländern.

Ein Trip nach London (hin/zurück) ab Dortmund kostet knapp unter 200,-DM, nach Prag kommt man schon für 140,-DM (Stand März 97). My Way wünscht Gute Reise!

Gesamtfahrplan 1998/1999 bei den DER-Reisebüros, den Reisenzentren der Bahn AG, den Touring Stadtbüros oder der Deutschen Touring Gesellschaft, Am Römerhof 17, 60486 FfM.

Kostenloser Eintrag im Adressbuch für Fans und Plattensammler 1998

Tausende von Adressen in Rubriken von Abba-Zappa, Musikrichtungen, Fanclubs, Mail-Order usw. Schickt eure Anschrift und Sammelgebiete, mit denen ihr ins Adressbuch aufgenommen werden wollt. Vor Veröffentlichung werdet ihr benachrichtigt von: Steffen Grellmann, Hellmundstr. 16, 65183 Wiesbaden



© Sebastian Linnerz

zur tiefsten Nacht

Wenn Mars und Mephisto die Lebzeitvertreiber
Wenn Hölle und Hades Vulkanbrünste spei'n
So laß nicht den Herren vergangener Leiber
Laß Wind und Regen Gefährten mir sein

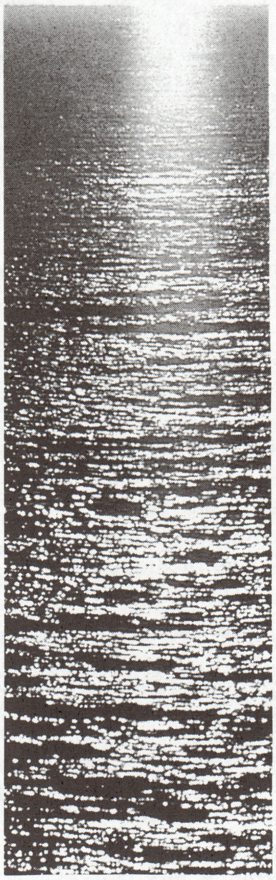
Tobi Pälmke

Wie weiter

Alles weiß,
Die Straßen, die Musik,
Und ab & zu Split,
Der die Schuhsohlen löcherte,
Nur die Träume
Sind grün,
Ich erinnere:
Meer, Wald, Berg,
Und das, was nicht atmet,
Aber lebt,
Wie komme ich
Aus meinem Haus,
Wenn ich nicht denke,
Daß ich aufhören sollte,
Mein Leiden der Welt
Aufzubürden ? So singe
Ich vom Himmel & den Vögeln,
Denen ich nachfliegen mag,
Bis die Wüste Oasen kennt,
Und ich einen Ort
Des Friedens

(für Urs Böke)

Hadayatullah Hübsch

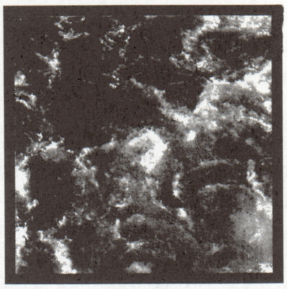


Kein Vergessen

Eine winzige Schlucht
Eine Pore
Ist in Sehnsucht
Verloren
Ein Tal
das vom Regen verwittert
Markerschütternd
Leichenfahl

Ein gewachsener Berg
Eine Zelle
Regen mehrt
Das Gefälle
Und sie bricht
durch des Wassers Werk
Tal und Berg
Vergessen nicht

Tobi Pälmke



Flammen

Am Flammenufer
(Schatten ungebannt)
zurückgezogen unters Lid
zu Asche, Winter, Nacht:
Noch Leben, fortan
immer neues Leben?

Karl Seemann

Das Wort

Bäume, Serpentinen,
Wolken, Hasenblut (nach der Jagd)
auf dem Plan des Winters:
dem Weiß des Papiers.

Manches verliert sich,
wird aufgesaugt, assimiliert,

nur das Blut,
Worte, unauslöschbar,
sickert tiefer, kristallisiert,
Worte, ein Leben lang
aus Versäumnis und Schuld.

Karl Seemann

Frieden

Frieden,
lichtdurchlässig der Morgen,
verborgene Stimme zwischen
Verzweiflung und Hoffen.

Frieden
verschüttet vom Schmerz
der Jahre; die Ohnmacht
täglich aufs neue.

Frieden,
Singgebung wieder längst
begrabener Hoffnung, fordernd
Geduld
über der Asche.

Karl Seemann

100 Jahre Bertolt Brecht

B. Brecht, ca. 1918, © Suhrkamp Verlag

Ich bin ein Stückeschreiber

Ich bin ein Stückeschreiber. Ich zeige
Was ich gesehen habe. Auf den Menschenmärkten
Habe ich gesehen, wie der Mensch gehandelt wird. Das
Zeige ich, der Stückeschreiber.

Wie sie zueinander ins Zimmer treten mit Plänen
Oder mit Gummiknüppeln oder mit Geld
Wie sie auf den Straßen stehen und warten
Wie sie einander Fallen bereiten
Voller Hoffnung
Wie sie Verabredungen treffen
Wie sie einander aufhängen
Wie sie sich lieben
Wie sie die Beute verteidigen
Wie sie essen
Das zeige ich.

Die Worte, die sie einander zurufen, berichte ich.
Was die Mutter dem Sohn sagt
Was der Unternehmer dem Unternommenen befiehlt
Was die Frau dem Mann antwortet.
Alle die bittenden Worte, alle die herrischen
Die flehenden, die mißverständlichen
Die lügnerischen, die unwissenden
Die schönen, die verletzenden
Alle berichte ich.

(„Lied des Stückeschreibers“, 1935)

Brecht wird hundert

Am 10. Februar 1898 wurde Eugen Berthold Friedrich Brecht in Augsburg geboren.

In seinem Leben veröffentlicht Brecht zahlreiche Theaterkritiken, Hörspiele, Filmmanuskripte, Romane, Gedichte und Theaterstücke. Er nutzt konsequent die unterschiedlichen Medien und läßt sich aus heutiger Sicht als multimedialer Autor kennzeichnen.

Zu Beginn seines literarischen Wirkens macht er mit unbequemen Theaterkritiken auf sich aufmerksam, entwirft den Bürgerschreck „Baal“ und stellt dem Theaterpublikum in „Trommeln in der Nacht“ (1922) sein „Glotzt nicht so romantisch“ entgegen.

Sein erster großer Theatererfolg, auch heute noch Brechts meistgespieltes Werk, ist „Die Dreigroschenoper“. An diesen Erfolg anknüpfend erklärt Brecht sich schnell zu einer Verfilmung einverstanden, von deren Realisierung er sich bald distanziert und einen Prozeß gegen die Ausstrahlung anstrengt.

Mit „Kuhle Wampe oder Wem gehört die Welt?“ entsteht 1931 der proletarische Spielfilm, dessen Inhalte (Arbeitslosigkeit, Notverordnungen) die Film-Prüfstellen zu Verbot und Schnittauflagen veranlaßte.

Am Tag nach dem Reichtagsbrand floh Brecht ins Ausland, und bis zum Jahre 1948 lebte er in der Emigration. In den 14 Jahren seines Exils schreibt Brecht weiter für Theater, Rundfunk und Film. In Hollywood kommt es zur Zusammenarbeit mit Fritz Lang, der das Widerstandsdrama „Auch Henker sterben“ verfilmt, und mit Charles Laughton, der mit Brecht zusammen den „Galileo“ einstudiert. Er schreibt gegen das Hitler-Deutschland an, kommentiert und reflektiert das Zeitgeschehen.

Nach seiner Rückkehr aus dem Exil 1948 steht ihm mit dem „Berliner Ensemble“ ein eigenes Theater zur Verfügung, das er zusammen mit Helene Weigel bis zu seinem Tode am 14. August 1956 leitete.

Ulrich Gernand

Literatur in Augsburg
100 Jahre Bertolt Brecht

100 Veranstaltungen umfaßt das Brecht-Projekt von Januar bis November 1998, darunter elf Ausstellungen, die „Brecht-Woche“ der Städtischen Bühnen und die Reihe „Film nach Brecht“ im Rahmen der „Tage des unabhängigen Films“.

Verschiedene Beiträge widmen sich den Schwerpunktthemen:

-Brecht und die Lyrik
-Brechts Komponisten
-Der junge Brecht
-Brecht und das Theater.

Eine neue **Wanderausstellung** zu Leben und Werk des großen Dichters nach einem Konzept von Dr. Werner Hecht wird nach einer ersten Präsentation in Augsburg u.a. in Düsseldorf und Lübeck gezeigt.

Das **Geburtshaus** Bertolt Brechts wurde - neu konzipiert - an seinem 100. Geburtstag, 10. Februar 1998, feierlich eröffnet.

Am 19. Mai wird der mit DM 30.000,- dotierte **Bert-Brecht-Preis der Stadt Augsburg** zum zweiten Mal verliehen.

Als **Begleitband** zum Literaturprojekt „100 Jahre Bertolt Brecht“ erscheint: **Augenblick: Brecht. Zeitgenossen schauen auf ein Phänomen dieses Jahrhunderts** mit Beiträgen von Ignaz Bubis, Hilde Domin, Ota Filip, Elfriede Jelinek, Johannes Mario Simmel, Siegfried Unseld, Wolf Wondratscheck u.v.m.

Die ausführliche Programmbroschüre (240 Seiten) kann gegen Beifügung eines adressierten und mit DM 3,- frankierten DIN-A-5 Kuverts bestellt werden beim: Kulturbüro der Stadt Augsburg, Bahnhofstraße 18 1/3 A, 86150 Augsburg.

Ändere die Welt, sie braucht es! - Brecht inszeniert...

Die Dreigroschenoper (1928) - ein Stück mit Musik in einem Vorspiel und acht Bildern von BB nach John Gay's „Beggars Opera", Musik von Kurt Weill.

Das Stück, das unter heftigsten Geburtswehen zustande und dann auf die Bühne kam, wurde ein rasender Erfolg. Es kam gerade im rechten Moment, erschloß sich ein neues Publikum. Statt hehrer Operetten- und Opernfiguren stehen hier große und kleine Gauner, Zuhälter, Nutten und Bettler im Mittelpunkt des Geschehens. Das Modell dafür war die „Bettleroper" von John Gay, ein Modell, das wie geschaffen schien als exemplarische Vorlage für Brechts Interesse am „Verhalten der Menschen zueinander, wo es sozialhistorisch bedeutend (typisch) ist." Kurt Weill spricht von einem „neuen Genre des musikalischen Theaters". Was im Berlin der späten Zwanziger Jahre schockierende Gesellschaftskritik und politischer Zündstoff war, wirkt heute eher als Zeitdokument.

Kuhle Wampe oder Wem gehört die Welt? (1932)

„In diesem Film stehen sich das Kleinbürgertum und die politisch bewußte Arbeitersportbewegung gegenüber. Gezeigt wird das Wachsen der Jugend aus kleinbürgerlicher Enge in die proletarische Solidarität." (Jerzy Toeplitz, „Geschichte des Films")

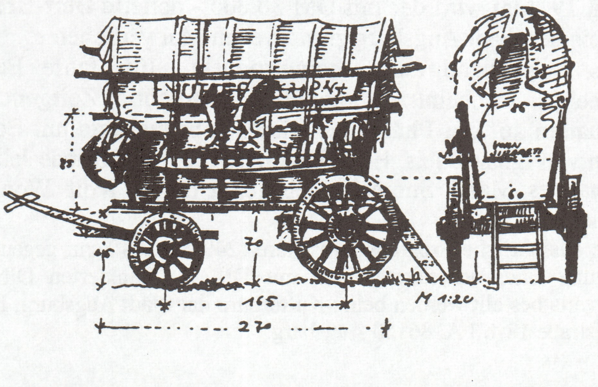
„Kuhle Wampe" war der einzige eindeutig kommunistische Film der Weimarer Republik. Er wurde unter großen Schwierigkeiten unabhängig produziert. Nach seinem Erscheinen wurde der Film von der Zensur verboten, weil er angeblich den Reichspräsidenten, die Justiz und die Religion beleidigte. Nach heftigem Protest von Künstlern und Kritikern u.a. und einigen Schnitten wurde das Verbot aufgehoben. Brecht machte später dem Zensor das ironische Kompliment, „er sei einer der wenigen gewesen, die den Film wirklich verstanden hätten. Er habe z.B. ganz klar gesehen, daß der Selbstmord des jungen Arbeitslosen nicht individuell, sondern 'typisch' gemeint sei." (Reclams Filmführer)

Die heilige Johanna der Schlachthöfe (1932)

Brechts „Heilige Johanna" spielt im Chicago der Wirtschaftskrise von 1929. Johanna Dark, ein Mädchen aus der Heilsarmee, vertraut auf den Glauben, auf Nächstenliebe, bekämpft die kapitalistischen Ausbeuter mit Worten, verhindert aber auch einen Streik, der gewaltsam die arbeitenden Massen aus dem Elend führen soll. In dem Stück von Bertolt Brecht stirbt sie krank und elend.

Der spekulierende Fleischkönig Pierpont Mauler kauft Massen von Vieh auf, verhängt Liefersperren, löst Massenentlassungen aus, bekämpft die Konkurrenz mit allen Mitteln. Zu spät erkennt er, daß er sich selbst ruiniert hat. Gern gesehen als immer noch reicher Mäzen, sucht er Zuflucht bei den begeisterten Predigern der Heilsarmee.

Wagen der Courage,
Zeichnung von Teo Otto.



Mutter Courage und ihre Kinder (1939) -
Eine Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg

Brecht schrieb „Mutter Courage und ihre Kinder" 1939 im schwedischen Exil. Er war der Überzeugung, daß bald ein großer Krieg ausbrechen würde und behielt recht. Er dachte bei der Konzipierung des Stücks vor allem an die Situation in seinem Gastland und verlegte die Handlung in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, in dem Schweden einer der Hauptakteure war:

Im Dreißigjährigen Krieg zieht die Marketenderin Mutter Courage mit ihren drei Kindern durch die Lande. Der „Glaubenskrieg" sieht sie mal im evangelischen, mal im katholischen Lager - aber überall, wo sie auftaucht, blüht ihr Geschäft. Doch „wer vom Krieg leben will, muß ihm auch was geben", und so fordert er auch von der Mutter Courage Tribut: Den ältesten Sohn Eilif holen die Werber zu den Soldaten. Im Krieg wird er für seine Kühnheit beim Brandschatzen und Plündern belobigt - wenig später wird er aber für die gleiche Heldentat hingerichtet, da er nun auf eigene Faust einen Einbruch begangen und eine Bauersfrau getötet hat. Schweizerkas, der jüngere Sohn von Mutter Courage, wird Zahlmeister und versteckt in den Kriegswirren die Regimentskasse, um sie vor dem Feind zu retten. Er wird für seine Redlichkeit erschossen, und die Courage versäumt es aus lauter Geldgier, ihn freizukaufen. Die stumme Katrin opfert sich für die Allgemeinheit und warnt eine belagerte Stadt vor dem Feind - auch sie büßt dafür mit dem Leben. Zuletzt hat Mutter Courage alles verloren, aber unbelehrbar zieht sie weiter und hofft, vom Krieg zu profitieren.

Auch Henker sterben (Hangmen Also Die) (USA, 1943)

Prag 1942. Der Reichsprotektor Heydrich wird von Dr. Svoboda, einem Mitglied der tschechischen Widerstandsbewegung, bei einem Attentat getötet. Svoboda kann mit Hilfe von Mascha Novotny trotz der sofort ausgelösten Fahndung entkommen, da sie ihm im Haus ihres Vaters Zuflucht gewährt. Als die Gestapo jedoch Geiseln verhaftet, unter denen auch Maschas Vater ist, will sie Svoboda an die Gestapo verraten, um ihren Vater zu retten. Da der Attentäter jedoch zum Freiheitssymbol für das tschechische Volk geworden ist, behält sie ihr Geheimnis für sich. Dennoch kommt Inspektor Gruber von der Gestapo Svoboda auf die Spur und stellt ihn bei Mascha, die ihn zuvor, sogar in Gegenwart ihres Verlobten, Jan, als ihren Geliebten ausgegeben hat. Jan begreift, daß sie damit Svoboda nur schützen wollte, und rettet ihn, indem er ihm hilft, Gruber auszuschalten. In der Zwischenzeit hat die tschechische Untergrundbewegung einen ihr bekannten Spitzel und Kollaborateur als Täter ausgegeben, um die Geiseln zu befreien. Der Spitzel wird von der Gestapo hingerichtet, obwohl man dort weiß, daß er nicht der Täter ist. Aber auch die Geiseln werden getötet.

Furcht und Elend des Dritten Reiches

Bertolt Brecht schrieb 27 Szenen, denen er den Titel „Furcht und Elend des Dritten Reiches" gab, in der Emigration zwischen dem Ausbruch des Hitler-Reiches (1933) und dem Ausbruch des 2. Weltkrieges (1939).

Er schildert darin die Verhältnisse in Deutschland und das Verhalten der Deutschen. Die Szenen sind örtlich und zeitlich konkret fixiert. Die handelnden Personen sind Kleinbürger, Arbeiter, Soldaten, Juristen, Pfarrer, Junge und Alte, Anhänger und Gegner des Nazi-Regimes. Ihre Wohnungen, die Straße, Ämter, Kasernen und Konzentrationslager sind die Orte des Geschehens.

Grundlage und Anlaß dieser Szenen waren Zeitungsnotizen und andere Notizen aus dem Alltag des Dritten Reiches.

Bertolt Brecht war ein Dichter des gesellschaftlichen Engagements. Ein Parodist großen Stils, der unterschiedlichste Einflüsse zu kreuzen und zu verarbeiten verstand, experimentierte er unermüdlich mit den dichterischen Formen, um für die Entlarvung der irregehenden Welt und für die Lehre von ihrer Veränderung den adäquaten dichterischen Ausdruck zu finden. Alles was Brecht geschrieben hat, ist, wie er sich einmal ausdrückte, „für den Gebrauch der Leser“ bestimmt.

Jubiläumsausgabe zum 100. Geburtstag - Ausgewählte Werke in sechs Bänden

Die Jubiläumsausgabe in sechs Bänden will die wichtigsten Stücke, die Gedichte, die Prosa und die Schriften Bertolt Brechts für ein breites Publikum zugänglich machen. Allen Texten, die der Großen kommentierten Berliner und Frankfurter Ausgabe der Werke folgen, sind in einem Anhang Hinweise zur Entstehungs-, Text- und Wirkungsgeschichte beigegeben sowie Angaben über Mitarbeiter, Quellen, Vorlagen und Einzelerläuterungen.
Leinen in Kassette, zusammen DM 128,-, Suhrkamp Verlag

alles was Brecht ist...

Begleitbuch zu den gleichnamigen Sendereihen von 3sat und S2 Kultur, herausgegeben von Werner Hecht, mit zahlreichen Abbildungen, 320 Seiten, Broschur, DM 28,-, Suhrkamp
Werner Hechts Begleitbuch bietet nähere Informationen zu den einzelnen Sendungen, verschiedene Beiträge zum Thema ‘Brecht und die Medien’ sowie erstmals eine umfassende Übersicht zu den Filmen und Hörspielen.

Bertolt Brecht - Über die irdische Liebe und andere gewisse Welträtsel - Lieder und Balladen

96 Seiten, gebunden, mit einer CD, besungen von Brecht und Helene Weigel, ISBN 3-359-00295-4, 34,-DM, Eulenspiegel Verlag
Als Brecht die Balladen, Legenden und Lieder der Hauspostille schrieb, galten Balladen, Legenden und Lieder als abgestorbene literarische Gattungen...Die Ballade, das erzählende Lied waren an Pathos krepiert. Ganz dem Brechtschen Motto verpflichtet „Nehm jeder sich heraus, was er grad braucht! Ich selber hab mir was herausgenommen...“ hat Günter Kunert Brechtsche Lieder zusammengestellt, die uns an so anheimelnde Orte wie das Ballhaus von Bilbao führen, die Unzulänglichkeit menschlichen Strebens vor Augen halten oder mit guten alten Bekannten wie Surabaya Johnny und Mackie Messer zusammenbringen. Lieder, die jeder kennt, die Welthits wurden, die nachzulesen das reine Vergnügen ist. Als besondere Zugabe gibt es auf CD: Die Moritat von Mackie Messer, Das Lied von der Unzulänglichkeit menschlichen Strebens , das Lied von der großen Kapitulation, und Mutter Courages Lied.

Dreigroschenheft - Informationen zu Bert Brecht

Einzelheft 3,-DM, Inlandsabonnement 20,-DM, jeder Abonnent erhält ein schönes „Brecht für Einsteiger“-Geschenk. Dreigroschenheft, Am Obstmarkt 11, 86152 Augsburg
Das Dreigroschenheft informiert über weltweite Aktivitäten rund um das Werk des Augsburger Dichters Bertolt Brecht. Wo wird Brecht aufgeführt? Gibt es neue Bücher über oder zu Brecht? Wie ist der aktuellen Forschungsstand? Gibt es neue Brecht-Vertonungen? Wer macht was mit Brecht? Wer diese Fragen beantwortet haben möchte, sollte (ganz besonders im Jubiläumsjahr des Dichters!) sich diese Publikation einmal näher ansehen. Das Dreigroschenheft erscheint viermal im Jahr und ist das einzige regelmäßig in Deutschland erscheinende Periodikum zu Brecht.
In Heft 1/1998: der große Brecht-Terminplan !!!

Bertolt Brecht Werke - Eine Auswahl

20teilige CD mit umfangreichem Textheft im Schuber, 499,-DM
Eine einmalige Tonträger-Zusammenstellung zu Brechts Werk veröffentlichten BMG Berlin/Amiga und BMG /ARIS. Die Aufnahmen stammen aus dem Archiv des VEB Deutsche Schallplatten, der seit den fünfziger Jahren umfangreiche Editionen zu Brechts Werk veröffentlicht hat. Die Mehrzahl dieser Aufnahmen erscheinen erstmalig auf CD. Neben Original-Tondokumenten von Brecht stehen vor allem die Aufführungen des Berliner Ensembles sowie Lesungen und Brecht-Abende mit so hervorragenden Interpreten wie Helene Weigel, Therese Giehse, Ernst Busch, Ekkehard Schall, Hilmar Thate u.v.a. im Mittelpunkt der Edition.
Die 20teilige CD-Box wurde in fünf Abteilungen gegliedert:
Originalton - Brecht singt, liest und diskutiert, Brecht vor dem „Ausschuß für unamerikanische Betätigung“
Brecht inszeniert . Brecht probiert Stücke, Der kaukasische Kreidekreis, Leben des Galilei
Aufführungen - Die Gewehre der Frau Carrar, Leben des Galilei, Mutter Courage und ihre Kinder, Der kaukasische Kreidekreis, Die Tage der Commune, Herr Puntila und sein Knecht Matti, Pauken und Trompeten
Lesungen - Flüchtlingsgespräche, Lehrgedicht von der Natur der Menschen, Helene Weigel liest Brecht, Therese Giehse liest Brecht
Songs, Lieder & Gedichte - Ernst Busch singt Brecht, Ekkehard Schall singt Brecht, Hilmar Thate singt Brecht, Auszüge aus der „Dreigroschenoper“, Hanns Eisler & Paul Dessau singen Brecht

Berthold Brecht - An die Nachgeborenen

2MC/2CD, Laufzeit ca. 120 Minuten, HörVerlag, München
Eine einzigartige Sammlung seltener Aufnahmen von Reden, Diskussionen, Lesungen und Aufführungen, kostbarer Tondokumente wie die Uraufführung der „Heiligen Johanna der Schlachthöfe“ 1932 im Berliner Rundfunk, „eine radiophone Kantate“: „Der Ozeanflug“ in einer Funk-Inszenierung aus dem Jahr 1930, Mitschnitte der Proben am Berliner Ensemble, Bert Brecht vor dem McCarthy-Ausschuß: Nein, er sei nie Mitglied der kommunistischen Partei gewesen. Brecht bedankt sich für die Verleihung des Stalinpreises. „Und der Haifisch, der hat Zähne“, das Lied des Mackie Messer aus der „Dreigroschenoper“.

Vorwärts und nicht vergessen!

Ihr kennt den wissensdurstigen Brecht
Ihr sangt ihn allesamt!
Dann hat er euch zu oft gefragt
Woher der Reichen Reichtum stammt
Da habt ihr ihn jäh aus dem Land gejagt.
Wie wissendurstig war doch meiner Mutter Sohn!
Und seht, da war es noch nicht Nacht
Da sah die Welt die Folgen schon:
Sein Wissensdurst hat ihn so weit gebracht -
Beneidenswert, wer frei davon!
(aus: B. Brecht, Dreigroschenoper, Der Salomon-Song)

ZUM 50. TODESTAG VON KARL VALENTIN

DAS KOMISCHE ELEND

„Wenn Karl Valentin in irgendeinem lärmenden Bierrestaurant todernst zwischen die zweifelhaften Geräusche der Bierdeckel, Sängerinnen, Stuhlbeine trat, hatte man sofort das scharfe Gefühl, daß dieser Mensch keine Witze machen würde. Er ist selbst ein Witz.
Dieser Mensch ist ein durchaus komplizierter, blutiger Witz. Er ist von einer ganz trockenen, innerlichen Komik, bei der man rauchen und trinken kann und unaufhörlich von einem innerlichen Gelächter geschüttelt wird, das nichts besonders Gutartiges hat. Denn es handelt sich um die Trägheit der Materie und um die feinsten Genüsse, die durchaus zu holen sind. Hier wird gezeigt die 'Unzulänglichkeit aller Dinge', einschließlich uns selber. Wenn dieser Mensch, eine der eindringlichsten geistigen Figuren der Zeit, den Einfältigen die Zusammenhänge zwischen Gelassenheit, Dummheit und Lebensgenuß leibhaftig vor Augen führt, lachen die Gäule und merken es tief innen.“

Bertolt Brecht, Oktober 1922

Karl Valentin
Nr. 4110.

Karl Valentin (sprich: Falentin), ist auch noch nach seinem Fortgang aus dieser Welt - am 9. Februar 1948, einem Rosenmontag - ein noch weit über die bayrischen Landesgrenzen hinaus bekannter Münchner Schauspieler, Komiker und Humorist geblieben. Valentins Komik gehört einem Grenzbereich an, wo sie sich mit dem Hintergründigen, selbst mit dem Tragischen berührt. Sein ewiger Kampf mit der Tücke des Objekts (von der Brille bis zum Kragenknöpferl), sein verhextes Verhältnis zur Sprache, sein unnachahmliches Wieso? stifteten Schadenfreude, Verwirrung, Chaos, trieben einen schier zur Verzweiflung. Ein melancholischer Komiker, ein Linksdenker und ewig nörgelnder Besserwisser, dem mal die Suppe zu heiß dann wieder zu kalt ist; man kann's ihm halt nicht recht machen...

Scharf und konzentriert drückt er in Szenen und Komödien wie „Das Christbaumbrettl“ (1922) oder „Der Umzug“ (1938) die Welt der Münchener Vorstädte aus, konfrontiert diese mit der aufziehenden Welt der gnadenlosen Moderne. Ein wichtiges Stück deutschsprachiger Brettl- und Bühnenliteratur. Der pausenlose Absturz und Untergang bestimmte die Situation. Die Katastrophen des Alltags lagen für ihn überall auf der Straße, auch dort, wo sie gar nicht zu sehen waren.

Es ist immer wieder ein Erlebnis, seinen dadaistischen , subversiven und umwerfend witzigen Humor zu erleben: „Der Trompeter von Säckingen“, „Buchbinder Wanninger“, „Die alten Rittersleut“, usw. So 'dunkelschwarze (oder silberne) Scheiben' sind da nur ein Notbehelf, man muß sich Valentins Mimik hinzudenken. Bei den gedruckten Texten fehlt sogar die Stimme. Die ist freilich kaum nachzumachen, weder das bedächtig Langsame, wenn er bohrend fragt, noch das Leise und Sanfte, wenn er selber eine doppelbödige Feststellung trifft.

IM POSTSCHECKAMT GEBOREN...

Karl Valentin hieß eigentlich Valentin Ludwig Fey und wurde am 4. Juni 1882 in der Münchner Vorstadt Au geboren. Der Vater, von Beruf Möbeltransporteur, stammte aus Darmstadt, die Mutter aus Zittau in Sachsen. Als Junge zu allen denkbaren Lausbubenstreichen aufgelegt, stürzt er eines Tages in die Isar und holt sich ein chronisches Asthma, das ihm später so sehr mitspielte, daß er jedesmal Angst bekam, er könne einen Auftritt nicht beenden. (Der Hypochonder hatte übrigens mehrere beinahe krankhafte Ängste. Gastspiele in anderen Städten fanden nur sporadisch statt: aus Furcht vor der Eisenbahn.) Nach der Schulzeit erlernt er ab 1896 die Schreinerei, die er jedoch 1902 (sozusagen hauptberuflich) wieder aufgibt, um eine Münchner Varietéschule zu besuchen und zum ersten Mal die Bühne zu betreten.

Im selben Jahr stirbt sein Vater, und in der Folgezeit muß er sich um dessen Speditionsfirma kümmern. Nebenher lernt er allerhand Musikinstrumente beherrschen, die Geige, die Zither und verschiedene Blasinstrumente, die er bald ebenso genial falsch wie richtig spielen kann. Auch interessiert ihn alles Mechanische (vorab Uhren und Fotoapperate). Kein Wunder, daß er sich einen komplizierten Musikapparat bastelt, ein wahres Wunderwerk, mit dem er durch artistisches Geschick an die 20 Instrumente sowie einige Kanonen gleichzeitig zum Erklingen bzw. zum Krachen bringt. Das erwähnte Geschäft geht nicht mehr so recht; es wird verkauft und Valentin zieht 1906 mit der Mutter nach Zittau. Freilich hält er es da nicht lange aus. Er geht mit seinem Orchestrion auf Tournee, muß aber bald erfolglos nach München zurückkehren. Der Apparat wird zertrümmert.

1908 tritt er im „Baderwirt“ auf und hat mit selbstverfaßten Couplets und „Blödsinn-Vorträgen“ (z.B. „Aquarium“) endlich Erfolg. Im Volkssängerlokal „Frankfurter Hof“ lernt er 1911 Elisabeth Wellano kennen, mit der er zwei Jahre später erstmals zusammen auf der Bühne erscheint. Aus Verehrung für den Gesangshumoristen Karl Maxstadt erhält sie den Namen Liesl Karlstadt. Von nun an spielen beide gemeinsam in allen bekannten Münchner Kabaretts. Es entstehen im Laufe der Jahre rund 400 Einakter, Szenen, Monologe, Dialoge und Couplets, von denen einige auf Schallplatte festgehalten sind. An ihrer Ausarbeitung hat die Karlstadt nicht unwesentlichen Anteil.

Viele Stücke werden verfilmt. Im Februar 1923 dreht er so mit Bertolt Brecht und Erich Engel in München auf dem Speicher eines Privathauses den Stummfilm:

MYSTERIEN EINES FRISIERSALONS

Ein Frisiersalon. Kunden warten mit langen Bärten. Die Frisiermamsell (Blandine Ebinger) elektrisiert sich die Beine. Der Geselle (Valentin) schläft auf einer Lade an der Wand. Er entfernt einem stürmischen Kunden (Liesl Karlstadt) einen dicken Pickel. Hobel, Hammer und Stemmeisen, eine große Kneifzange als Instrumente. Professor Moras (Erwin Faber) will hergerichtet werden, wie ihn ein Plakat zeigt. Die Drehtür bringt ein anderes mit einem Chinesenkopf zum Vorschein. Während die in den Professor verliebte Frisiermamsell dessen Freundin nebenan malträtiert, schneidet ihm Valentin Ziegenbart und Glatze mit Pinsel. Auf der verzweifelten Suche nach einem Hut gerät Moras in Streit mit einem Cafehausgast (Kurt Horwitz). Für das Duell will dieser im Frisiersalon die Säbel schleifen lassen. Valentin schneidet ihm beim Rasieren den Kopf ab. Der wandert durch den Raum, wird wieder aufgesetzt, wächst an. Sein Besitzer geht zum Duell in den „senegalesischen Salon“. Moras sieht mit Hilfe der Frisiermamsell, die mit einem Angelhaken den anderen wieder seines Kopfes beraubt.

Valentin trat auch außerhalb Münchens auf, so in Wien, Zürich und in Berlin. Die Berliner machen Valentin berühmt. 1934 eröffnet er eine Kuriositätenschau („Panoptikum“), 1939 die „Ritterspelunke“, ein Etablissement, das „Musäum“, Kellerkneipe und Kabarett vereint, Schon vorher hat sich Valentin den Unmut der Nazis zugezogen. Er verläßt 1941 die Bühne und begibt sich nach Planegg bei München. In den Jahren 1941-1946 erscheint er auf keiner Bühne mehr öffentlich, verfasst aber noch zahlreiche Szenen, Monologe und Couplets. Seine, 1946 beim Bayrischen Rundfunk entstandenen „Geschichten aus der Nachkriegszeit“ zeigen daß Valentin nicht nur ein skuriler, sondern auch ein höchst politischer Komiker war. Zu Liesl: „Dein Onkel ist kein Strumpfbandführer, sondern ein Sturmbannführer.“

Im Winter 1947/48 gab er erstmalig wieder Gastspiele, das letzte im „Simpl“. Karl Valentin konnte jedoch nie mehr an seine früheren Erfolge anknüpfen. Er ist am 9. Februar 1948 - am Rosenmontag - nach einer Erkältung in München gestorben.

Ulrich Gernand

Mit Liesl Karlstadt

VALENTIN-MUSÄUM - GEÖFFNET AUCH BEI REGENSCHEIN

Das Andenken dieses Münchner Originals nichtbayrischer Eltern bewahrte und pflegte bis 1989 Hannes König mit dem im Isartor angesiedelten „Valentin-Musäum“, das er 1959 gründete und wo vom pelzverbrämten Winterzahnstocher über Wanningers Telefon bis zur Kindernasenbohrmaschine so manche skurrile Kostbarkeit - u.a. eine geschmolzene Schneeplastik(!) - zu sehen ist. Nach dem Tode von Hannes König wird die Valentin-“Kultstätte“ von Gudrun Köhl liebevoll weitergeführt.

Anläßlich des 50. Todestages zeigt das Musäum die Sonderausstellung: „Wenn i g'wußt hätt, daß s'sterbn so schee is, waar i scho früha g'storb'n!“ - Unbekanntes aus Valentins Leben (aus dem Archiv des Valentin-Musäums).

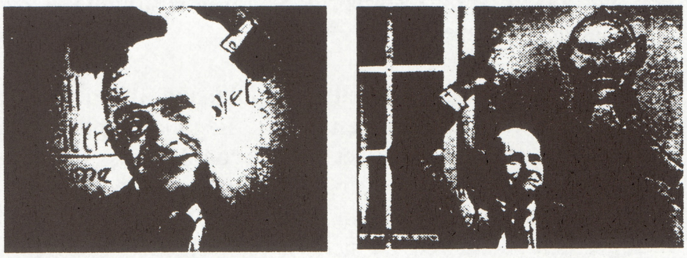
Valentin-Musäum, München im Isartor, Tal 50, 80331 München, Telefon 22 32 66, Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Freitag, Samstag 11.01-17.29 Uhr, Sonntag 10.01-17.29 Uhr; Senioren haben freien Einntritt, wenn sie 99 Jahre alt und in Begleitung ihrer Eltern sind! Alle anderen Musäums-Besucher zahlen unabhängig von Gewicht, Größe, Geschlecht und Rasse, 299 Pfennige Eintritt pro Person, Kinder, Schüler und Studenten 199 Pfennige.

Wir freuen uns auf Eahna!

„MÖGEN TÄTEN WIR SCHON WOLLEN, ABER DÜRFEN HABEN WIR UNS NICHT GETRAUT.“

Bibliographie

Die alten Rittersleut - Szenen und Couplets (SP 2027)
Falsch entbunden - Katastrophen des Alltags (SP 2066)
Ich hätt geküßt die Spur von Deinem Tritt - Musikclownerien, mit 21 Abbildungen (SP 863)
Karl Valentins Filme - alle 29 Filme,Filmographie (SP 996)
Kurze Rede langer Sinn - von und über Valentin (SP 907)
Mögen hätt ich schon wollen, aber dürfen hab ich mich nicht getraut - Das Beste aus einem Werk (SP 1162)
Ich sag gar nix - Dös wird man doch noch sagn dürfen! - Politische Sketche (SP1783)
Senkrechter Kurvenflug im horizontalen Dreieck - Tücken der Technik (SP 2064)
Das Valentin-Buch - mit 111 Abb. und Faksimilies (SP 370)
War es gestern, oder war's im 4. Stock - Sprachclownerien (SP 2065) -alle erschienen bei Piper, München-
Geschichten aus der Nachkriegszeit, MC/ CD,HörVerlag



Mysterien eines Frisiersalons, Sequenzen aus dem Film

Filmographie

Valentin-Edition (Kaufvideo) bei BMG Video/Atlas Pictures:

Valentin - Programm 1: Orchesterprobe, So ein Theater, Musik zu zweien, Im Photoatelier, Der Antennendraht, Der Firmling

Valentin - Programm 2: Beim Nervenarzt, Im Schallplattengeschäft, Der Theaterbesuch, Der verhexte Scheinwerfer, Das verhängnisvolle Geigensolo, Der Zittervirtuose, In der Apotheke

Valentin - Programm 3: Mysterien eines Frisiersalons, Die lustigen Vagabunden, Der neue Schreibtisch, Auf dem Oktoberfest, Die Erbschaft, Beim Rechtsanwalt, Die karierte Weste

Valentin - Programm 4: Donner, Blitz und Sonnenschein, Spielfilm von 1936, 92 Min. s/w

Valentin - Programm 5: Kirschen in Nachbars Garten, Spielfim von 1935, 85 Min., s/w

Zum Gedenken an den 50. Todestag von Karl Valentin erscheint die **Jubiläums-Edition** mit Ton- und bisher unveröffentlichten Stummfilmen, darunter befindet sich auch sein allererstes Werk „Karl Valentins Hochzeit“ von 1913. Bereits durch seine ersten Sketche zu Beginn dieses Jahrhunderts machte sich Karl Valentin als Filmkomiker einen Namen und begeisterte damals wie heute ein sehr gemischtes Publikum. Seine Aufmerksamkeit galt vor allem der Moralvorstellung und der sich stetig entwickelnden Technik seiner Zeit, die er immer wieder karrikierend aufgriff. Durch seine skurrilen, ja teils makaber anmutenden Szenen vermittelt Valentin, trotz oder gerade durch seinen Zynismus, ein ziemlich genaues Bild unserer Gesellschaft in den 20er und 30er Jahren mit ihren rigiden Wertevorstellungen und dem gleichzeitigen Drang nach stetiger Modernisierung.

Diese Karl Valentin Jubiläums-Edition ist nur in limitierter Auflage von 1.999 Stück mit „Echtheits-Zertifikat“ und Karl Valentin-Autogrammkarte erhältlich.

Im Zeichen des Friedensreiters
350 Jahre Westfälischer Friede

Von Ulrich Gernand

In den 40er Jahren des 17. Jahrhunderts schaute Europa nach Westfalen. Gemeinsam mit Osnabrück war Münster Schauplatz für einen internationalen Friedenskongress, dessen Ergebnis das Ende des Dreißigjährigen Krieges darstellte. Erstmals wurde in Europa ein Krieg nicht mit militärischen Mitteln sondern auf dem Verhandlungsweg beendet. Nach zähen, fünf Jahre währenden Verhandlungen war schließlich 1648 das langersehnte Ziel erreicht: der Westfälische Friede.

„Die Hölle muß leer sein, alle Teufel sind in Münster!" Mit diesem Ausspruch bezeichnet der mantuesische Friedensdiplomat Francesco Nerli die bis dato größte Versammlung von Diplomaten auf deutschem Boden. Diese Gesandten schufen ein Vertragswerk, das zunächst den Flächenbrand des Krieges und dreißig Jahre sinnloses Blutvergießen beendete. Für die Zukunft brachte es Gleichberechtigung der Konfessionen, und bis zur Französischen Revolution bestimmte es das europäische Völkerrecht.

350 Jahre danach stellt das Jubiläum für die Stadt Münster und die gesamte westfälische Region Verpflichtung und Chance zugleich dar. Der Friede von 1648 ist im Jubiläumsjahr Anlaß für eine große Zahl von Veranstaltungen. Die Kultur des Erinnerns kann Impulse geben, den Frieden in heutiger Zeit zu stärken, zu sichern, zu verbreiten und weiter zu entwickeln.

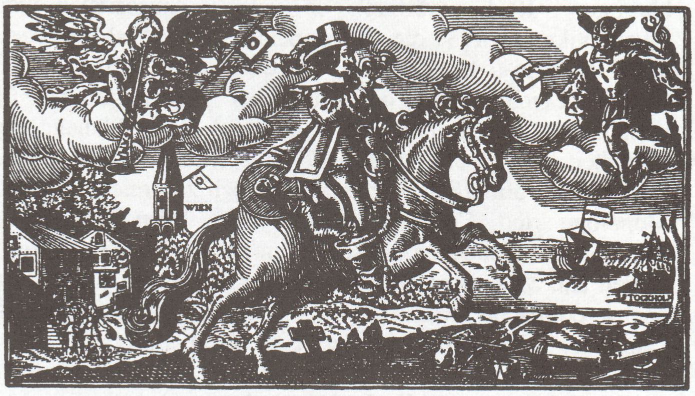
Der Dreißigjährige Krieg

Es war ein Bündel von miteinander verschränkten Gründen, das 1618 zum Ausbruch eines Krieges führte, der beinahe den ganzen Kontinent berühren sollte. Neben Streitigkeiten über die Machtverteilung zwischen dem Kaiser und den auf ihre Unabhängkeit bedachten Reichsständen gab es konfessionelle Probleme - der Augsburger Religionsfrieden von 1555 wurde seit den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts zunehmend in Frage gestellt.

Böhmen stand als Wahlkönigreich unter der Herrschaft des habsburgischen Kaiserhauses. Hier vermengten sich ständische und konfessionelle Probleme in unheilvoller Form, und es kam 1618 zur Revolte des protestantischen Adels gegen den katholischen Herrscher. Der Prager Fenstersturz und die anschließende Wahl des calvinistischen Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz zum böhmischen König bildeten den Auftakt des Dreißigjährigen Krieges. Die Schlacht am Weißen Berg bei Prag vom 8. November 1620 endete mit einer vollständigen Niederlage der protestantischen „Union" gegen das Heer der „Liga" der katholischen Fürsten unter Tilly.

Der Habsburger Kaiser Ferdinand II. schien wieder Herr der Lage zu sein, als im Jahr 1625 der protestantische dänische König Christian IV. in den Krieg eintrat. Damit begann die offene Internationalisierung des ursprünglich innerreichischen Konflikts. Christian begründete seinen Einsatz mit der Wahrung der Freiheit des evangelischen Glaubens und der ständischen Freiheit im Reich. Die Dänen wurden im August 1626 von Tilly bei Lutter am Barenberg geschlagen und mußten nach der Besetzung Holsteins 1629 den Frieden von Lübeck abschließen. Maßgebenden Einfluß auf die milden Friedensbedingungen hatte Albrecht von Wallenstein, der für die nächsten Jahre zusammen mit seinem protestantischen Gegenspieler, dem Schwedenkönig Gustav II. Adolf, die zentrale Figur des Krieges werden sollte.

Neuer
Auß Münſter vom 25. deß Weinmonats im Jahr
1648. abgefertigter Freud- vnd Friedenbringender Poſtreuter.



Gustav Adolf griff mit seiner Landung in Pommern 1630 offen in den Krieg ein. Auch er begründete diesen Schritt mit der Wahrung der ständischen Libertät und des protestantischen Glaubens. Der Kaiser hatte am 6. März 1629 - nach dem Sieg über Dänemark auf dem Höhepunkt seiner Macht - das sogenannte Restitutionsedikt erlassen, das im Falle einer Realisierung zu schweren Einbußen der Protestanten im Reich geführt hätte. Zudem fühlte sich Schweden durch Pläne zu einer Habsburger Ostseeflotte bedroht.

Nach einem Sieg über Tilly am 17. September 1631 bei Breitenfeld begann Gustav Adolf einen beispiellosen Siegeszug durch Deutschland. Er konnte über das Gebiet der mittelrheinischen geistlichen Fürstentümer bis nach München vorstoßen, begleitet von einer Propaganda , wie sie in Form und Ausmaß bisher unbekannt war. In der Schlacht bei Lützen verlor Gustav Adolf am 16. November 1632 das Leben. Die kaiserliche Armee wurde geführt von Wallenstein, der 1630 auf Druck der Kurfürsten entlassen, aber angesichts der schwedischen Erfolge zurückgerufen worden war. 1633 war Schweden mit den protestantischen Fürsten den „Heilbronner Bund" eingegangen. Dieses Bündnis konnte sich nicht weiter auswirken, weil Schweden nach der Niederlage bei Nördlingen am 6. September 1634 seine Stellung in Süddeutschland aufgeben mußte.

Der Prager Frieden von 1635 brachte einen Ausgleich zwischen dem Kaiser und der Mehrheit der deutschen Reichsstände. Aber der Kampf der europäischen Mächte hatte seine konfessionelle Komponente inzwischen eingebüßt: Das katholische Frankreich verbündete sich mit dem protestantischen Schweden gegen den katholischen Kaiser. Frankreichs außenpolitisches Ziel war es, die Umklammerung durch die habsburgischen Herrscher in Spanien und im Reich zu sprengen. Ein Kampf um europäische Fragen wurde auf deutschem Boden ausgefochten.

Die Leiden des immer mehr entartenden Krieges mußte das Volk ertragen, der Bauer wie der Städter. Banden von Marodeuren durchzogen das Land, plünderten, mordeten, zerstörten. Es war die Zeit der Massenheere mit bis zu 40 000 Mann und einem Troß, der die Zahl der Soldaten mehrfach übertraf - ganze Landstriche wurden im wahrsten Sinne des Wortes „verheert". Es war auch dieser letzte Abschnitt des Krieges, der der Zivilbevölkerung die größten Verluste brachte. Die direkten Kriegseinwirkungen, vor allem aber Seuchen und Hungersnöte führten zu Bevölkerungseinbußen von etwa 40%. Damit war der prozentuale Anteil der Kriegsopfer weit höher als die deutschen Verluste des Zweiten Weltkrieges. „Der Krieg muß den Krieg ernähren", war die Devise Wallensteins, des kaiserlichen Oberfeldherrn, der im Jahre 1634 ermordet wurde.

Der Friedenskongress

Zu Beginn der 1640er Jahre zeichnete sich ab, daß der Kaiser den Krieg nicht mehr würde gewinnen können. 1641 einigte sich Kaiser Ferdinand III. mit Frankreich und Schweden auf Verhandlungen zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges, der große Teile Mitteleuropas verwüstet hatte. Als Verhandlungsorte wurden Münster und Osnabrück bestimmt, auch weil sie etwa auf halbem Weg zwischen Paris und Stockholm lagen. Osnabrück und Münster wurden für die Dauer des Kongresses neutralisiert und von der Taxis'schen Reichspost an das europäische Postnetz angeschlossen.

Im katholischen Münster fanden die Verhandlungen zwischen Kaiser, spanisch-niederländischen und französischen Gesandtschaften und den katholischen deutschen Reichsführern statt. Im überwiegend ev.-lutherischen und schwedisch besetzten Osnabrück standen die Schweden und ihre verbündeten protestantischen Reichsstände mit dem Kaiser in direkten Verhandlungen.

Erst 1643 kamen die ersten Delegationen in den beiden Städten an. Im Vorfeld gab es viele Probleme - besonders umstritten war die Teilnahme der Reichsstände, die der Kaiser schließlich aber zugestehen mußte. In den Friedensstädten folgten Jahre des Taktierens, Finassierens und Feilschens um Positionen, erschwert durch ungeklärte Rang- und Zeremoniellfragen. Eine ständige Botenverbindung zwischen den beiden Städten sicherte den Nachrichtenaustausch.

Der vierjährige Friedenskongreß brachte drei Einzelverträge hervor, die zusammen als „Westfälischer Friede" bezeichnet werden. Am 15. Mai 1648 wurde in der Ratskammer des Münsterschen Rathauses der spanisch-niederländische Vertrag ratifiziert. Spanien erkannte die volle Souveränität der nördlichen Niederlande an.Am nächsten Tag bot sich den Münsteranern ein prächtiges Schauspiel. Vor dem beflaggten Rathaus wurde von einer Bühne herab der Wortlaut des geschlossenen Friedens - „De vrede van Munster" verlesen. Alle beteiligten Gesandten waren zugegen, viel Volk drängte sich am Schauplatz des Geschehens. Die Kirchenglocken läuteten, und Spanier und Niederländer empfingen die Glückwünsche der befreundeten Legationen. Für den 5. Juni orderte der Rat die Ausschmückung der Stadt, Kanonensalut und Feuerwerksaufführungen an. Die Spanier spendeten Freitrunk aus einem Weinbrunnen , die Niederländer stellten auf der Treppe des Krameramtshauses eine Nachbildung des „Manneken Pis" auf, durch das der Wein in die Becher der Münsteraner ran.

Die feierliche Unterzeichnung des kaiserlich-französischen und des bereits zuvor in Osnabrück geschlossenen kaiserlich-schwedischen Vertrages erfolgte am 24. Oktober ebenfalls in Münster.

Dieser erste gesamteuropäische Friedensvertrag wurde zum Modell für zukünftige Friedenskongresse. Das Reich erhielt erstmals eine föderale Verfassung. Katholiken, Lutheraner und Reformierte wurden auch auf europäischer Ebene als gleichberechtigt anerkannt. „Freud- und Friedensbringende Postreiter" verkündeten die Nachricht vom Ende des Krieges in ganz Europa.

HINC TOTI PAX INSONAT ORBI
Von hier erschallt der Friede der ganzen Welt

30jähriger Krieg, Münster und der Westfälische Frieden
Sonderausstellung im Stadtmuseum Münster

Die Ausstellung im Stadtmuseum Münster gibt auf über 700 Quadratmetern mit zahlreichen international bedeutenden Objekten einen umfassenden Überblick über die geschichtlichen Zusammenhänge dieser Zeit. Sie beginnt auf der Galerie im ersten Obergeschoß mit der Inszenierung des Prager Fenstersturzes, mit dem der 30jährige Krieg seinen Anfang nahm: Protestantische böhmische Adelige hatten die Statthalter des katholischen Königs Ferdinand II. aus einem Fenster der Prager Burg geworfen.

Bilder des Krieges

Präsentiert werden wichtige Ereignisse des Krieges, beispielsweise die Schlacht bei Stadtlohn im westlichen Münsterland im Jahr 1623. Besondere Beachtung finden hier die zeitgenössischen Waffen und Rüstungen. Greuel und Elend des Krieges spiegeln sich in Schlachtenbildern- und darstellungen. In der Rotunde des Treppenaufgangs ist eine Folge von niederländischen Fliesen ausgestellt, die das Kriegshandwerk der Soldaten in einfachen zeitgenössischen Bildern festhalten.

Münster als Stadt der Verhandlungen

Eine Festarchitektur, die den feierlichen Einzug der Gesandten nach Münster nachempfinden läßt, führt zum großen Ausstellungssaal im zweiten Obergeschoß. Im Mittelpunkt steht die Stadt als Kongreßort der Friedensverhandlungen. „Empfangen" werden die Besucher dieser Abteilung vom „Einzug des Gesandten Adriaen Pauw nach Münster", dem berühmten Gemälde des holländischen Malers Gerard Ter Borch. Die Portäts der Diplomaten erscheinen auf Kupferstichen und Gemälden. Ebenso werden Kunst und Kultur in Münster zu dieser Zeit veranschaulicht.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Schilderung des päpstlichen Gesandten Fabio Chigi - des späteren Papstes Alexander VII. - gewidmet. Die während seines Aufenthaltes in Münster verfassten lateinischen Verse schildern das alltägliche Leben in der Stadt und werden in der Ausstellung von zahlreichen Exponaten illustriert.

Der Westfälische Friede aus der Sicht des Nationalsozialismus

Abgerundet wird die Ausstellung mit der Geschichte der Rezeption des Westfälischen Friedens im Urteil der Nachwelt. Erstmals werden dabei Objekte gezeigt, die von nationalsozialistischen Historikern für ihre 1948 geplante Ausstellung zum Westfälischen Frieden hergerichtet wurden. Diese Ausstellung sollte den „Endsieg" begleiten, der - so die damalige Absicht - zur Revision des Friedens von 1648 führen würde.

Dokumente und Gemälde - darunter auch vielfach bisher unbekannte Originale - hält ein Katalog auf Dauer fest. Das zweibändige Werk mit einer Fülle von farbigen Abbildungen erscheint als Begleitband und zur Dokumentation. Er kostet 48,-DM und ist im Stadtmuseum erhältlich.

Stadtmuseum Münster, Salzstraße 28, geöffnet täglich außer Montag, 10 bis 18 Uhr, Eintritt frei

26. Europaratsausstellung 24.10.1998 - 17.1.1999
1648 - Krieg und Frieden in Europa

Am 24. Oktober 1998 wird der 350. Jahrestag des Abschlusses des Westfälischen Friedens begangen. Aus diesem Anlass findet in Münster und Osnabrück die feierliche Eröffnung der 26. Europaratsausstellung „1648 - Krieg und Frieden in Europa“ statt. Als zentrale und auch größte Veranstaltung des Jubiläumsjahres 1998 wird diese Ausstellung die Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges sowie die Leistungen des Westfälischen Friedens in all ihren Facetten mittels Dokumenten der Zeit und Kunstwerken allerersten Ranges vorstellen.

In Anlehnung an das historische Geschehen wird diese Ausstellung in zwei Teilen in Münster im Westfälischen Landesmuseum und in Osnabrück im Kulturgeschichtlichen Museum sowie der Kunsthalle Dominikanerkirche zu sehen sein. Begleitend zur Ausstellung werden ein dreibändiger Katalog, bestehend aus einem Exponatenband und zwei Aufsatzbänden, die auch getrennt erhältlich sein werden, eine CD-ROM, eine Musik-CD und ein Videofilm erscheinen.

Fragen zur Europaratsausstellung und zum Gesamtjubiläum 1998? Westfälische Friedens-Hotline: 01805 - 22 16 48

Auf den Wegen der Postreiter
Neuer Wanderweg „X 1648“ von Osnabrück nach Münster auf den Spuren des Friedens

404 Friedenseichen säumen bislang seinen Weg - 500 Bäume sollen es bis zum 24. Oktober 1998, dem 350. Jahrestag des Westfälischen Friedens, werden. Der Westfälische Heimatbund (WHB) betreut seit 1920 rund 2300 Kilometer Wanderwege im Münsterland. Jetzt hat er ein neues Prachtexemplar: Der Hauptwanderweg „X 1648“ von Osnabrück nach Münster.

„Zur Vorbereitung der 1648 in Münster und Osnabrück unterzeichneten Verträge zum Westfälischen Frieden wurde zwischen den Kongreßorten eine Reichspostlinie eingerichtet, die zunächst als Boten-, seit 1646 als Reitpost zweimal wöchentlich verkehrte“, erläuterte Werner Gessner-Krone, stellvertretender Geschäftsführer des WHB. Sein Verein wolle mit der Ausweisung des Weges auf diesen so bedeutsamen Friedensschluß hinweisen und dem Wanderer einige der historischen Fakten mit auf den Weg geben.“

Den genauen Wegeverlauf können Interessierte einer vom Heimatbund angefertigten historisch kommentierten Wanderkarte (Maßstab 1: 50 000) entnehmen. Sie ist erhältlich beim Westfälischen Heimatbund, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48 145 Münster.

StattReisen - Rundgänge, Radtouren, Stadtspiele

Der Westfälische Friede von 1648 ist im Jubiläumsjahr Anlaß für eine große Zahl von Veranstaltungen. Unter dem Motto **„Erlebniswelt 17. Jahrhundert“** bietet der selbstverwaltete und gemeinnützige Verein StattReisen Münster ein vielfältiges Programm an: historisch fundierte **Stadtrundgänge**, ein mit kreativen und sinnlichen Aufgaben gestaltetes **Stadterkundungsspiel**, eine **Radtour** entlang des historischen Friedensweges und als Höhepunkt die Westfälische Friedensnacht, eine **abendliche Inszenierung** vor historischen Orten, mit der die Ereignisse um den Westfälischen Frieden nachgestellt werden.

Alle beschriebenen Angebote sind in einer Sonderbroschüre zusammengefasst. Sie ist erhältlich bei: StattReisen Münster, Rothenburg 47, 48143 Münster, Tel. (0251) 41 40 333, Fax (0251) 41 40 344; StattReisen-Büros gibt es noch in folgenden Städten: Berlin-Bonn-Bremen-Freiburg-Dresden-Hamburg-Hannover-Köln-Main/Wiesbaden-München-Nürnberg-im Ruhrgebiet- und in Stettin.

Bücher über den Dreißigjährigen Krieg und den Friedensschluß

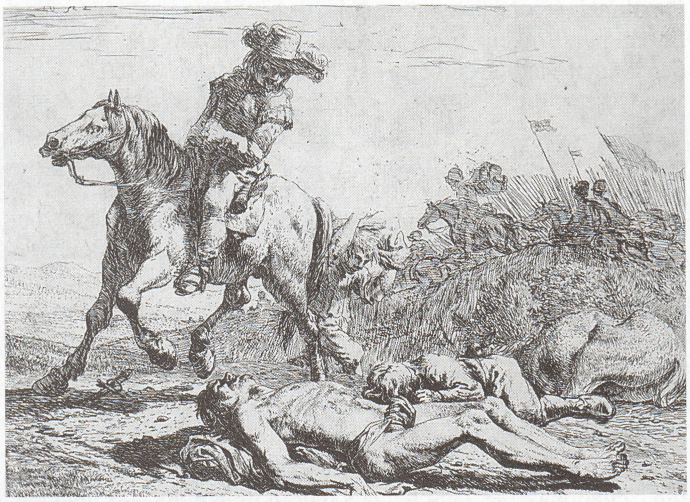
Helmut Lahrkamp, Dreißigjähriger Krieg - Westfälischer Frieden, Dreißig Jahre Krieg/Glanz und Elend der Söldner/Der Friedenskongreß
328 Seiten, 326 Abbildungen (70 in Farbe), 62,-DM. ISBN 3-402-05166-4.

Fritz Dickmann: Der Westfälische Frieden
657 Seiten, 18 Abbildungen, 85,-DM. ISBN 3-402-05161-3.

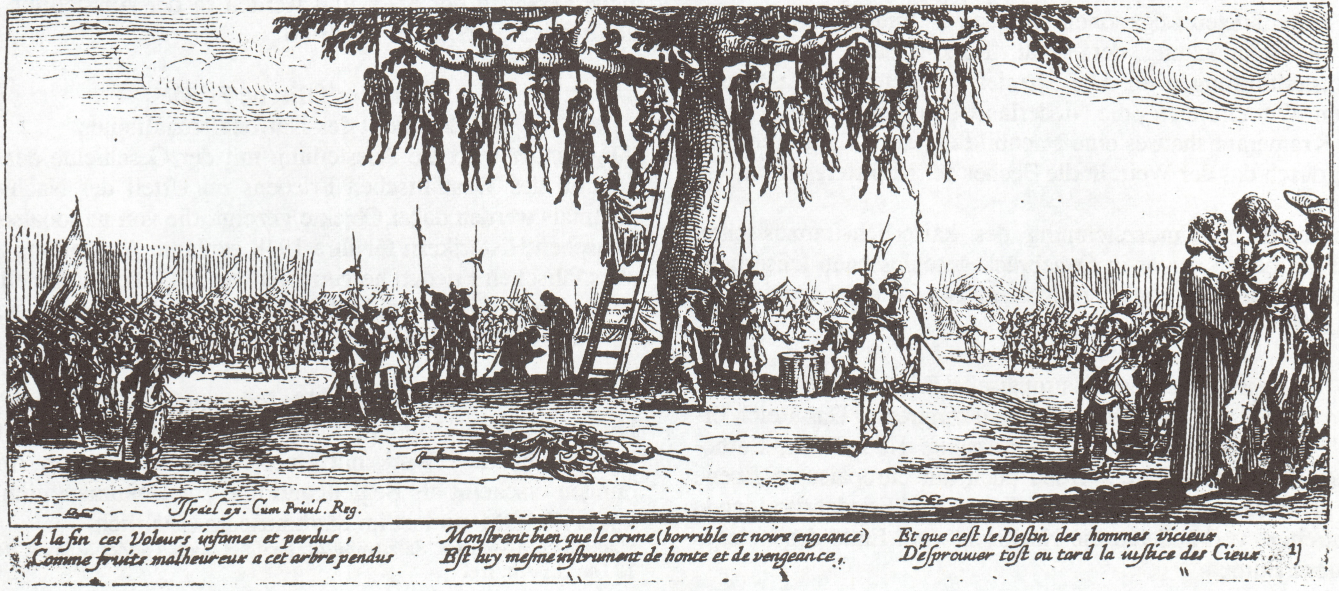
Jahrbuch Westfalen 1998 - mit 76 Seiten zum Schwerpunktthema Dreißigjähriger Krieg - Westfälischer Frieden. 236 Seiten, 38,-DM. ISBN 3-402-08988-2.

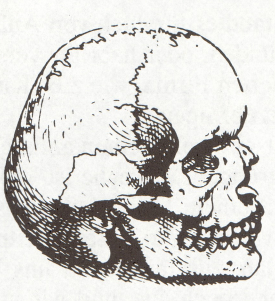
-alle Titel sind im Aschendorff Verlag, Münster erschienen-

Schlachtfeld, Radierung von Karel Dujardin, 1652



La Pandaison (Das Aufhängen), Radierung von Jacques Cullot, 1633


Iſrael ex. Cum Priuil. Reg.
A la fin ces Voleurs infames et perdus ,
Comme fruits malheureux a cet arbre pendus
Monſtrent bien que le crime (horrible et noire engeance)
Eſt luy meſme inſtrument de honte et de vengeance ,
Et que ceſt le Deſtin des hommes vicieux
D'eſprouuer toſt ou tard la iuſtice des Cieux .
1]



Open Air Theater PAX
erzählt die Geschichte von Krieg und Frieden

Eine „hautnahe und intensive Auseinandersetzung“ mit dem Thema Krieg und Frieden verspricht das Jubiläumsprojekt PAX : Installationen mit Licht und Theaterfeuer werden am 2. und 3. Mai das Stadtbild völlig verändern und Plätze, Häuser und Straßen Münsters in grandiose Bühnenbilder verwandeln. Die Multimedia-Inszenierung des *Theater Titanick* - in Kooperation mit der Compagnie Off aus Frankreich und dem Theater im Pumpenhaus - hebt die Grenze zwischen Zuschauerraum und Bühne auf und erzählt in ausdrucksvollen Bildern die Geschichte von der unerfüllten Sehnsucht der Menschen nach Glück und Harmonie.

Die Inszenierung
Ein Zug von Schauspielern und Musikern auf fahrbaren Bühnen bewegt sich durch die Innenstadt. An ausgewählten Orten werden „Bilder“ in Szene gesetzt. PAX versinnbildlicht den Weg der Menschen aus den Tiefen der Erde zu den Höhen des Paradieses.

Aufbruch
Die Erde bricht auf. Lehmbedeckte Gestalten, die Erdmenschen, erblicken das Licht der Welt. Neugierig machen sie sich auf den Weg, einer besseren Zukunft entgegen; musikalische Urklänge begleiten ihren Aufbruch.

Katharsis
Die Erdmenschen entledigen sich Ihrer Lehmhäuser in einem rituellen Akt. Gereinigt für die Zivilisation feiern sie das Leben. Sie ziehen ausgelassen und voller Freude durch die Straßen; die Musik eines rumänischen Blasorchesters treibt sie an.

Friedensdenkmal
Mit einem feierlichen Akt wird der Januskopf, das Symbol für perfekte Harmonie, enthüllt und „beginnt zu leben“. Doch die Stimmung ändert sich. Disharmonische Klänge zerstören den Gleichklang; der Januskopf bricht auseinander, Kriegszeiten kündigen sich an.

Schreckensszenario
Willkürliche Demonstrationen von Macht und Unrecht unterdrücken die Menschen. Folter, Leid und Diktatur bricht über sie herein, Chaos bricht aus und mündet in ein höllisches Inferno. Die Gefallenen werden von einem Trauerchor beklagt.

Paradies
Die Kopfhälften werden zusammengeführt, der Friede scheint wieder hergestellt. Aber das Paradies bleibt eine Hoffnung, die Harmonie trügt: Der wiedervereinigte Januskopf muß durch einen Lichterkäfig zusammengehalten werden. Auch der Friedensschluß der Menschen, über Religionen und Machtgehabe hinweg, bleibt zerbrechlich.
Aus dem Januskopf „entschwebt“ die „Verkünderin der Zukunft“ und singt vom dem Aufbruch in eine neue Zeit...

Du siehst, wohin du siehst, nur Eitelkeit auf Erden.
Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein,
wo jetzund Städte stehn, wird eine Wiese sein,
Auf der ein Schäferskind wird spielen mit den Herden.

Was jetztund prächtig blüht, soll bald zertreten werden;
Was jetzt so pocht und trotzt, ist morgen Asch und Bein;
Nichts ist, das ewig ist, kein Erz, kein Marmorstein.
Jetzt lacht das Glück uns an, bald donnern die Beschwerden.

Der hohen Taten Ruhm muß wie ein Traum vergehn.
Soll denn das Spiel der Zeit der leichte Mensch bestehn?
Ach, was ist alles dies, was wir für köstlich achten,

Als schlechte Nichtigkeit, als Schatten, Staub und Wind,
Als eine Wiesenblum, die man nicht wieder findt!
Noch will, was ewig ist, kein einzger Mensch betrachten.

Andreas Gryphius, Sonett, ‘Es ist alles eitel’, 1637,
mitten im Dreißigjährigen Krieg verfaßt.

aus dem Gesammtprogramm...

Westfälisches Musikfest des WDR und der Stadt Münster
08.05.1998 - 17.05.1998

Festakt anläßlich der Unterzeichhnung des Niederländisch-Spanischen Friedensvertrages
15.05.1998, Aula des Schlosses der Universität Münster

Open-Air Wochenende mit Live-Sendung des WDR
5.06.1998 - 7.06.1998
Innenstadt/ Domplatz/ Prinzipalmarkt

Verleihung des Westfälischen Friedenspreises
6.06.1998, Rathaus/ Prinzipalmarkt

Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944, Ausstellung
13.08.1998 - 27.09.1998, Volkshochschule, Katthagen 7

Wichtige Kontaktadressen:

Stadt Münster
Projektgruppe 1998
Stadthaus II,
Ludgeriplatz 4
48127 Münster
Tel. (0251) 4 92-16 48/19 98
Fax (0251) 4 92-77 003

1648 1998

Stadt Münster
Amt für Stadtwerbung und Touristik Münster
Stadthaus I
Klemensstraße 10
48127 Münster
Tel. (0251) 4 92 27 21
Fax (0251) 4 92-77 47

Stadt Münster
Presse- und Informationsamt
Stadthaus I
Klemensstraße 10
48127 Münster
Tel. (0251) 4 92 13 003
Fax (0251) 4 92-77 12

B-SHOPS FOR THE POOR
„Signals Through Flames“

Von Ulrich Gernand

Die englischen Jazz-Avantgardisten B-Shops For The Poor, nach Bertolt Brechts „Dreigroschenoper“, gründeten sich Mitte der Achtziger Jahre als Duo, mit Jon Dobie - Gitarre und dem Komponisten und Saxophonspieler David Petts. Aus diesem Kern entwickelten sich ein Quartet, Quintet, bis hin zum Septet - bevor die aktuelle Quintet-Besetzung endgültig feststand. Zu ihr gehören neben Jon Dobie und David Petts, die Sängerin und Texterin Louise Petts, deren Gedichte im englischen ‘Rubberneck’-Magazin veröffentlicht wurden, der Alt- und Sopran-Saxophonist Adrian Northover, Mitglied der Big Band ‘The Happy End’ und John Edwards am Kontrabass. Soundtechniker ist im Übrigen Colin McLean, ehemals Bassist der ‘Dog-Faced Hermans’, jetzt betreibt er in Amsterdam ein Tonstudio und kümmert sich um den BFTP-Livesound.

Zur Zeit umfasst das BFTP-Gesamtwerk sechs CD-Alben, die allesamt auf dem eigenen No Wave-Label erschienen sind; zuletzt 1997 als Live-CD „Signals Through Flames“, mit Aufnahmen die in Bern, Dresden und Nickelsdorf entstanden sind. Höchst spannende Kompositionen & Improvisationen in denen sich der ganze Einfallsreichtum, das Können dieser Musiker offenbart. Da vereinen sich computererzeugte Backingtracks mit streng komponierten Bläsersektionen, deklamatorischen Gesängen und freier Improvisation. Im freien Spiel erzeugen Gitarre und Kontrabass eine höchst kraftvolle Klanglandschaft. Ganz im Sinne der Brecht’schen Philosophie stellt die 4-Track-Bandmaschine auf der Bühne ein weiteres „Bandmitglied“ dar. Die Widersprüche zwischen den strengen kompositorischen Strukturen und die Fülle an Improvisationen erhöhen die Kraft und Spannung, zwingen das Publikum zu reagieren.

SUBSTANCE WILL OVERPOWER HYPE

My Way: Laßt uns am Besten mit den frühen Tagen der B-Shops For The Poor beginnen; wie ihr euch gefunden habt, wie die ersten Stücke entstanden usw....

David Petts: Jon und ich, wir begegneten uns auf der Uni. Wir spielten einige Male zusammen, bevor wir dann Mitte der Achtziger Jahre BFTP gründeten. Anfangs existierten wir ausschließlich auf Band, als 4-Spur-Aufnahme mit Synthesizern und einer Drum-Maschine. Als wir dann aufzutreten begannen, gab es einige personelle Veränderungen bis die aktuelle Besetzung feststand (seit 1991 unverändert, als Adrian Steve Blake am Saxophone ersetzte).

Unser grundlegendes Anliegen war es, Musik zu schaffen, die sowohl Improvisation wie auch Komposition umfasst, und eine positive Energie ausstrahlt. Eine Musik, die sich nicht durch die herkömmlichen Kategorien wie Rock, Jazz, etc. definieren läßt. Es ging mehr um das, was wir *nicht* wollten, bevor wir uns daran machten aus dem Rest etwas Neues zu schaffen. Aus diesem Grund traten wir anfangs mit Maschinen auf - um den Konventionen zu entfliehen.

Jetzt stellen die Maschinen einen natürlichen Bestandteil unserer Musik dar. Der Gedanke zugleich einen Schlagzeuger/Perkussionisten wie auch eine Drum-Maschine zu benutzen, ist weiterhin in der Diskussion. Während unserer letzten Tournee setzten wir wieder Mono-Synthesizer ein, wie schon bei den frühen Aufnahmen - nur diesmal live.

My Way: Stand es für euch von Anfang an fest, ein eigenes Label zu gründen, oder habt ihr versucht euer Material bei einer renommierten Firma, wie z.B. Knitting Factory oder Leo Records, unterzubringen?

Jon Dobie: Nein, wir dachten anfangs nicht daran unser eigenes Label zu gründen. Tatsache ist, daß wir einige Zeit in Verhandlungen mit einem Major-Label standen, bis wir endgültig abgelehnt wurden. Zu diesem Zeitpunkt gründete ein Freund, John Doolan, zusammen mit uns NO WAVE. Letztendlich stieg dieser jedoch aus, und wir mußten den Vertrieb völlig neu organisieren. Dies erklärt auch den großen Zeitraum zwischen unserer ersten und der zweiten CD.

My Way: Verbindet ihr mit ‘No Wave’ eine eigene Philosophie? Seht ihr euer Label in Zusammenhang mit der ‘No Wave’-Bewegung?

Jon: Der Name unseres Labels, ‘No Wave’, stammt vom gleichnamigen James „Blood“ Ulmer-Album, welches 1980 auf Moers Music erschien. Wenn man bedenkt wie sehr wir diese Musik liebten, kann man uns wohl in diesem Kontext sehen... Aber darüber habe ich mir nicht allzuviele Gedanken gemacht. Die einzige Philosophie, die hinter ‘No Wave’ steht, ist: gute Musik zu veröffentlichen.

My Way: Euer einzigartiger Stil beinhaltet ja sowohl Elemente des Jazz (massig Saxophone), wie auch eine punkigbissig klingende Gitarre; eine überaus wilde & lebendige Mixtur, die für mich ausgezeichnet das Lebensgefühl von Heute widerspiegelt. Wie seht ihr eure Stellung in der aktuellen Jazzmusik-Szene?

Dave: Obwohl es bei uns drei Saxophonspieler und einen Kontrabassisten gibt, ist es nur Adrian Northover der ein echter Jazzmusiker ist. Unsere Absicht, weder als Rock- noch als Jazz-Band zu gelten, zusammen mit der Mischung aus Komposition und Improvisation, und dem Einsatz von vorprogrammierten Rhythmusbändern, macht es uns und anderen sehr schwer, uns in der Musiklandschaft einen Platz zuzuweisen.

Das hat zur Folge, daß wir leider nicht so häufig auftreten, wie wir es gerne würden. Vielleicht haben wir es *zu gut* verstanden, unser ursprüngliches Anliegen zu verwirklichen, nämlich eine ‘Musik ohne Eigenschaften’ zu spielen. Mit unserer Musik wollen wir uns eine eigene Welt erschaffen, zu der jeder Interessierte Zutritt hat.

My Way: Wenn man sich die Auftrittsorte eurer Live-CDs betrachtet, könnte man meinen, ihr spielt lieber in der Schweiz, den Niederlanden, oder der Bundesrepublik als in eurer Heimat. Worin unterscheidet sich die englische von der kontinental-europäischen Jazz-Szene bzw. Szene für Improvisierte Musik?

Dave: Wir treten sehr selten in England auf, weil die Clubs die in Frage kämen, nicht über eine geeignete P.A. verfügen. In Kontinental-Europa existieren einfach bessere Möglichkeiten für eine ‘Grenzbereichsmusik’ wie wir sie spielen. In England gibt es solch eine Szene nicht. Wir treten zwar auch in England in diesen kleinen Clubs für Improvisierte Musik auf, diese haben aber die Tendenz sich ausschließlich auf rein akustische Improvisationen zu beschränken.

My Way: Sehr oft treten einige BFTP-Mitglieder als Gäste anderer Projekte in Erscheinung. Wie wichtig ist für euch der künstlerische Austausch mit anderen Musikern?

Dave: Der Drang zum künstlerischen Austausch ist bei den verschiedenen Mitgliedern unterschiedlich stark ausgeprägt. John E. (Bass) ist in der Improvisationsszene überaus aktiv. Er hat schon mit Evan Parker, Lol Coxhill, Eddie Prevost und vielen anderen, wie God, gespielt und Platten aufgenommen. Jon D. (Gitarre) hat jetzt auch begonnen mit anderen Leuten zu spielen, wie Charles Hayward und Vlademir Miller, dem Chef des ‘Moscow Jazz Composers’ Orchestra’.

Adrian ist ein musikalischer Herumtreiber, er spielt praktisch mit jedem! Louise und ich interessieren uns stärker für Kompositionen, und bleiben uns treu - obschon Louise zur Zeit Mitglied eines 20köpfigen, ausschließlich weiblichen, Saxophon-Ensembles ist.

Adrian, Louise und ich verkörpern außerdem das Saxophon-Trio „The Remote Viewers“ - live und im Studio.

My Way: Die Texte und der Gesang von Louise geben eurer Musik etwas sehr theatralisches, was mich unweigerlich zu Bertolt Brecht, eurem ‘Namensgeber’, führt. Wie und worin sehr ihr einen direkten Einfluss seiner Vorstellungen auf euer Werk? Habt ihr je daran gedacht, Musik für ein Theaterstück zu schreiben?

Dave: Ich bin bei uns der große Brecht-Verehrer. Ich wünschte er könnte sich von der Qualität unserer Musik überzeugen. Mir gefällt seine Idee der Verbindung ernsthafter Gedanken mit Unterhaltung, wie man es in vielen seiner Werke findet. Ich liebe die Strenge seiner Lehrstücke. Ich stimme mit seiner Vorstellung überein, daß das Theater die Wünsche des Zuschauers nicht nur ausführen, sondern auch kritisieren soll, eben auf einer kritischen Ebene unterhalten.Sein positiver Glaube an die Fähigkeit der Kunst die Verhältnisse in der Welt ändern zu können, spricht mich natürlich an.

Ich lese seine Werke gern - und außerdem all die Biographien die es gibt (in England von: Frederick Ewen, Martin Esslin, Ronald Hayman und, ganz aktuell, von John Fuegi), seine Briefe und Tagebücher! John Willett ist wohl die Person, die für die meisten Brecht-Veröffentlichungen hier in England verantwortlich ist.

Verschiedene Titel, wie ‘Minimum Programme For Humanity’ und ‘Meat First’ , beziehen sich ganz direkt auf Brecht. 1998 gehen wir, anläßlich seines 100. Geburtstages, mit einem Brecht-Programm auf Tournee. Im April werden wir damit auf einem Brecht-Festival in Utrecht (NL) auftreten. Eine mögliche Zusammenarbeit mit einem Theater ist im Gespräch - das könnte interessant werden! Bis jetzt haben wir noch nicht vor der Aufgabe gestanden, für das Theater zu arbeiten, außer daß wir die Musik zu einem Ballett gespielt haben.

Jon Dobie - Gitarre
Louise Petts - Vocals, Alto-Sax
David Petts - Tenor-Sax, Programming

My Way: Adrian, du bist neben den BFTP auch noch Mitglied der Big Band ‘Happy End’, welche Brecht/Weill-Songs interpretiert. Kannst du uns etwas zur Geschichte der Band und eventuellen Veröffentlichungen erzählen?

Adrian: Die ‘Happy End’-Bigband wurde 1983 in London gegründet und besteht aus 20-25 Musikern unterschiedlichsten Könnens. Als Vorbild dienten die Swingbands der 30er Jahre, politische Straßenkapellen, und die Musik aus den Brecht-Stücken von Hanns Eissler etc.

Schon früh begann die Band linke politische Volkslieder aus aller Welt zu spielen, sie war auch während der Bergarbeiterstreiks sehr aktiv, spielte auf vielen Solidaritätskonzerten.

Es erschienen: „There Is Nothing Quite Like Money“ (Circus Records, CD/LP, Japan, 1985), „Resolution“ (Cooking Vinyl, LP-only, 1987), „Song Of The Big Shot“ (MC, 1989), „Turn The World Upside Down“ feat. Robert Wyatt (Cooking Vinyl, CD, 1990).

My Way: Neben der Live-CD „Signals Through Flames“ erschien 1997 eine MC des ‘Poison Cabinet’. Was hat es mit diesem Seitenprojekt auf sich?

Louise: The Poison Cabinet sollte einen Gegenpol zu der musikalischen Dichte darstellen, wie sie auf der Live-CD der BFTP zu hören ist. Auch wenn uns diese Dichte gefiel, mußten wir doch erkennen, wie sich oft Strukturen verloren, wie die Klarheit verloren ging. Wir wollten zwar etwas Neues schaffen, dachten aber nicht daran daß dies unserer ursprünglichen Vision ein neues Gesicht geben würde. Wenn man die Dinge ins Extreme treibt, dann besteht die Gefahr eines Gewöhnungsprozesses, einer Negierung des Extremen, eine Art Neutralisation.

Mit ‘The Poison Cabinet’ wollten wir die musikalischen Komponenten einschränken, so daß sich das Extrem auf deutlichere Weise zeigen kann, um unsere ursprüngliche Vorstellung verwirklichen und kontrollieren zu können.

Momentan stellt ‘The Poison Cabinet’ ein Studioprojekt dar, was uns aber erlaubt mit Multi-Tracking der Gesänge, Saxophone, Synthesizer etc. zu experimentieren.

My Way: Abschließend würde es mich noch interessieren welche Pläne ihr, neben der Tour, für 1998 habt?

Dave: Nach unserer Tour im Mai ‘98 wollen wir zwei CDs einspielen: zum einen die ‘Brecht Songs’, zum anderen mit „Exercising Style“ eine CD mit unserem letztjährigen Live-Programm. Diese Platten sollen sobald wie möglich erscheinen.

Kontakt: No Wave, P.O. Box 796, London SE20 7UD
-write to us for a catalogue of ventures off the beaten track-

NO WAVE - DISCOGRAPHIE

B-Shops For The Poor:
The Iceberg Principle (NW CD1, 1989)
Visions and Blueprints feat. Peter Brötzmann (NW CD2, ’92)
Plague The Inventor (NW CD3, 1993)
The Wild Goose Chase (NW CD5, 1994)
A Passionate Journey (NW CD6, 1995)
Signals Through Flames (NW CD8, 1997)

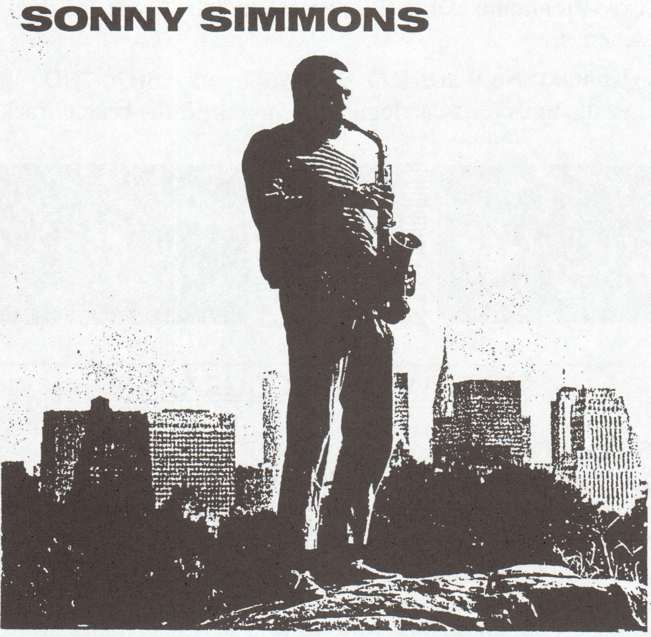
The Poison Cabinet - Betrayal (MC, The General Ear, 1997)
Apolok - The One And Only In The World (NW CD4, 1993)

...zurück aus dem amerikanischen Dschungel:

Sonny Simmons!

ein Interview von Gringo Gambol...

Als vor einigen Jahren der gesamte Katalog von ESP Records in Form von CDs neu aufgelegt wurde, da kam das meiner noch sehr jungen Freejazz-Begeisterung sehr entgegen. ESP war ein legendäres New Yorker Label, das neben einigen Bands aus dem New Yorker Rockuntergrund vor allem Freejazzmusiker förderte. Als die großen Jazzlabel diesen Leuten noch verunsichert oder gar ablehnend gegenüberstanden, da veröffentlichte ESP wichtige Alben des Sun Ra Arkestras, Albert Aylers, Sunny Murrays und anderer mitlerweile geschätzter Jazzgrößen. Und während die Karrieren der meisten ESP Künstler seit den 60ern halbwegs nachvollziehbar blieben, gab mir einer nur Rätsel auf: Sonny Simmons.
Seine beiden Alben für ESP, beide 1966 in New York aufgenommen, bestechen durch die große Reichhaltigkeit ihrer Musik: Sonny Simmons bietet ein beseeltes Freejazz-Powerplay mit enorm einfallsreichen und gleichsam emotionalen Saxophonläufen, seine Musik integriert aber auch mühelos kräftige Akordfolgen, religiös-hymnische Momente, vertrackte Beboplaüfe und atemberaubende harmonische Experimente. Die ESP Alben zeigen, daß Sonny auf enorm viele musikalische Kenntnisse und Erfahrungen zurückgreifen kann, die er für seine 'New Music' nicht verneint, sondern meisterhaft auszuwerten weiß.



Doch alles, was der Begleittext der CDs über Sonny zu sagen weiß, ist, daß er von der Westküste stammt und dort bereits Aufnahmen für Contemporary Records gemacht hat. Und wo zum Teufel ist so ein guter Mann abgeblieben ?!

Die weitere Suche nach Sonny Simmons bringt ans Licht, daß es gern im Zweiergespann mit dem Saxophonisten und Flötisten Prince Lasha arbeitete, so unter anderem im Juli 1963 für zwei Alben des legendären Eric Dolphy, der zu dieser Zeit bereits eine etablierte Figur der Jazzszene war. Eine noch größere Ehre wurde Sonny Simmons zuteil, als er, Prince Lasha und ihr Kollege Charles Davis am Baritonsaxophon im August 1963 ein Album aufnahmen mit Elvin Jones (Schlagzeug), Jimmy Garrison (Bass) und McCoy Tyner (Piano), also den drei Mitgliedern des damals bereits weltberühmten John Coltrane Quartetts!
Noch drängender stellt sich da die Frage: Wo zum Teufel ist Sonny Simmons abgeblieben ?!
Neuigkeiten gab es dann endlich 1992: Mit 'Ancient Ritual' kam eine ganz neue CD dieses Mannes auf den Markt, der 25 Jahre von der Bildfläche verschwunden war! Und die freigeistige Kraft seiner Musik war ungebrochen: Da war wieder dieser großartige Facettenreichtum seiner Kompositionen und sein phantasievolles und offenherziges Saxophonspiel!
'Ancient Ritual' knüpft an Sonnys klassische Alben aus den 60ern an, bietet freien Jazz, der seine Traditionen nicht negiert und zugleich erdverbunden und spirituell wirkt. Sonny Simmons ist wieder da!
Zur gleichen Zeit erschien auch die CD 'Backwoods Suite' mit Aufnahmen von 1982, die sich stärker auf die Bop-Traditionen beziehen, ohne Sonnys freies Solospiel einzuengen. Und Sonny ist in bester Gesellschaft mit u.a. Joe Bonner und Billy Higgins.
Desweiteren erschienen 'Transcendence', ein kompromißlos freies Album mit Michael Marcus und dem legendären Charles Moffett, sowie 'American Jungle', ein überraschend kompaktes, eingängiges und kraftvolles Album, bei dem Sonny unterstützt wird vom Pianisten Travis Shook, der allgegenwärtigen Basslegende Reggie Workman und der jungen Wunderschlagzeugerin Cindy Blackman.
Im Oktober des letzten Jahres stellte Sonny Simmons sich mit einem erlesenen Quartett bei den Leverkusener Jazztagen vor. Dieses Quartett bestand aus Cindy Blackman, dem hervorragenden Bassisten Mark Dresser (vgl. My Way #41 S.16) und einem neuen Saxophonteam mit Sonny und dem ebenfalls freigeistig improvisierenden und sehr erfahrenen Oliver Lake. Sonny Simmons und seine Kollegen boten ein kraftvolles Feuerwerk zwischen freiem Jazz und den Traditionen des modernen Jazz, das nichtzuletzt verdeutlichte, daß Jazz hier nicht nur gespielt, sondern *gelebt* wurde.
So stellt sich also nunmehr die Frage: Wo zum Teufel hat Sonny Simmons in den 70ern und 80ern gesteckt?
Im Dschungel Amerikas, wie Sonny Simmons es im Laufe des folgenden Interviews endlich selbst erläutern kann:

My Way: Der Begleittext einer deiner CDs bezeichnet dich als eine 'obskure Figur des Jazz'. Und es ist in der Tat schwierig, etwas über deine Person herauszufinden...
Sonny Simmons: Das kam durch äußere Einwirkungen und nicht etwa, weil ich es so gewollt hätte.
Mein letztes Album für längere Zeit erschien in den frühen 70ern, ein wirklich

schönes Doppelalbum. Ich habe selbst den Begleittext geschrieben, und in Amerika hast du ja angeblich das Recht zur freien Meinungsäußerung. Doch sie haben mich verklagt für Dinge, die ich in diesem Text geschrieben habe und sie haben mich über 20 Jahre auf ihre schwarzen Listen gesetzt. Dadurch war ich so lange 'obskur'.

Durch die Hilfe von Geraldine Postel, einer Jazzclubbesitzerin in meiner Heimatstadt San Francisco kam ich wieder an die Oberfläche. Dort begann ich wieder und arbeitete mich wieder nach oben. In den frühen 90ern traf ich auch einen Produzenten, der Aufnahmen mit mir machen wollte. Er hörte mich auf der Straße spielen, Mann: 15 Jahre lang mußte ich auf der Straße spielen, daher war ich so obskur! Die Clubs wollten mich nicht, die Plattenfirmen auch nicht! Alle hatten Angst vor mir!

Durch die Organisation von Geraldine Postel und ihrem Mann konnte ich wieder auftauchen. Und auch ein Verwandter von Craig Morton, der bei Warner arbeitete, half uns weiter.

My Way: War 'Ancient Ritual' sowas wie ein Comeback-Album?

Sonny: Ja, dieses Album brauchte ich, um wieder auf die Szene zu kommen. Sonst würde auch heute noch kaum jemand wissen, was aus mir in den Djungeln Amerikas geworden wäre. Und die Leute lieben es ja, über menschliche Untergänge zu schreiben, nicht aber über Musik!

My Way: Ich war immer schon begeistert von deinen Alben auf ESP Records aus den 60ern. Da war ich natürlich begeistert, als ein ganz neues Album von dir erschien.

Sonny: Danke. Ich war damals mittendrin in der Avantgardeszene, die an der sogenannten New Music arbeitete, zusammen mit John Coltrane, Eric Dolphy, Charles Mingus, Sonny Rollins, Don Cherry, Ornette Coleman und all diesen Leuten. Während die Leute die ganze Zeit über meine ESP Klassiker schätzten, befand ich mich dann sozusagen im Exil. Fast genausolang wie Mandella! Aber sprechen wir nicht mehr darüber.

My Way: OK. Wo bist du aufgewachsen und wie bist du zur Musik gekommen?

Sonny: Ich bin in Oakland/Californien aufgewachsen. Und ich hatte niemanden, der mir das Saxophonspielen beibringen konnte. Ich war aber ein guter Hörer und versuchte alles selbst herauszufinden. Ich hörte sehr viel Charlie Parker und Dexter Gordon und ich habe viele Jahre gebraucht, bis ich richtig Saxophon spielen konnte. Aber ich liebe Musik und eine innere Kraft trieb mich an, weiterzumachen und weiterzumachen. Und viele große Propheten des Jazz inspirierten mich und waren mir eine große Hilfe durch ihre Kollegialität. Heute bin ich einer der wenigen, die noch übrig sind. Unsere Generation stirbt aus! Viele große Musiker lebten und starben für diese Musik. Ich stehe in dieser Tradition und versuche diese Musik ins nächste Zeitalter zu tragen, solange ich die Zeit und die Kondition dazu habe. Das ist meine Lebensaufgabe.

My Way: Die frühesten Aufnahmen, die ich von dir kenne, sind Sessions von Eric Dolphy aus dem Jahre 1963. Kannst du dich noch daran erinnern?

Sonny: Klar! Dolphy und ich waren damals befreundet, nachdem wir uns auf interessante Weise kennengelernt hatten: Ich arbeitete damals in New York viel mit Booker Ervin, Clifford Jordan, Grachan Moncur, Don Cherry und Richard Davis. Ich hatte eine Melodie seit einiger Zeit im Kopf reifen lassen und übte sie jetzt zusammen mit Don Cherry. Dolphy kam vorbei und meinte, diese neue Melodie sei klasse und ich sollte sie sofort aufnehmen. Dolphy und ich lernten uns also direkt durch die Musik kennen!

My Way: Gab es zu Hause in Oakland auch Ansätze einer Avantgardeszene?

Sonny: Nein. Als ich in jungen Jahren anfing, die Musik Charlie Parkers in neue Richtungen weiterzutreiben, da mußte ich schon nach Los Angeles gehen. Dort hatte Ornette Coleman mit Alben für Contemporary Records gerade ähnliche neue Wege beschritten. Doch Lester Koenig von Contemporary wollte Alleininhaber der Rechte an meinen Kompositionen sein, was ich nicht zuließ. Doch kurze Zeit später meldete sich Koenig wieder und wollte meine Musik veröffentlichen. Diesmal war er zu einem 50/50 Deal bereit. So nahm ich mit u.a. Prince Lasha und Gary Peacock meine erste Platte 'The Cry' auf, die damals viel Aufsehen erregte. Das hat mich ganz schön überrascht und ermutigt.

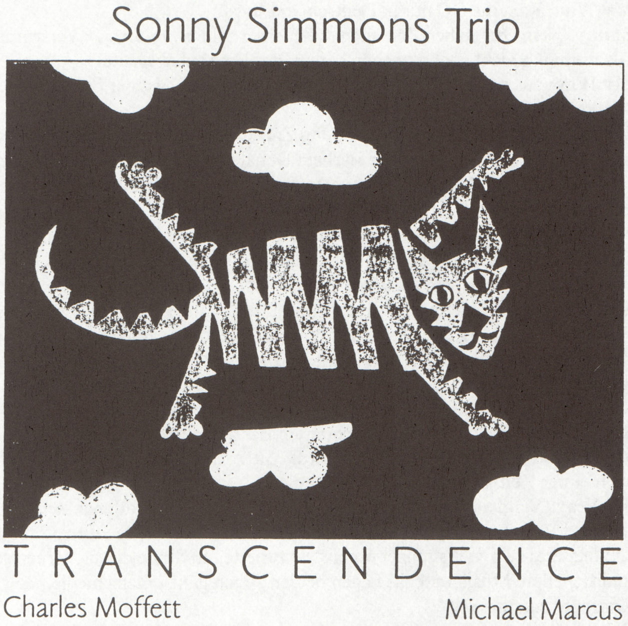
My Way: Von den Contemporary-Alben habe ich bisher leider nur 'Firebirds' auftreiben können.

Sonny: Das war mein zweites Album für Contemporary, das komischerweise nie wirklich vom Markt verschwunden ist. Es ist schön, daß ich durch mein Wiederauftauchen an diese alten Geschichten anknüpfen kann.

My Way: Bereits auf den 63er Dolphy Sessions haben Prince Lasha (Flöte und Saxophon) und du eure mehrjährige Teamarbeit begonnen?

Sonny: Genau. Prince Lasha kam aus Fort Worth/Texas, wo er zusammen mit Ornette Coleman aufwuchs. Ich traf Prince Lasha ungefähr 1958 in Oakland auf einer Session, als ich noch dabei war, das Saxophonspiel zu erlernen. Wir sprachen über seinen alten Kumpel Ornette, dessen Debutalbum ich mir gekauft hatte. Ich sagte ihm, ich würde an den selben Dingen arbeiten wie Ornette, er wäre mir halt eine Nasenlänge voraus! Vor allem seine Kompositionen beeindruckten mich.

Ich war damals noch dabei, meine musikalische Identität zu festigen, die ich auf 'The Cry' schließlich im Studio vorführen konnte.



My Way: Dein Zusammenspiel mit Prince Lasha wird häufig mit dem Teamwork von Eric Dolphy und John Coltrane verglichen. Hat euch das inspiriert?

Sonny: Ich hörte Coltrane bei jeder Gelegenheit, wann immer er nach San Francisco kam. Er war eine große Inspiration und vermittelte mir das Gefühl, daß ich mit meiner Musik auf dem richtigen Weg war. Coltranes Licht schien sehr hell und half mir sehr bei meiner eigenen Entwicklung. Ich war zu der Zeit sowas wie ein neues, kleines Sternchen am Jazzhimmel.

Auch Dolphy war eine unersetzbare Inspiration und ein echter Kumpel. Einige Monate übten wir fast täglich zusammen. Auch Sonny Rollins, den wir damals Nuke nannten, war großartig. Er holte mich damals öfter sehr früh am Morgen ab und wir fuhren über die George Washington Brücke von Manhatten 'rüber in die Wälder von New Jersey. Wir gingen in den Wald und übten von 4 Uhr morgens durch den Sonnenaufgang bis 4 Uhr nachmittags. Und wenn ich 'ne Pause machen wollte und sagte, hey Nuke, laß uns mal was essen, dann sah er mich nur mit diesem ganz seltsamen Blick an, der sagte: Du kannst doch nicht jetzt schon schlapp machen!

An Rollins bin ich sehr gewachsen, erst recht durch sein Interesse an unseren neuen, freieren Improvisationstechniken. Das hat mir sehr geschmeichelt; schließlich gehörte er zu den Vorbildern, zu denen ich ehrfurchtsvoll aufsah. Da wußte ich wieder, daß ich auf dem richtigen Weg war. Es war eine große Ehre, damals mittendrin gewesen zu sein, einfach traumhaft.

My Way: Du hast auch mal Aufnahmen mit Elvin Jones und Jimmy Garrison gemacht...

Sonny: Coltrane hat diese Aufnahmesession ermöglicht. Damals kamen viele gute Leute von außerhalb nach New York, Leute wie Sam Rivers, Bill Dixon oder Archie Shepp. Und Coltrane war für solche Leute nicht nur eine Inspiration, sondern auch eine große Hilfe.

Laut Garrison hat Coltrane Lasha und mich seinem Produzenten Bob Thiele empfohlen. Elvin Jones war kurz vorher im Krankenhaus gewesen und in bester Verfassung. Zum ersten Mal arbeitete ich mit einem Schlagzeuger, auf dessen Timing ich mich blind verlassen konnte. Die Session lief phantastisch, mit Jones, Garrison, Lasha, Charles Davis und McCoy Tyner. Nach ein oder zwei Anläufen hatten wir jedes Stück im Kasten. Das war ein großer Schritt nach vorn für mich und meine Anerkennung. Eine Platte mit den ganz großen!

My Way: Du bist damals nach New York gezogen?

Sonny: Ja. Die Zeit war reif und ich habe nicht lange gezögert. Bis auf die Aufnahmen für Contemporary fanden damals alle Sessions in New York statt. Ich wollte immer schon nach New York gehen, um mir den richtigen Leuten spielen zu können.

Nach einigen Jahren bin ich zurück nach Californien gegangen, um eine Familie zu gründen und weiter für Contemporary zu arbeiten. Ich nahm zwei weitere Platten für Lester Koenig auf, wovon die letzte mich wie gesagt ins Exil katapultierte. Danach gab es eine große, dunkle Lücke, über die ich nicht viel sagen möchte, lediglich, daß es nicht sehr angenehm war...

My Way: 1982 warst du dann für die Aufnahmen von 'Backwoods Suite' endlich wieder im Studio.

Sonny: Zu dieser Session verhalf mir Michael Marcus, ein befreundeter Musiker. Er stellte mich dem Trompeter und Produzenten Craig Morton vor. Und der wollte Aufnahmen mit mir machen, obwohl andere Produzenten immer noch die Finger von mir ließen. So entstanden diese schönen Aufnahmen für 'Backwoods Suite'.

My Way: Und Craig Morton hat die Musiker vorgeschlagen?

Sonny: Die haben wir gemeinsam ausgesucht. Die Bänder lagen 10 Jahre lang herum, bis diese CD endlich in Deutschland erschien. Das war für mich eine coole Sache, nach so langer Zeit endlich eine CD auf dem Markt zu haben.

My Way: Kam die CD nur in Deutschland 'raus?

Sonny: Nein, zur selben Zeit auch in Amerika. Mit *zehnjähriger* Verspätung! Als wenn ich nicht auch so schon genug Probleme gehabt hätte!

My Way: Als nächstes erschien dann 'Ancient Ritual'. Ist der Schlagzeuger des Albums, Zarak Simmons, dein Sohn?

Sonny: Ganz genau. Das ist mein Sohn Zarak Simmons. Er wuchs in seiner Familie mit mir und seiner Mutter Barbara Donald auf, die als großartige Trompeterin auf den ESP Alben und den späteren Contemporary Aufnahmen zu hören ist.

My Way: Der Bassist auf 'Ancient Ritual' ist Charnett Moffett, Sohn des Schlagzeugers Charles Moffett. Gab es damals gemeinsame musikalische Projekte der Familien Simmons und Moffett?

Sonny: In gewisser Weise ja. Auch Moffett und seine Familie zogen in den 70ern von New York über Fort Worth nach Californien. Auch er war ein alter Kumpel von Ornette und Prince Lasha und wir hatten einen sehr engen Kontakt. Die Moffett Familie ist in der Tat sehr musikalisch: seine Frau spielt Klarinette, seine Söhne spielen Trompete, Tenorsax und vor allem sein jüngster Sohn ist zu einem unglaublich talentierten Bassisten herangewachsen.

Moffett und ich arbeiteten seit 'Firebirds' öfter zusammen. Er war in New York auch einige Zeit als Hochschullehrer tätig.

My Way: Vergleicht man den musikalisch sehr freien und offenen Ansatz von 'Ancient Ritual' mit dem neuen Album 'American Jungle', so fällt sofort auf, daß letzteres sehr viel strenger durchstrukturierte, im Sinne des modernen Jazz traditionellere Musik enthält. Lagen beiden Alben ganz unterschiedliche Konzepte zugrunde?

Sonny: Ja. Auf 'Ancient Ritual' wollte ich sehr offene, freie Musik spielen, die auch auf sehr alte Musiktraditionen Bezug nimmt. Besonders auf dem Stück 'Sundown In Egypt' versuche ich das deutlich zu machen.

Ich mußte mir seitdem viel kommerzielles Gefasel anhören: Sonny, wir müssen ein Album machen, das sich verkaufen läßt...

Mein ganzes Leben lang wurde ich immer wieder diesem Alptraum ausgesetzt. Also sagte ich: OK. Setzen wir mal ein Piano ein. Ich habe nichts gegen Pianisten, aber ich habe noch keinen gefunden, mit dem ich wirklich perfekt zusammenarbeiten konnte. Auf 'American Jungle' ist jemand zu hören, den ich immer als äußerst kooperativ empfand, nämlich Travis Shook.

Ich suchte strenger durchstrukturierte und arrangierte Musik aus, die sich wohl besser verkaufen läßt, weil sie ein größeres Publikum anspricht. Für mich mußte die Musik aber kraftvoll und pur bleiben. So entstand dieses Album mit einigen kommerziellen Erwägungen.

My Way: Als ich das Album zum ersten mal hörte, da war ich überrascht von der Eingängigkeit der Stücke. Aber sobald du ein Solo spielst, wechselt die Musik die Richtung und die gewohnte, freie Sonny Simmons-Herangehensweise tritt in den Vordergrund.

Sonny: Das ist richtig. Das kann ich auch gar nicht abschütteln! Egal, welche Form die Stücke annehmen, ich weiche nicht ab von meiner kreativ-freien Improvisationsweise. Es soll schön klingen, zugleich aber auch dunkel, tiefgründig, transzendental und oberhalb der Norm. Da laß ich mir keine Regeln aufzwängen, sondern folge dem Geist der Musik, den ich in mir spüre. Und das soll so pur wie möglich zum Ausdruck kommen.

Darüberhinaus will ich mit meinen Alben in Bewegung bleiben, immer wieder neues bieten. Viele Musiker bleiben bei einem Muster hängen und entwickeln sich nicht weiter. Dann traditionalisiert sich ihre Musik fürchterlich und das bringt sie nicht weiter. Ich mag es, deutlich unterschiedliche Alben zu machen.

My Way: Viele Musiker ziehen heute den Begriff 'improvisierte Musik' Begriffen wie 'Free Jazz' vor, weil sie sich bewußt von jeglichen Jazzelementen wegbewegen hin zu einer möglichst stilfreien, frei assoziativen Musik.

Gibt es für dich in diesem freien musikalischen Raum Bezugspunkte, durch die du den Jazz im Auge behältst?

Sonny: Das ist eine sehr schwer zu beantwortende Frage, die sehr viele unterschiedliche Segmente der Musikwelt betrifft. Aber eines kann ich dir sagen: Ich habe in all den Jahren meines Exils viel frei improvisierte Musik gehört, mit der ich absolut nichts anfangen konnte. Diese Musik hatte einfach keine Substanz! Und wenn du keine Substanz hast, dann hängst du in der Luft! Dann kannst du den *Kontakt* zu deiner musikalischen Heimatbasis nicht aufrechterhalten, aber gerade der ist grundlegend wichtig für Musik!

Den versuche ich in meiner Musik am Leben zu halten, um zu zeigen, wie reichhaltig, kräftig, mächtig und wie *wichtig* es ist, diesen Kontakt zu haben.

Ich mag laute, schreiende Musik, seit ich sie in den 40ern und 50ern hörte, aber wenn du nur diese eine Sache kannst und deine ganze Musik nur darauf aufbaust, dann ist das, als würdest du die ganze Nacht zu Hause deine Frau anbrüllen. Und dem kann ich gar nichts abgewinnen!

Ich versuche immer in Kontakt zu bleiben mit meiner musikalischen Heimatbasis, was viel mit musikalischen Ursprüngen überhaupt zu tun hat. Wenn du diesen Kontakt verlierst, dann fällst du aus jeglichem *Kontext* heraus. Und Leute, die aus dem Kontext herausfallen, die verlieren oft auch die Kontrolle über ihre Instrumente. Und dann kommt nur noch Blödsinn dabei heraus, so sehr sie sich auch anstrengen. Ich kann es nicht anders ausdrücken, aber ich habe das Hintergrundwissen, die Kraft und die Autorität, um das zu sagen. Vielleicht ist es auch für die Musiker heute nicht mehr so klar. Das Licht scheint nicht mehr so hell, wie vor 30 Jahren, als Coltrane und Dolphy noch lebten. Aber wie kann man so etwas großartiges nach 30 Jahren aufgeben wollen? Ich jedenfalls werde diesen Kontakt aufrechterhalten!

***

Angeblich gibt es insgesamt 17 Alben, auf denen Sonny Simmons zu hören ist. Die folgende Discografie ist nicht umfassend und enthält lediglich Titel, die derzeit als CDs veröffentlicht bzw. wiederveröffentlicht worden sind bzw. in den mir verfügbaren Quellen erwähnt wurden:

Sonny Simmons & Prince Lasha: 'The Cry!' (Contemporary) ca. 1965/66
'Firebirds' (Contemporary) 1967
Sonny Simmons: 'On The Watch' (ESP) 1966
'Music From The Spheres' (ESP) 1966
(zwei weitere Alben auf Contemporary, ca. 1968-70)
'Backwoods Suite' (West Wind) 1982/92
'Ancient Ritual' (Quest/Warner) 1992
'Transcendence' (CIMP) 1996
'American Jungle' (Quest/Warner) 1997
Prince Lasha Quintet: 'Journey To Zoar' (Enja) 196?
Eric Dolphy mit Simmons und Lasha: 'Music Matador' (West Wind) 1963
'Iron Man' (Affinity) 1963
Elvin Jones & Jimmy Garrison Sextet mit Simmons und Lasha:
'Illumination!' (ABC Impulse) 1963

And once again Gringo Gambol
asks that inevitable question:

ARE YOU DJAZZED ENOUGH ?!

Aus Platzgründen ist die Jazzrezensionen-Rubrik diesmal ziemlich winzig, d.h. ich stelle lediglich zwei interessante Big Band Projekte und die Neuerscheinungen von LEO LAB vor. In der nächsten My Way Ausgabe wird es aber eine monströse und äußerst abwechslungsreiche DJAZZED-Sektion geben.

Clifford Jordan Big Band:
'Play What You Feel'-CD

(Mapleshade/ In Akustik)

Dusko Goykovich: 'Balkan Blue'-DoCD

(Enja)

Kommen wir also zu zwei exquisiten Big Band Aufnahmen, die zeigen, daß der Entstehungsort und die damit verbundene Kulturgeschichte einen großen Einfluß auf Musik haben können.

Clifford Jordan ist ein alter Haase der amerikanischen Jazz Szene, der mit seinen kleineren Grupppen jahrzehntelang im Spannungsfeld zwischen Hardbop und Avantgarde überzeugen konnte. Daß er 1990 eine Big Band aufmachen würde, hat selbst seine Kollegen und Produzenten verblüfft.

Im Dezember 1990 machte der Toningeneur Pierre Sprey einige Aufnahmen in einem kleinen New Yorker Jazzclub, die Clifford für ein Demotape verwenden wollte. Das Demo beeindruckte Fantasy Records und die Big Band nahm für das Label eine CD auf, die 1992 erschien. Doch Clifford sprach immer wieder von den Demo-Aufnahmen, die trotz der ungünstigen Umstände in dem kleinen Club erstklassig gelungen waren. Nachdem die vertraglichen Verplflichtungen gegenüber Fantasy Records abgelaufen waren, haben sich Clifford Jordan, Pierre Sprey und Larry Willis die Bänder im Mapleshade Studio wieder vorgeknöpft und mit 'Play What You Feel' ein großartiges Album zusammengestellt!

Die Jordan Big Band ist eine hochexplosive Angelegenheit und spielt im besten Sinne tiefschwarze Musik. Dies ist keine glattgebügelte Eleganz, sondern gleichsam kraftvolle und seelenvolle Musik zwischen erdigem Big Band Sound und brodelndem Bop. Trotz der großen Besetzung haben die Musiker genug Raum für musikalische Randbemerkungen, die die Solisten anfeuern und die Vielschichtigkeit des Bandsounds sichern. Die Musiker wußten, daß die Aufnahmen 'nur' für ein Demoband gedacht waren und spielen sehr locker und ausgelassen, mit viel Witz und Gefühl.

'Play What You Feel' serviert ein Big Band Abenteuer, das unüberhörbar nur im Jazz-Hexenkessel New York und im afro-amerikanischen Kulturzusammenhang entstehen konnte.

Dusko Goykovich demgegenüber ist ein alter Haase des europäischen Jazz, den die Liebe zum Big Band Sound und zum Bebop in den frühen 60ern erst einmal nach Amerika verschlagen hatte. Nach weiteren Jazzstudien arbeitete er in den Orchestern Maynard Fergusons und Woody Hermans und kehrte schließlich nach Europa zurück.

Bereits in den 70ern, wärend einer Produktion mit den Philharmonikern des NDR, planten Dusko, der Arrangeur Hans Hammerschmid und der Produzent Wolfgang Kunert eine Big Band Suite, in der Impressionen aus Duskos jugoslawischer Heimat verarbeitet werden sollten. 1974 entstanden unter dem Arbeitstitel 'Sketches of Yugoslawia' einige Studioaufnahmen.

1992 gingen Goykovich und Kunert das Projekt erneut an, diesmal mit der Absicht, es mit den NDR Philharmonikern live aufzuführen. Die Suite wurde überarbeitet und am 14.11.92 im großen Sendesaal des NDRs in Hannover uraufgeführt und aufgenommen. Und aus dem ursprünglichen Titel wurde aus politischer Notwendigkeit schließlich 'Balkan Blues'.

Die Suite war 1973 durch ihre Verbindung von Jazz und europäischen ethnischen Elementen ihrer Zeit voraus. Durch den Siegeszug der 'Ethnomusik' in ihren stark unterschiedlichen Ausformungen ist nun ein viel größeres Publikum offen für Dusko Goykovichs Verschmelzung von klangschwelgerischem Big Band Jazz, osteuropäischen Musiken und verträumtem Impressionismus. Doch dort, wo andere Musiker sich ganz der Authentizität der Ethno-Elemente hingeben, da hält Dusko die Balkanmusik an der kurzen Leine des Jazz Big Band Leaders: Die 'Balkan Blues'-Suite ist zwar exotisch angereichert, sie ist und bleibt aber erlesenster *Jazz*.

Und für diejenigen Zuhörer/innen, die sich dann nach einem Dusko Goykovich in einem noch 'reineren' Jazzumfeld sehnen, für die bietet die zweite CD dieses Sets (nach ihrem Aufnahmeort 'A Night In Skopje' betitelt) ein oberfeines Quintet mit dem italienischen Saxophonisten Gianni Basso. Ähnlich wie Dusko Goykovich hat Basso durch seine Jazzbegeisterung und Hartnäckigkeit in diesem Genre seit den 50ern dazu beigetragen, daß Jazz aus Europa nun weltweit respektiert wird. Mit drei erstaunlich guten jungen Musikern aus dem gebiet des ehemaligen Jugoslawien schmieden die Herren Goykovich (Trompete und Flügelhorn) und Basso (Tenorsax) 9 herrliche, zeitlose Nummern zwischen Bop und Cool, darunter einige unwiderstehliche Balladen.

Gerade im Kontrast zur rauhen, schwarzen Seelenhaftigkeit des Albums der Clifford Jordan Big Band wird deutlich, daß 'Balkan Blue' mit seiner vornehmen Eleganz ein europäisches Jazzalbum ist. Nicht, daß es nicht auch amerikanische Alben mit solchen Qualitäten gäbe, man/frau spürt aber beim hören der beiden Alben aber deutlich den unterschiedlichen kulturell-geographischen Nährboden, ohne den sie nicht so stark und überzeugend geraten wären.

Neue Veröffentlichungen des Leo Records Unterlabels **LEO LAB:**
(Leo Records, The Cottage, 6 Anerley Hill, London SE19 2AA, England)

Vier junge italienische Avantgardemusiker, nämlich die Herren **Alati, Ielasi, Radaele** und **Sciajno** operieren im frei improvisierten Raum mit Schlagzeug, Bass und zwei elektrischen Gitarren, wodurch sie ein deutlich anderes Klangfeld abstecken als Ensembles mit Bläsern und Piano. Ihr frickeliger Sound auf ihrer Debut-CD **'I am surprised while it is actually happening'** erinnert mehr an Avantgardisten der Rockmusik als an solche des Jazz.

Ähnlich, wie das **Moscow Composers Orchestra** und die Stimmkünstlerin **Sainkho Namchylak** bereits auf 'An Italian Love Affair' (Leo Lab) kooperiert haben, gibt es nun auf **'Let Peremsky Dream'** das selbe Team live bei einem '96er Konzert in London zu hören. Auf drei sehr langen Stücken verbinden sie Kollektivimprovisationen mit durchstrukturierten Big Band Ausflügen, wobei neben spannenden Momenten auch einige eher orientierungslose und zu routinemäßige Passagen entstanden sind, worunter der Gesamtzusammenhang des Albums leidet und was aus dem Hörerlebnis ein ständiges Auf-und-ab macht.

Auch das Album **'South Wind'** des **Satoko Fujii Orchestras** ist eine durchwachsene Big Band Angelegenheit. Die in den Staaten lebende japanische Pianistin und Komponistin hatte bereits durch ihre spannende Duo-CD mit dem Trompeter Natsuki Tamura (auch auf Leo Lab) Aufsehen erregt. Ihr nun vorliegendes Big Band Projekt wirkt wie ein Versuchsfeld für modernen Avantgarde-Orchesterjazz. Avantgardistische Ausflüge von jeweils unterschiedlichem Charakter werden zusammengehalten von 70ermäßigem funky Big Band Sound mit geradezu rockigen Rhytmen. Dabei ist weniger ein geschlossenes Album herausgekommen, als vielmehr eine Ansammlung von Ergebnissen einer Experimentierreihe. Für jeden Geschmack ist etwas dabei, aber nicht unbedingt ein roter Faden für die gesamte Angelegenheit.

Wesentlich zielsicherer geht es zu beim gemeinsamen Album der deutschen Musiker Dietmar Bonnen und Manfred Niehaus und ihren russischen Kollegen Alexej Ajgi und Ivan Sokolow. Für ihre **'Not Only For...'** CD haben sie sich **Russian-German Composers Quartet** genannt und in Aufnahmesessions in Köln und Moskau ein handfestes gemeinsames Konzept entwickelt. Mit Pianos, Geige, Viola und Elektronik (häufig gesamplete Fetzen aus Chorkonzerten!) servieren sie Musik von beeindruckender atmosphärischer Kraft. Furios-komplexe Avantgardevirtuosität liegt dem Quartet fern, was die Kraft der Kompositionen selbst hervorhebt. Und wenn inmitten dieser Musik plötzlich die Doors-Nummer (!) 'Riders On The Storm' gecovert wird, dann paßt das verblüffend gut ins musikalische Revier des Russian-German Composers Quartets!

Ein Album, das mit Jazz gar nichts mehr zu tun hat, ist **'Moskau-Petuschki/ Felix-Szenen'**, bestehend aus Musik für zwei Theaterstücke, komponiert von **John Wolf Brennan**.

'Felix Szenen' ist die Musik zu einem Stück von Robert Walser und Brennans Kammerensemble verarbeitet Volksweisen, Walzer und Kaffeehausmusik mit melodramatischer Färbung. 'Moskau-Petuschki' ist ein Stück der russischen Untergrundlegende Wenedikt Jerofejew. Passend zu dieser 'sozialistischen Hobo Ballade' von Zugfahrten und Alkohol liefert Brennan eine wehmütig-intensive Musik, die desolate Seelenzustände und russische Landschaften aus dem Zugfenster lebendig werden läßt.

Urban Voices ist das Projekt von Thomas Böhm-Christl und Joachim Gies, bei dem Piano, Bläser und Streicher und eben *kein* Schlagzeug auf die Stimmen von Lauren Newton, Joelle Leandre und Uschi Brüning treffen. Auf der in Berlin aufgenommenen CD **'Not Missing Drums Project'** gibt es 15 kürzere Stücke zu hören, die sich zwischen swingendem Jazz, Kammermusikalischem und avantgardistischen Experimenten bewegen, wobei die Stimmen allerlei interessante Haupt- und Nebenrollen spielen.

THE PSYCHEDELIC OBSERVER

early 1998 hypnotic, wild, omniterrestial and beyond issue 42

Die psychedelische Musik geht auch 1998 weltweit ihre seltsamen Wege, begegnete mir ganz früh morgens auf einer nebeligen Wiese, drückte mir eine unsichtbare, fungotranszendentale Pistole auf die Brust und sagte: 'Egal, wieviel Platz dir zur Verfügung steht, du mußt jetzt all diese neuen Kostbarkeiten vorstellen!'

Dem konnte ich nun wirklich nichts entgegensetzen und los gehts mit einer neuen Band aus Norwegen, nämlich

Chateau De Fleurs.

Die Band hat bereits auf eigene Faust eine Debut-CD veröffentlicht und sucht ein geeignetes Label für ihr zweites Werk. Ihre verträumte, bisweilen gar verschlafene Musik vermischt fuzzig-elektrische Elemente mit eigenwilligen akustischen Zutaten (besonders Mandoline) und wirkt trotz ihrer plüschigen Schwerelosigkeit manchmal etwas erdrückend. Syd Barret und die englische Psychedelia schimmern als wohl sehr wichtige Einflüsse durch. Manchmal 'n bischen schwammig, aber mit deutlich eigenem Charakter und Charme.

Atman

haben mit zwei CD-Veröffentlichungen neues Gebiet erschlossen, was hoffentlich auch ihre Zuhörerschaft entsprechend vergrößert. Neues Material ist auf diesen CDs jedoch nicht zu hören: Drunken Fish Records aus San Francisco (Adresse siehe Anhang) haben mit neuem Cover eine CD-Version der 'Personal Forest'-LP (Lollipop Shop) veröffentlicht, verlängert durch drei Livetracks von 1994, von denen zwei bisher unveröffentlicht waren.

Und die schweizer New Age Musiker Naturton haben auf ihrem Label eine randvolle Compilation-CD von Atman herausgebracht: 'Ovoo'. Hier gibt es das komplette 'Soundreams'-Album zu hören (das bereits in Polen bei Obuh Records als CD erschien), sowie drei Songs von 'Personal Forest' und zwei vom 'Tradition'-Tape, Atmans aktuellstem Werk. Für Atman-Kenner, die nicht dem 'Komplettierungs-Sammelwahn' verfallen sind, bieten beide CDs wenig neue Erkenntnisse. Beide Veröffentlichungen sind jedoch handfeste Sachen, die gerade, weil sie an überraschenden, neuen Orten erschienen sind, die faszinierende Musik der 'polish Masters of Psychedelic Folk' neuen Hörerschaften nahebringen werden. (vgl. auch My Way #37, #43).

Wenn es um die polnische Musikszene geht und um mögliche Vorreiter dessen, was Atman heute machen, dann fällt oft als erstes der Name

Osjan.

Jacek Ostaszewski, Wojtek Waglewski, Radoslaw Nowakowski und Milo Kurtis wurden in den späten 70ern und 80ern mit ihrer Mischung aus Weltmusik und Jazz überregional bekannt, als es noch schwieriger war als heute, ihre Musik halbwegs treffend zu beschreiben. Was heute als Ethnopsychedelia oder Weltmusik bezeichnet wurde, sorgte für einige Kategorisierungsschwierigkeiten für damalige Osjan-Anhänger, welche ansonsten die europäische Folkszene im Auge hatten und die Verknüpfungsversuche von Jazz und feröstlichen Musiken. Milo Kurtis, der heute bei Ya-Sou arbeitet (sie Jazz Reviews), hat nun auf seinem eigenen Label das erste Osjan-Album als CD wiederveröffentlicht: zwei lange, mystische Klangreisen, die so manche Parallelen zur Musik Atmans aufweisen, aber auch die ureigenen Charakterzüge beider Bands verdeutlichen.

Rautavaara

(vgl. My Way #42) würden zwar vielleicht Einspruch erheben, in der Psychedeliaspalte gelandet zu sein, ihre zäh-hypnotische Musik hat aber ganz klar psychedelische Qualitäten. Die Band hat ihre Drohung wahr gemacht und ein Doppelalbum veröffentlicht: 18 Songs voller beklemmender Pseudojazz-Melancholie, Verneigungen vor kranken Filmen und gespenstischen Wirklichkeiten, geheimnisvoll, störrisch, bohrend, im Dunkeln schimmernd. Mit einer im Halse steckenbleibenden Tragikomik treiben Rautavaara ihre Zuhörer erst in die Enge und dann zu neuen Erkenntnissen und Sichtweisen

Neben neu aufgenommenen Rautavaara-Hits wie 'Voodoo Cocktail', 'Oswald's Cacophony', 'The Mess Of Freaks', 'Chasing A Shadow', 'Return Of Tarantula' oder 'Excerpt From Mindcolar' gibt es auch einige Stücke zu hören, bei denen die Musiker bemüht sind, das stilistische Spektrum vorsichtig zu erweitern. Dieses meisterliche Doppelalbum trägt den passenden und einladenden Titel 'Zombie Nitemare In Downtown Jerusalem' und wird bestimmt von japanischen Plattensammlern im Jahre 2050 für die selben Summen ersteigert, wie Van Gogh-Gemälde und mit dem guten, alten Vincent hätten sich Rautavaara bestimmt gut verstanden...

Rottmuff

(vgl. My Way #43) haben in Form einer limitierten, selbstgebrannten CD auch endlich einen Tonträger veröffentlicht. Das 'provisorische' Format incl. Farbkopie als Cover darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß es sich hier um ein 'richtiges' Debutalbum handelt. Mit etwas über 40 Minuten ist das die klassische LP-Länge und die 6 Stücke sind in professionellem und bestechend klarem Sound im Zoo Studio in Herne aufgenommen worden.

Die sechs Musiker/innen haben eine klare Vorstellung von ihrer Musik, die erdigen Krautrock, Progrock und Psychedelia mit modernen, elektronischen Elementen völlig ohne Stilbrüche zusammenbringt, wie es bisher nur wenige Bands wie etwa die Ozric Tentacles geschafft haben. Wie selbstverständlich ergänzen sich Schlagzeug und elektronische Rhytmusstrukturen, und die Saiteninstrumente (Bass, Gitarre, Cello, Bratsche) liefern wuchtige Heavy-Prog Riffs, daß einem schwindelig wird. Obwohl sie stilistisch mal an Amon Düül, an Van Der Graaf, an Hawkwind, oder gar an Black Sabbath erninnern, ist ihre Musik bereits unverwechselbar 'rottmuffig' und von meisterlich psychedelischen Nummern wie 'Muul Mantra' und 'Shrooming People' ist so manche etablierte Band noch meilenweit entfernt! Wer das nötige Kleingeld hat, der sollte dieses Album schleunigst auf Vinyl bannen! Die CD, sowie weitere Infos über Rottmuff und ihre neuen, elektronischen Nebenprojekte sind bei der Band erhältlich (Adresse siehe Anhang).

Aus dem süddeutschen Raum kommt das Debutalbum der

Growing Seeds

herangeflogen, betitelt 'Miraculous Journey' und als LP und CD erhältlich bei Pleitegeier Records (Adresse siehe Anhang). Mit rot-orangem Psych-Collagecover, Beiblatt und auf orangem Vinyl sind die passenden Ausstattungsregister gezogen worden und die Musik hält, was die Hülle verspricht: eine solide Mischung aus Monster Magnet, hawkwindigem Spacerock, Krautrock, einer Prise US-Gitarrenrock, mit kompetenten Wahwahgitarren, Echo-Nebelfeldern und gut durchdachtem (!) Einsatz von alten Synthesizern und elektronischem Space-Firlefanz. Sogar ein kleiner Sitarexkurs hat sich eingeschlichen. Das Album dokumentiert zwei unterschiedliche Besetzungen der Growing Seeds, die beide gut aufeinander eingespielt waren bzw. sind. 'Miraculous Journey' ist ein rundum gelungenes Debutalbum, das psychedelischen Charme ausstrahlt und viele Leute in den Schatten stellt, die sich zu sehr auf Collector-Gimmicks oder pseudomystische Imagepflege verlassen. Fein, fein!

Auch Untergrundveteran Jürgen Gleue meldet sich zurück und diesmal verbirgt sich unter dem vertrauten Projektnamen

Phantom Payns

ein Quartet mit Gleue, Andreas Brüning, Rüdiger Klose und Joe Bloeck. Auf dem exquisiten neuen Album 'More Phantom Than Ever' (Toaster Im Test Records) liefern sie locker groovenden Psychrock mit überzeugend dargebotenem Velvet Underground-Einschlag und düster kaputten Cocktailbarjazz-Elementen. Die Musik kommt sehr entspannt daher und trotz ihrer mysteriös-dunklen Anteile verblüffend konstruktiv und sonnig! Dieses Album sollte auch außerhalb des psychedelischen Kennerkreises viele begeisterte Zuhörer finden. Klasse!

Korai Öröm

bleiben ihrer Tradition treu: Ihre neue CD heißt 'Korai Öröm 1997' (erhältlich über den Lollipop Shop) und wieder sind zu den einzelnen Stücken keine Titel angegeben.

Auf der musikalischen Seite bewegen sie sich zwischen instrumentalem Spacerock und percussivem Funk/Dancepop, wobei diesmal die geballte Kraft ihrer Percussionabteilung wieder mehr zum Zuge kommt. Die langen, schwebenden Stücke haben deutlich den Charakter von Tanzmusik und verarbeiten neben Reggaefetzen und percussiver Weltmusik Strukturen und Details von Ambient-Trance-Techno. So gelingt es der Band, die den Herstellungsverfahren der Technomusik nach eigenen Aussagen kritisch gegenübersteht, die Errungenschaften dieser Musik wieder auf handgemachte Musik zurückzubeziehen.

Auf dem sechsten Stück des Albums verarbeiten sie als ungarische Band

1997
KORAI
ÖRÖM

nun auch endlichen osteuropäische Volksmusik inklusive einer halsbrecherisch ungeraden Rhytmusstruktur und Balkanklarinette.

Von ihren englischen Folkrock-Vorfahren stark beeinflußt sind mehr als jede andere UK-Band zur Zeit

The Mary Jane,

die bei September Gurls Records eine neue 7" EP veröffentlicht haben. Die Janes haben ihren Geiger verloren und müssen sich auf den drei neuen Songs stärker auf Jo Quinns Flöten verlassen, wenns um die folkigen Elemente geht. Mit stärker präsenterer E-Gitarre klingen sie auf 'Oxford City' wie eine Mischung aus Pentangle und Hawkwind. Ihre Musik leidet nach wie vor etwas unter klanglichen und solistischen Schwächen, was allerdings dem eigenständigen Charme dieser Combo nichts anhaben kann. Frau Quinn und Herr Taylor haben sich außerdem mit Pete Jardine zu

Zaney Janey

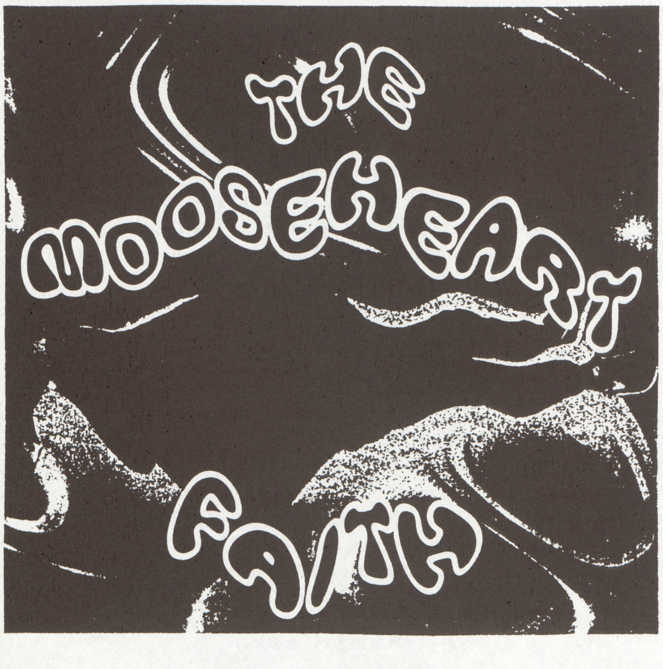
zusammengetan, um mit stärker akustischerer Ausrichtung dieselben musikalischen Pfade zu gehen, wie die 'Mutterband' Mary Jane.

Mag sein, daß es an Pete Jardines Können liegt oder einfach daran, daß die Arbeit im Trio übersichtlicher vonstatten geht, auf jeden Fall ist die Zaney Janey Debut-LP/CD (September Gurls) ein perfektes, englisches Hippie-Folk Album, an dem es nichts mehr zu meckern gibt: sonnigverträumte Songs, geschmackvolle und absolut kompetente Gitarenarbeit, anglo-keltischer Folk, Psychedelia, verhallte Flöten, und Jo Quinns eigenwillige Stimme, die hier besser eingebettet wirkt, wie bei den früheren Aufnahmen. Für weitere Abwechslungen sorgen jazzige Akorde, Pete Jardines Gesang und einige elektrische Ausflüge. Absolut gelungen!

Die Mooseheart Faith Stellar Groove Band hat ihren Namen wieder zu

The Mooseheart Faith

gekürzt und ist ebenfalls mit einer neuen 7" EP (September Gurls) am Start. Als Quartet mit Joe Dean am Baß servieren sie das Mooseheart-typische 'March Of The Mind Parasites', das US-Folk durchsetzte, ironische 'Hippie Cult Leader Anthem' und das verspielt-poppige 'My Silver Thimble', wonach diese EP viel zu früh endet und mächtig Appetit macht auf das nächste ausgewachsene Album dieser Combo.



Discolor

ist ein neues Projekt eines alten Hasen der deutschen Psychedeliaszene, nämlich Limo (Shiny Gnomes, Fit & Limo). Auf der ebenfalls bei September Gurls erschienenen 'Discolor'-CD mit blau-silbernem, versponnentechnoidem Cover verbindet Limo ziemlich überzeugend Elemente der 70er (Uraltsynth-Effekte und ruhigen Krautrock) mit fragilem Psychfolk Fit & Limo'scher Prägung. Hier treffen meditative Synths, akustische Instrumente (Gitarre, Geige, Cello) und verträumte Gesänge aufeinander, lassen aber auch verzerrte Klangwogen problemlos hineinschwappen.

Der Einsatz von 'klassischen' Synthesizern ist ja im Moment eine regelrechte Modeerscheinung, doch da, wo amerikanische Bands mit Krautrockeuphorie und jugendlichem Leichtsinn mit den Dingern hantieren, da geht Limo erheblich behutsamer ans Werk und feilt sehr sorgfältig an den Klangfarben. 'Discolor' ist ein angenehm hörbares Album, wenn auch der Projektname verdächtig nach 70er Plattitüden riecht. Und es ist zu hoffen das die Leute im Rahmen der aktuellen internationalen Krautrockbegeisterung merken, Daß Musiker wie Limo auch heute in dieser Tradition Meister sind.

Vex

eröffnen den Reigen neuer Veröffentlichungen von DELERIUM Records aus England. Als Vorgeschmack auf das kommende Album 'Frontiers And New Technology' bieten Vex auf der Mini-CD 'New Technology' einen interessanten Mix aus Spacerock, Artrock und intelligentem Hardrock. Die Band versucht ihrer Rockmusik durch die Verarbeitung modernster Klänge und Techniken, die aus dem Technobereich kommen, ein passendes Gewand fürs nächste Jahrtausend zu schneidern, was prinzipiell funktioniert, mir manchmal aber etwas zu verhalten in die Zukunft blickt.

Weit entfernt von jeglichem Zukunftsdrang ist dagegen Norwegens Progressive-Legende

Tangle Edge,

die auf ihrer neuen CD 'Tarka' ihre bewährte Ausgeglichenheit an den Tag legt. Möglicherweise geht das Leben 'oberhalb' des nördlichen Polarkreises ruhiger und ausbalancierter zu, denn die Herren Nygard, Johansen und Horrigmoe bauen mit Gitarren, Bässen, Schlagzeug, allerlei exotischer Percussion und sparsamer Elektronik sehr geduldig ihre erdigen, instrumentalen Rockskulpturen. Für ungeduldige Zuhörer erscheint ihre Musik daher vielleicht langatmig oder gar variationsarm, wer 'Tarka' jedoch mit der nötigen Ruhe hört, dem/der eröffnet sich eine liebevoll gestaltete Musikwelt voller majestätischer Spannungsbögen, wohlüberlegter solistischer Statements, psychedelischer Klangmagie und tiefer Verneigungen vor alten und versunkenen Kulturen.

Omnia Opera

hatten mit ihrem Debutalbum (1993 auf Delerium) alle Spacerock-enthusiasten davon überzeugt, daß auch Hawkwind mal ernsthafte Konkurrenz fürchten muß. Damals hatten Omnia Opera spacig-psychedelische Elemente mit ungebändigter Schweinerock-Power vermischt und kamen deutlich ruppiger daher als ihre Zeitgenossen von den Ozric Tentacles oder der Magic Mushroom Band.

Damals war die seit 1985 existierende Band aufgrund von Erfolgsmangel gerade kurz davor, das Handtuch zu werfen. Der Erfolg des Albums gab der Band neue Impulse und es folgten einige Konzerte und weitere Studioaufnahmen. Das zweite, 1994/95 entstandene Album 'Red Shift' erscheint nun zu einem Zeitpunkt, an dem die Bandmitglieder mal wieder ihre eigenen Wege gehen. Aber vermutlich wird auch 'Red Shift' wieder ordentlich gefeiert, denn noch viel stärker als beim Debutalbum bilden Spacerock, Psychedelia und Hardrock eine geschmackvolle und durchdachte Einheit. Omnia Opera verarbeiten selbst Folk- und Dub-Elemente, legen Wert auf geschmackvolle Melodien und atmosphärische Momente, wodurch 'Red Shift' zu einem äußerst vielfältigen Spacerock-Album wird.

Nukli

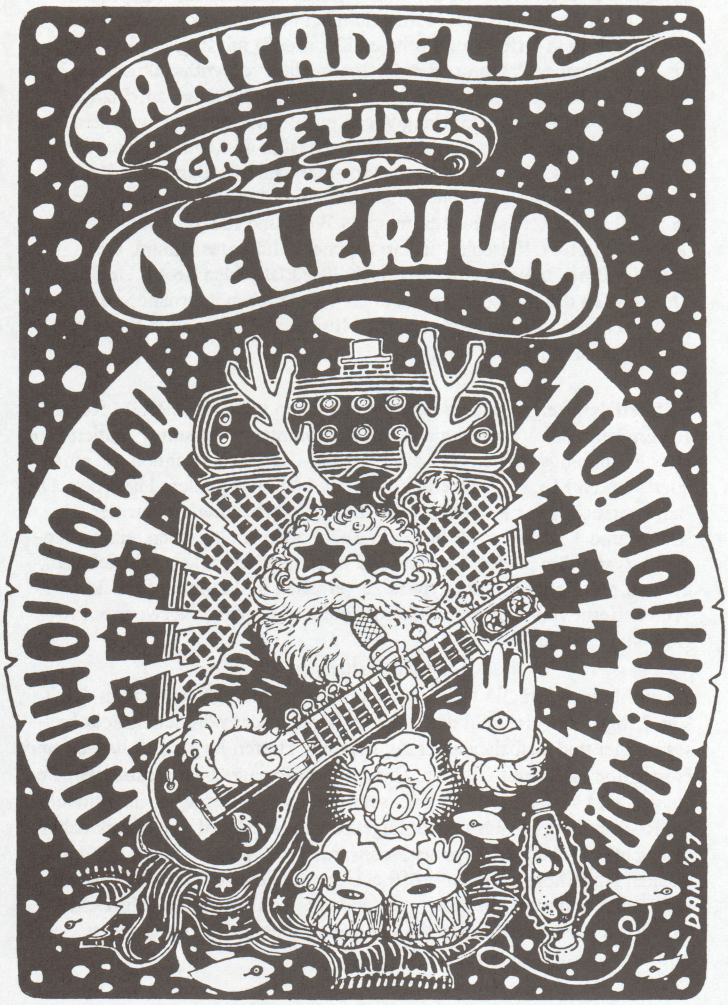
gehörte ebenfalls zur ersten Garde der englischen Festivalbands der 80er und frühen 90er. Hervorgegangen aus der Band Psy hießen sie erst Psy Nukli und später Nukli. Ständig wechselnde Besetzungen und Gastauftritte diverser Musiker aus dem Ozric Tentacles-Umfeld sorgten für einen sich ständig ändernden Bandsound. Im Laufe einer turbulenten Bandgeschichte veröffentlichte Nukli einige Tapes und war auf vielen alternativen Bühnen präsent. Die Musik der Band war ein entsprechend turbulenter und erstaunlich kreativer und virtuoser Festival-Spacerock voller schwirrender Synths, quirliger Gitarren, jazziger Riffs und nichtzuletzt wirren Collagen gesprochener Texte aus Funk und Fernsehen.

Delerium hat nun mit der CD 'The Time Factory' einen mitreißenden und hochexplosiven Querschnitt aus dem Schaffen dieser Band zusammengestellt, sodaß nun die ganze Welt feststellen kann, was für eine grandiose Band da in England zwischen 1980 und 1992 ihr Unwesen getrieben hat!

Immer noch aktiv, allerdings mit deutlichen Anzeichen von Sich-Im-Kreise-Drehen und kreativitätshemmenden Routinen sind

Porcupine Tree,

die auf ihrem in Rom aufgenommenen Livealbum 'Come Divine' zwar einen kraftvollen und klaren Livesound bieten, aber nichts aufregend neues. Mit einem neuen Vertrag bei einem großen Label und geplanten MTV



Videos strebt die Band zwar nach einem breiteren Publikum, viele Psychedelialiebhaber dürften bzw. dürfen aber langsam das Interesse verlieren. Bewußt oder unbewußt haben auch

Praise Space Electric

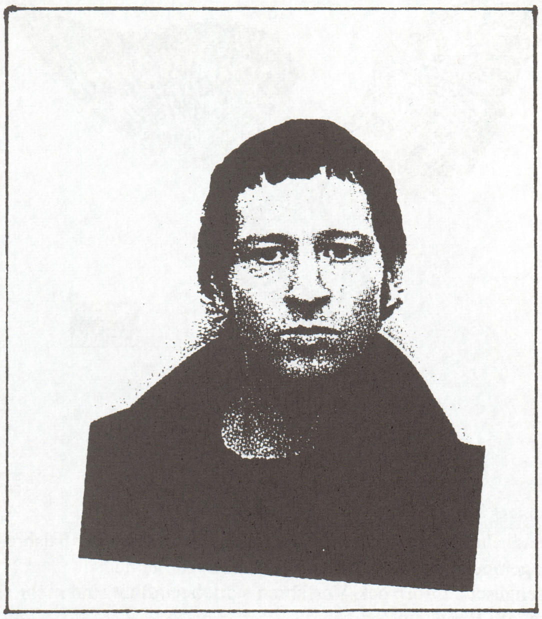
ein Auge auf Breitenwirkung mit einer ultralockeren Mischung aus funky jazzigen Grooves, spacigen Schwebezuständen und unterhaltsamen Elektronikspielereien. Im Universum von Praise Space Electric's drittem Album 'Mushroom Jazz' ist alles unglaublich flauschig und easy, was dazu führt, das man/frau dieses Album eigentlich auch nur in flockig-oberflächlicher Stimmung oder beim Szenefriseur mit rosa Plüschsesseln akzeptieren kann.

Psychomuzak,

d.h. das Projekt des Gitarristen/Elektronikers/Minimalisten Dean Carter serviert ebenfalls bei Delerium ein neues Werk mit dem Titel 'Send'. Carter hatte zuletzt fast im Alleingang und mit seinen typischen Echoendlosschleifen sehr ruhige Ambientmusik gemacht. Auf 'Send' sorgen Simon Williams, Al Jenkins (beide The Mandragora), David Cross (King Crimson), Andy Ward (The Bevis Frond) u.a. dafür, daß es auch wieder rockiger zugeht bzw. daß auch ein feiner Dubreggae-Ausflug gelingt. So steigert sich die Psychomuzak'sche Stimmungsmusik zwischendurch zu treibendem, wuchtigem Psychrock. Damit Carters Vorliebe für ruhige, fließende Ambientteppiche aber nicht zu kurz kommt, gibt es eine Bonus-CD (!) mit eben solcher Muzak, äh, Musik meine ich...

Jeff Tarlton

hat schon einmal existiert, nämlich als Gitarrist/Sänger/Songschreiber/Chefideologe der experimentell-wavigen Psychedeliacombo VIV AKAULDREN (Detroit, USA, 1984-90)...
Und wenn jetzt mit 'Astral Years' (Delerium) eine meisterliche CD von ihm erscheint, dann liegt eine jahrelange und weltweite Odyssee hinter ihm, über die Jeff ungern spricht, die aber für aufmerksame Zuhörer/innen auf 'Astral Years' lebendig wird. Die insgesamt 20 Stücke illustrieren auf atemberaubende Weise die ungeheure Spannung zwischen Selbstzweifeln und Selbstsicherheit, die heilsamen und unheilvollen Seiten von Liebesbeziehungen, sowie den reinen menschlichen Existenzkampf jenseits aller gesellschaftlicher, nationaler und traditioneller Schutzmäntel.



Nach seinen 'Astraljahren' ist Jeff nun in Berlin seßhaft geworden und blickt musikalisch nach Westen und nach Osten: von rockigen Grooves über düstere Psychedelia und minimalistischem Singer-Songwriter-Material reicht das Spektrum des Albums bis zu Klezmer- und Balkanelementen, wobei Jeff Musiker aus den entsprechenden Ländern zur Seite stehen. 'Astral Years' scheint platzen zu wollen, so voll ist das Album mit musikalischen und lebensphilosophischen Wahrheiten. Und gerade in einer Zeit, die Defizite durch bunte Oberflächlichkeit zu überpinseln versucht, da brauchen wir Alben wie 'Astral Years', die uns Geister und Seelen wachrütteln.

The Steppes

sind auch eine Legende der 80er Psychedeliaszene, deren LPs (fast alle auf Voxx Records) Ehrenplätze in vielen Plattensammlungen bekamen. Die verworrene Geschichte der irisch-amerikanischen Band will ich in einer der zukünftigen My Way Ausgaben noch ausführlich aufarbeiten, zumal Delerium Records in Kürze ein Reunion-Album der Band veröffentlichen wird, wozu es nötig war, die einzelnen Bandmitglieder aus verschiedenen Kontinenten (!) zusammenzuholen.
Ausgehend von solider 60er-Psychedelia zelebrierten die Steppes mal ruppigen Garagenrock, mal mystische Folkballaden, mal lebhafte Gitarrengewitter und mal eingängige Popsongs. Die Steppes hatten/haben ein ungeheures Songwriting-Talent im Sinne der besten 60er-Bands und genug musikalische Kompetenz um die Songs auf eigenständige und spritzige Weise zum Leben zu erwecken.
Auf CD bei Delerium gibt es nun endlich den Steppes Oberklassiker 'Drop Of The Creature', auf einer weiteren CD das ebenfalls atemberaubende 'Stewdio'-Album mit den 8 Songs ihrer raren Debut-LP als Bonus, sowie mit der 'Rarities'-CD eine Sammlung bisher unveröffentlichter Aufnahmen, Demoaufnahmen und anderer Raritäten. Wärend 'Raritics' neue Einblicke in die Entwicklung der Steppes'schen Musik gewährt, beweisen die CD-Wiederveröffentlichungen von 'Drop Of The Creature' und 'Stewdio' die großartigen und zeitlosen Qualitäten dieser Alben, die diese ganzen derzeit so gehypeten Britpopjünglinge als drittklassige Schülerbands erscheinen lassen.

Die Adressen:

Chateau De Fleurs c/o Rikard StrØmsodd, Nedere Klekkenv. 3, 3500 Hønefoss, Norway - **Atman**, ul. Piastowska 5, 33-300 Nowy Sacz, Poland - **Drunken Fish Records**, PO Box 460640, San Francisco CA 94146, USA - **Naturton Musik**, c/o Widmer & Grimm, 3154 Ruschegg, Schweiz - **Osjan** (keine aktuelle Adresse, der Lollipop Shop kann weiterhelfen) - **Rautavaara** c/o M. Bonnemann, Friedrichstr. 9, 45468 Mülheim - **Rottmuff** c/o Mike Menzel, Schultenstr. 43 d, 45966 Gladbeck - **Growing Seeds**, Jean-Paul-Str. 10, 95444 Bayreuth - **Pleitegeier Records**, Pforzheimer Str. 35, 76327 Pfinztal - **Phantom Payns** c/o A.Brüning, Theodor Krüger Str. 2, 30167 Hannover - **Toaster im Test Records** c/o O.Suhl, Schweizerstr. 21, 79848 Bonndorf - **Korai Öröm**, Vad Kalmak Kft., Szücs Laszlo, 1143 Budapest, Hungaria KRT. 134. 1/2., Hungary - **The Lollipop Shop**, Friedrich-Ebert-Str. 103, 42549 Velbert - **September Gurls Records** (Discolor, Mooseheart Faith, Mary Jane, Zancy Janey), Sigmundstr. 92, 90431 Nürnberg) - **Delerium** (Nukli, Tangle Edge, Vex, Omnia Opera, Porcupine Tree, Praise Space Electric, Jeff Tarlton, Psychomuzak, The Steppes): PO Box 1288, Gerrards Cross, Bucks, SL9 9YB, England - **Jeff Tarlton in Berlin: Tel/Fax 030 6827438 -**

(Gringo Gambol)

MUZSIKÁS & MÁRTA SEBESTYÉN

Anfang der 70er Jahre entstand eine neue Bewegung in der Jugend Ungarns, besonders in der Hauptstadt Budapest. Die „Táncház“-Bewegung. Junge Leute schlossen sich zu Tanzgruppen zusammen. In Ungarn führte das Bartók Tanz-Ensemble unter der Leitung von Sándor Timár zuerst Tänze auf, die nichts mit den bis dahin charakteristischen Choreographien zu tun hatten, die eher einer Bühnenrevue ähnelten. Man verschrieb sich der wissenschaftlichen Recherche anhand von Stummfilmen und Tonbandaufnahmen. Béla Bartók und Zoltán Kodály hatten die Vokalmusik gesammelt, die jetzt als Basis verfügbar waren. Um die Instrumentalmusik jedoch zu erforschen, mußten die jungen Leute nach Székelyföld in Siebenbürgen fahren. Dem Bartók Tanz-Ensemble schlossen sich Ferenc Sebö und Béla Halmos an, und in dem Sebö-Ensemble sang dann auch Márta Sebestyén.

Die Gruppe Muzsikás entstand 1973. Die „Muzsikások“, das heißt die Musizierenden waren traditionelle bäuerliche Dorfkapellen. Das authentische Musizieren lernten die Ensemblemitglieder von eben jenen noch existierenden Dorfmusikern. Auch namenhafte Musiker wie György Moldován und István Ádám beeinflußten sie sehr. Péter Éri und Sándor Csoóri, die bisher eher nur getanzt hatten, schlossen sich den Musikern Mihály Sipos und Dániel Hamar an. Márta Sebestyén kam 1979 zur Band. Viele Jahre lang war sie das fünfte Ensemblemitglied, bis sie ihre Karriere als Solosängerin ausbauen wollte.

Márta Sebestyén hatte die Musik nicht nur sprichwörtlich mit der Muttermilch aufgesogen. Ganz nach der Empfehlung von Zoltán Kodály, mit der musikalischen Erziehung bereits sehr früh anzufangen, wurde Márta Sebestyén vor der Geburt an Schülerin an der Musikakademie, wo die Mutter Vorlesungen von Zoltán Kodály, Lajos Bárdos und anderen besuchte. Während die Mutter also Gesang studierte, konnte das Kind es ihr gleich tun. Aber auch nach der Geburt wurde sie zu den Vorlesungen mitgenommen. Es folgte ein musikalischer Kindergarten, und bereits als Grundschülerin sang sie bei Volksmusikwettbewerben und heimste einen Preis nach dem anderen ein. Einmal erhielt sie zu ihrem Preis eine UNESCO-Platte geschenkt, und auf der befanden sich auch solche Volksmusiklieder, die kaum bekannt waren. In Ungarn war das authentische Musikgut praktisch unbekannt. Für Márta Sebestyén stand ihr Lebensziel fest, sie wollte sich der Volksmusik widmen. Zuerst sang sie in dem Ensemble Sebö-Halmos, bevor sie von Muzsikás abgeworben wurde.

Die erste Platte von Muzsikás erschien 1978 und war ein Teil der Veröffentlichungsreihe „Lebende Volksmusik“. Dieses erste selbstständige Album sammelte den Melodienschatz der verschiedenen ungarischen Gegenden zusammen, aus Szatmár, aus Moldova, aus dem Mezöség, dem Gyimes, Süd-Transdanubien und Oberungarn. Ein zweites Album, mit dem Titel „Muzsikás II“ erschien 1979 in Holland. 1981 folgte das erste Album, das mit Márta Sebestyén zusammen aufgenommen wurde: „Nem úgy van most, mint volt régen“ (It is not like it used to be). Diese Veröffentlichung vereinigte zum ersten Mal Bearbeitungen. Das, was Muzsikás wirklich ausmachte, ihr ganz unverwechselbarer Stil, trat hier in den Vordergrund. 1984 erst folgte ein weiteres Album. „Nem arról hajnallik, amerröl hajnallott“ (The light does not appear, where it dawned yesterday), für viele Fans mit ihr bestes Album. Inzwischen brachte man nicht nur authentisches Traditionsmaterial auf die Bühne, sondern verschmolz diese mit der populären Musik des Folk und des Blues. Auch wählten sie nun Lieder, die in ihren Lyrics zur Gesellschaftskritik neigen. Von dieser Platte stammt übrigens der inzwischen berühmte Song „Szerelem, Szerelem“ (Love, Love), den Anthony Minghella in seinem ausgezeichneten Film „The English Patient“ verwendet hat. 1985 trennte sich Márta Sebestyén von der Gruppe als Ensemble, blieb ihr aber als Solokünstlerin erhalten. 1987 erschien ihre erste Solo-Platte: „Dúdoltam én - Sebestyén Márta“ (Márta Sebestyén sings). Ihre Lieder wurden durchgehend von Muzsikás begleitet. Und dieses Album geriet in die Hände von Joe Boyd, dem Hannibal Records gehörte. Die nächste Muzsikás-Platte wurde von ihm unter dem Titel „The Prisoner´s Song“ veröffentlicht. Es folgte 1988 „Ösz az idö“ (The time is autumn). Danach war erst einmal Pause. Erst 1993 erschien das Album „Szól a kakas már“ (Máramaros). Auf diesem Album waren nur bisher unbekannte Lieder zu hören. Muzsikás hatte die ungarische Instrumentalmusik der Juden von Siebenbürgen gesammelt, etwas, von dessen Existenz Wissenschaftler behaupteten, es gäbe sie gar nicht. Immerhin hatte nicht ein Musiker der Judenfamilien von Máramaros den Holocaust überlebt. Vielmehr sagten sie, würden die Juden aus der ungarischen Volksmusik schöpfen. Muzsikás belehrte uns eines besseren, indem es in Siebenbürgen lebende Zigeunermusiker aufsuchte, die vor dem Krieg mit Judenmusikern gespielt hatten. 1996 erschien in Ungarn ihr bisletzt letztes Album mit dem Titel „Hazafelé“ (Homeward Bound).

Muzsikás & Márta Sebestyén © Hannibal Records

My Way: In Ungarn trägt Eure aktuelle Platte den Titel „Hazafelé“ („Homeward Bound“). Außerhalb Eurer Heimat jedoch - in einer anderen Version - wird sie mit dem Titel „Morning Star“ verkauft. Wie weit müßt Ihr mit Rücksicht auf den westlichen Markt mit eurem Label Hannibal Kompromisse schließen?

Dániel Hamar: (Lacht) Das ist eine schwere Frage. Es war interessant: In der ungarischen Volksmusik gehört zum Stil eine gewisse Modulation, eine bestimmte Harmonie und Rhythmus, die sind sein wesentlicher Teil. Das ist zuerst sehr schwer zu erlernen. Auch für uns war es schwer. Diese ursprüngliche Tonlage hat die Eigenschaft, daß sie für klassisch gebildete Ohren fremdartig klingt. Die in der klassischen Musik gewohnten Tonintervalle sind damit nicht identisch. Nun, ein klassischer Musiker würde dazu sagen...

Márta Sebestyén: ... ach, wie falsch...

DH: ...daß sie falsch sind. Aber sie sind ein wesentlicher Teil dieser Musik. Die Musiker spielen sie nämlich nicht zufällig so, sondern absichtlich, weil sie so eine besondere Wirkung erzielen, die zu dieser Musik notwendig ist. Auch wir haben einige Teile davon bereits angewendet, andere wollten wir sehr sorgsam dem Publikum näherbringen. Bei den Konzerten haben wir alle Freiheiten, da können wir uns loslassen, aber nicht auf einer Platte. Hier müssen wir verdammt aufpassen, daß die Hörer nicht den Eindruck bekommen, wir hätten etwas falsch gemacht, wir hätten es falsch intoniert. Nun, nach 25 Jahren halten wir das ungarische Publikum für reif genug, mit dieser Art wahrer Tonalität konfrontiert zu werden. Joe Boyd jedoch, der Leiter des Labels Hannibal, reagierte erschrocken. Ihm ist das alles zu wild, zu aggresiv für ein westliches Ohr, das an etwas ganz anderes gewöhnt ist. Darüber diskutierten wir eine Weile, und dann haben wir beschlossen, einige Stücke neu aufzunehmen. Viel haben wir nicht verändert, wir haben nur diese Ecken und Kanten etwas gemildert. Einige Melodien haben wir ausgetauscht, diejenigen, die außerhalb Ungarns weniger bekannt sind. So entstand keine andere Version von „Hazafelé“, vielmehr könnte man sagen, wir haben zwei verschiedene Platten herausgegeben.

MW: Ihr steht bei Hannibal unter Vertrag, gleichzeitig bleibt ihr aber auch Eurem ungarischen Label treu. Es ist wohl sehr ungewöhnlich, daß eine Band ihre Werke zweimal, noch dazu mit besonderer Hingabe, veröffentlicht. Was veranlaßt Euch dazu?

DH: Die Preise von Hannibal sind in Ungarn nicht marktfähig. Wenn man die CDs in Ungarn importieren würde, kämen noch Zoll und Steuern dazu. Wenn wir nun nur bei Hannibal veröffentlichen würden, dann wären unsere Platten in Ungarn unbezahlbar. Von Ungarn aus wiederum kann weder Hungaroton noch irgendeine andere Plattenfirma eine Veröffentlichung auf dem Weltmarkt so effizient plazieren, wie es Hannibal kann. Die Lösung war für uns, alle Platten in Ungarn bei Hungaroton-Gong und außerhalb bei Hannibal zu veröffentlichen. Das überschneidet sich nicht, und alle sind glücklich.

MW: Sándor Csoóri hat die Band vor kurzem verlassen. An seine Stelle trat László Porteleki. Änderte sich mit ihm auch die Musik von Muzsikás?

DH: Nein, es gibt keine Änderungen. Wir folgen denselben Weg, wie vorher. In den letzten Jahren wurde es immer schwieriger, mit Sándor zu arbeiten. Er hatte doch andere Vorstellungen und wollte uns in jene Richtung drängen. Wir konnten uns nur schwer einigen, das behinderte uns. Die Gegensätze verstärkten sich sosehr, daß wir uns einigten, es sei einfacher, getrennte Wege zu gehen.

MS: Letzten Endes war es seine Entscheidung. Bei unserem Weihnachtskonzert 1997 erklärte er aufhören zu wollen und sich lieber einer Lehrtätigkeit zuzuwenden. Ein Bedauern empfinde ich schon, seit einer Weile dudelte er nicht mehr, diese Klangfarbe fehlt uns.

MW: Márta Sebestyén spielt auch mit anderen Musikern, z. B. mit Nicola Parov und mit der Gruppe Deep Forest. Deren Musik ist der von Muzsikás fremd. Gibt es darüber eigentlich Meinungsverschiedenheiten, müsst Ihr Euch irgendwie einigen?

MS: Ja, wir einigen uns, aber niemand versucht, meine Flügel zu stutzen. Jeder weiß ganz genau, daß ich seit meiner Kindheit sehr unterschiedliche Musiken höre, sie ausprobiere und mich immer freue, wenn zu ungewöhnlichen Projekten, so haarsträubend sie auch sein mögen, etwas beitragen kann.

DH: Wir müssen zur Kenntnis nehmen, daß Márta mehr Zeit und mehr Begabung hat, als bei uns benötigt wird. Ein Teil unseres Repertoires erfordert keine Sängerin. In Ungarn leiten wir zwei Veranstaltungsreihen, Clubs, wo wir Márta nicht benötigen. Auch brauchen wir wesentlich mehr Zeit und Energie zum Einstudieren der Stücke, als sie. Wir dürfen sie doch nicht in Ketten legen, nur weil sie Teil des Ensembles ist. Auch schadet es nicht, wenn möglichst viele ihren Namen kennenlernen.

MS: Selbst als man mich vor Jahren, noch vor meiner Zeit mit Muzsikás, überzeugen wollte, mich zur materiellen Absicherung an einen Berufsverband zu binden, hatte ich mich geweigert, meine Freiheit aufzugeben. Ich habe es ausprobiert, aber es ging nicht. Ich brauche seelisch und musikalisch die Freiheit, entscheiden zu können, wann ich wo was mit wem mache.

MW: Ihr arbeitet an einer Bartók-Platte, habe ich gehört.

DH: Bereits vor 15 Jahren hat Jánosi eine Platte über die Verbindung zwischen der Musik von Béla Bartók und der Volksmusik veröffentlicht. Wir wollen das nicht wiederholen. Wir nehmen uns eine weit größere Freiheit heraus. Bartók hatte sehr viele Melodien gesammelt und niedergeschrieben, von denen er mehrere eins zu eins in seiner Musik verwendet hatte. Aber auch dort, wo diese Verbindung nicht nachzuweisen ist, ist der Geist der Volksmusik zu erkennen. Wir möchten Bartók den Sammler, den Zusammenhang zwischen ihm und der Volksmusik aufzeigen, so daß es auch ein klassischer Musiker nachvollziehen kann. Es soll keine didaktische, erklärende Platte werden. Es wird ein Muzsikás-Album werden. Übrigens haben wir bereits auf Konzerten Werke von Bartók zusammen mit ursprünglicher Volksmusik und Musik von Muzsikás gespielt, und das passte ganz gut zueinander.

MS: Seelisch bauen sie aufeinander auf.

DH: So ist es. Wir sind in New York auf einem Bartók-Festival aufgetreten. Mehrere Tausend Fans waren da zusammengekommen, und wir waren die einzigen, die nicht Werke von Bartók spielten, sondern Volksmusik. Nicht eine einzige Melodie davon hat Bartók je verwendet, aber wir wollten dem Publikum zeigen, welche Musik Bartók inspiriert hatte. Sie haben verstanden, was wir vermitteln wollten. Im Januar 1998 beginnen wir mit den Aufnahmen.

MW: Ich hörte, daß auch Alexander Balanescu daran teilnehmen soll.

DH: Wir haben ihn persönlich aufgesucht, mit ihm gesprochen. Es wäre interessant zu hören, wie er mit einem Musiker wie unser Geiger Miska Sipos zusammenspielen würde, der einen klassischen Hintergrund hat, der aber die klassische Musik ganz anders spielt, als ein klassischer Musiker. Ein interessanter Ansatzpunkt. Ich weiß nicht, ob es uns gelingen wird, Material zusammenzubringen, das es auch wert wäre, veröffentlicht zu werden. Aber es ist beschlossene Sache, daß wir irgendwie zusammenarbeiten werden.

MW: Ihr seid 1997 durch ganz Amerika getourt. Was für Erfahrungen bringt Ihr von dort zurück?

DH: Wir waren das vierte Mal in Amerika, diesmal waren wir in Ottawa, Denver, Albuquerque, Los Angeles, San Francisco, Portland, Seattle, Atlanta, Washington, Bloomington, Chicago. So einen großen Erfolg, so einen warmen Empfang hatten wir nicht erwartet. Unsere Musik zieht dort immer größere Mengen an...

MS: ...und wir treten in immer größeren Venues auf. Im House of Blues, am Sunset Boulevard. Viele der ungarischen Popmusiker würden sich freuen, wenn sie nur in deren Nähe kommen könnten!

DH: New York, Broadway Ecke Times Square, eine Halle für 2.000 Leute. Es war ausverkauft.

MS: Und am Nachmittag hatten wir eine Autogrammstunde. „Tower Records welcomes Muzsikás & Márta Sebestyén“. Türme von Muzsikás-Platten vorne, die Rolling Stones gab es nur hinter dem Tresen. In Ungarn würde uns das kein Mensch glauben.

DH: In Portland trafen wir zufällig den Besitzer des Billboard Magazine. Er erkundigte sich, wo wir auftreten würden. In der Tower Hall, antworteten wir. Da fragte er, wer sonst noch an dem Abend auftreten würde. Als er erfuhr, daß wir ganz allein das Programm bestritten, da war er vollkommen überrascht. Erst an dieser Reaktion merkten wir, daß das nicht alltägliche Hallen sind.

MS: Viele in Ungarn denken, wir würden den 56er Exilungarn beim Teekränzchen aufspielen. Dabei treffen wir nur selten auf Ungarn.

DH: Wir haben auch nur sehr wenig Zeit. Jeden Tag ein Konzert. Morgens um sechs aufstehen, und erst nachts um zwei schafft man es zurück ins Hotel. Wir würden gerne die ungarischen Juden in New York treffen. Wir wüßten schon, wen wir aufsuchen müssten, aber es fehlt einfach die Zeit.

MW: Wirkt sich der Erfolg im Ausland auf Eure Popularität in Ungarn aus?

DH: Nein, die wissen gar nichts davon. Das ist den Ungarn keine Nachricht wert.

MW: Márta Sebestyéns Gesang auf dem Soundtrack von „The English Patient“ war ein großer Erfolg, aber es war nicht die erste Beteiligung an einer Filmmusik. Was gibt den Ausschlag, daß Ihr Euch an einem Film beteiligt und wie sieht dann die Zusammenarbeit aus?

MS: Nun, nicht immer wissen wir, ob man ausgewählt wurde, oder ob man von Anfang an mit einbezogen werden sollte. Anthony Minghella hatte diesen Song ins Drehbuch hineingeschrieben. „Szerelem, szerelem“, das war Bestandteil des Dialoges. Da gab es gar keine Diskussion. Minghella wollte dann noch meine Einwilligung. Ich hatte Bedenken, wie wirkt denn das, ich in einem Hollywood-Film... Wir waren gerade in Californien, hatten dort einen Auftritt. Anthony Minghella las unsere Ankündigung in der Zeitung, „he, Muzsikás und die Márta!“, und prompt raste er zu unserem Konzert. Er erzählte mir haarklein, was er wollte und wie er es haben wollte. Er wurde ganz fanatisch, er liebe diesen Song so sehr. Er entführte mich mit dem Taxi in ein Studio und zeigte mir den Film. Ich spürte, daß er mir nicht schaden wollte. Die Musik passt auch in diese Szene. Und dann wurde ich noch für zwei Tage nach London eingeflogen, damit ich für sie ein paar Melodien trällere.

Aber es gibt auch andere Beispiele. An dem Tag, als in Budapest die Premiere von Hal Hartleys Film „Flirt“ stattfand, rief man mich an, ich solle schnell vorbeikommen, denn ich singe in diesem amerikanischen Film. Na, das ist ja interessant, dachte ich. So ist das. Die Filmemacher fragen direkt bei der Plattenfirma nach den Rechten. In Robert Altmans „Pret-à-Porter“ wurde ich auch hineingeschnitten. Ich bin nur der Interpret, ich brauchte nichts über den Film wissen.

DH: Das ist etwas ganz anderes, als wenn man einen bittet, an der Filmmusik mitzuwirken. Bei Costa-Gavras Film „Music Box“ sollte es auch erst nur ein Song sein, den der Regisseur verwenden wollte. Dann hörte er ein weiteres Lied und wollte auch das haben. Und dann noch ein weiteres, am Ende waren es 20 Minuten.

MS: Außerdem sollte ich mit dem Symphonischen Orchester summen. Ein vorkomponiertes Thema, also das hatte nichts mit Volksmusik zu tun. Ich sollte Jessica Lange untermalen, wie sie über die Kettenbrücke geht. Das war ziemlich gefühlsduselig. Mir kam das komisch vor. Aber Costa-Gavras stand hinter dem Komponisten und flüsterte mir zu: „in your style, in your style!“.

MW: Was ist das in der ungarischen Volksmusik, das auch die westlichen Zuhörer anspricht und ergreift?

DH: Zu allen Zeiten war die Musik bei uns der wichtigste Bestandteil der Kommunikation. In einem traditionsbewußten Dorf war die Musik ein fester Bestandteil des Lebens. Von der Geburt bis zum Tod begleiteten einen die Musiker. Das war so vor dem Christentum und seitdem. Die Kirchenlieder übten ebenso einen Einfluß auf die Musik aus, wie die weltliche Musik. Nicht zu vernachlässigen wären da die verschiedenen Völker, die ihre Musik mit der unseren verschmolzen. Diese konstante Reibung schuf eine sehr starke Musik und anscheinend hat sie nicht nur uns etwas zu sagen.

MW: Welchen Stand hat die traditionelle Volksmusik im Bewußtsein der Ungarn heute?

DH: Zu Beginn der Táncház-Bewegung 1972 konnten wohl nur wenige tanzen, aber seitdem haben es viele gelernt. Auch heute bedeutet die Volksmusik nur einem kleinen Kreis etwas, doch es entwickelt sich kontinuierlich. Auch sammeln auch die Jüngeren Musik. Und inzwischen sind wir auch so etwas wie ein Vorbild geworden.

MW: Danke für das Gespräch.

Elisabeth Nagy

Dana Ranga

EAST SIDE STORY
RMESSE

Der Film ist die Kunst, mit der man die Massen am ehesten erreichen kann. Das wußte bereits Lenin. Die Massen wollen aber auch unterhalten werden. Vor dem Mauerbau strömten die Ost-Berliner noch in die Kinos im Westteil von Berlin. Der Osten mußte also eigene Produktionen dagegen setzen. Wie sahen die Unterhaltungsfilme also aus? Wie drehte man im Osten Musicals? Dieser Frage gingen die Filmemacher von „East Side Story“ nach. Ausschnitte zeigen singende Schweinehirten, tanzende Matrosen, Cinderella in der Fabrik. Interviews mit Filmhistorikern und Dramaturgen, Kameraleuten und Filmliebhabern beleuchten, wie die Filme damals ausschauten, was sie bewirken wollten, welche politische Macht sie hatten oder eben nicht.

Auf dem Sundance Festival 1997 galt Dana Rangas „East Side Story“ als Entdeckung. Die deutschen Filmkritiker beurteilten die Dokumentation über das sozialistische Musical weitaus kontroverser. Das sozialistische Musical als solches ist in der westlichen Hemisphäre sozusagen Terra Incognita. Das Publikum aus dem einstigen Ostblock, immerhin geht es hier um ihre eigene Filmgeschichte, reagierte empfindlicher. Die Filmemacher dieser Dokumentation kommen sowohl aus dem Westen als auch aus dem Osten. Dana Ranga, die Regisseurin, wurde 1964 in Bukarest geboren. Andrew Horn, der Produzent, kommt aus New York. Heute leben und arbeiten beide in Berlin.

My Way: Wie definierst Du den Begriff sozialistisches Musical im Vergleich zu den westlichen Musikfilmen und der Operette?

Dana Ranga: Es gibt nur sehr wenig Filme, die man sozialistische Musicals im klassischen Sinne nennen könnte. Für mich sind das Filme, die ein Thema aus dem sozialistischen Alltag aufgreifen, die an die Realität von damals gebunden sind, in denen aber die Handlung und die Musik so nahe wie möglich verbunden sind.

MW: Wie bist Du auf das Thema gekommen?

DR: Ich habe hier in Berlin Filmwissenschaft studiert. Tanzfilme haben mich immer schon fasziniert. Zwei kurze Tanzfilme habe ich bisher gedreht. Eigentlich wollte ich auch für meine Magisterarbeit einen Tanzfilm drehen, aber das hat gerade einer vor mir gemacht. Der Professor lehnte ab. Über West-Musicals sei schon sehr viel geschrieben. Andy hatte damals gerade ein paar DEFA-Musikfilme gesehen. Er schlug vor, ich solle doch was über sozialistische Musikfilme machen. Nein, meinte ich, ich wolle mit dem Sozialismus erst mal nichts zu tun haben, mit der DDR noch weniger. Ich mochte die ganze Atmosphäre der DDR nicht, diese 50er Jahre, deren Ästhetik. Ich hatte meine Vorurteile, aber auch in Rumänien mochte ich das schon nicht. Also, auf keinen Fall. Als ich dann aber kein anderes Thema fand, dachte ich darüber nach. Vielleicht wäre es gar nicht so schlecht, sich doch mit dem Thema auseinanderzusetzen. Es reizte mich, daß niemand etwas bisher darüber geschrieben hatte. Es gibt nur sehr wenig an Sekundärliteratur, nur ein paar Erwähnungen.

MW: Und die Anlehnung an die „West Side Story“?

DR: Ein Interviewpartner brachte uns auf die Idee mit dem Titel „East Side Story“. Das war Gerd Natschinski. Von ihm stammt die Musik zu den Filmen „Meine Frau macht Musik“ (1957, Regie: Hans Heinrich) und „Revue um Mitternacht“ (1962, Gottfried Kolditz). Auch hat er viele Bühnenmusicals geschrieben. Er erzählte, er hätte gerne eine „East Side Story“ auf die Bühne gebracht, doch wahrscheinlich wäre man ihm dann an den Kragen gegangen. Er hat den Namen irgendwann fallen gelassen. Wir dachten uns, das wäre der perfekte Titel für unseren Film. Natschinksi selbst konnte leider nicht mehr an unserem Film mitwirken.

MW: Wie habt ihr Eure Interviewpartner ausgewählt?

DR: Wir haben uns aufgemacht und recherchiert. Wer lebt überhaupt noch von denen, die in der DDR mit diesen Filmen zu tun hatten: z. B. Hans Heinrich, Joachim Hasler („Heißer Sommer", 1967), ein paar Bühnenbildner, Kameraleute. Joachim Hasler hat uns ein tolles Interview gegeben, leider nur auf Tonband. Drei Wochen nach unserem Vorabgespräch starb er an einem Herzinfakt. Wir haben zuerst nur Tonbandaufnahmen gemacht, wir wollten erst sehen, was uns die Transkriptionen bringen werden, welche Themen wir dann überhaupt ansprechen sollen. Ich wollte mir zuerst ein Bild von dem ganzen machen. Ich konnte nicht verstehen, warum es nur so wenige dieser Filme entstehen konnten. Ich habe zwei Jahre gebraucht, um zu begreifen, was dahinter steckte. Keiner konnte mir erklären, warum die Partei diese Filme gefordert hatte. In den Planungen standen klare Anweisungen, so und so viele Filme sollten gedreht werden, ich habe das gesehen: mindestens drei, vier Musicals sollten pro Jahr entstehen, und doch gab es höchstens alle fünf Jahre einen. In den Zensurakten und in der Presse wurden sie sehr abfällig behandelt. Die ernsthaften Regisseure lehnten diese Projekte ab. Ein einziger, ein Dramaturg, hat mir ganz zum Schluß darüber geredet. Doch zu den Aufnahmen für diese Dokumentation kam er nicht. Er sagte uns ab. Ich finde es sehr schade, dadurch mußten wir die Geschichte mit einem Kommentar erklären.

MW: Was glaubst Du, warum werden diese Filme totgeschwiegen?

DR: Die Regisseure und die Redakteure in Deutschland reden darüber nicht. Das sei keine Kunst, das seien keine richtigen Filme, Schund sei das. Doch das hat sich auch geändert. In Russland, da laufen diese Filme wirklich oft. Die 25jährigen, die Jugend, kennt diese Lieder. Sie haben die Filme zwar nicht gesehen, aber die Lieder konnten sie mir vorsingen. Vor ein paar Monaten war ich in Moldavien, auch da liefen diese Filme im Fernsehen. In Tschechien ebenso, zumindest die interessanteren. Ganz anders in Rumänien. Da kräht kein Hahn mehr danach, wahrscheinlich, weil es keine tollen Geschichten waren. Aber z. B. in den Bundesländern der ehemaligen DDR: „Heißer Sommer" das ist bei der jungen Generation ein Kultfilm. Jetzt verstehen sie ihre Eltern, vielleicht hat das auch etwas mit der Ostalgie zu tun, vielleicht suchen sie nach etwas, was ihnen verlorengegangen ist. Vielleicht kann man die Vergangenheit auch etwas verschönern.

MW: Wie viele Filme hast Du gesichtet, und wie hast Du die Ausschnitte ausgewählt?

DR: Bei den DEFA-Filmen sind wir den Katalog durchgegangen, und Andy und ich haben dann alle Filme angeschaut, in denen mehr als ein Lied drin war. Wir wolltne einen Faden in die Geschichte bekommen. haben halt die interessanteren Clips ausgewählt, die die eine Aussage hatten, die relevant für die Geschichte waren, die erfindungsreich waren, interessante Sets aufwiesen oder die mit einfachen Mitteln eine hübsche Nummer brachten. „Revue um Mitternacht" war natürlich eine Selbstversändlichkeit. Das war ein Musical, und für mich der subversiveste Film überhaupt. Wenn aber jemand fragt, warum wir keine Ausschnitte aus Polen oder so zeigen, dann muß ich einwenden, daß die Filme, die sie dort in den 60er Jahren gemacht haben, ziemlich schlecht und phantasielos waren.

MW: Warum fehlt Ungarn zur gänze?

DR: Das bedauere ich sehr. Wir hatten zwei Ausschnitte: Ein Ballett auf einem Flughafen, das fand ich absolut irre, das hätte auch toll in den Film reingepasst. Das andere war ein Lied, wo ein bourgeois Großvater seinem Enkel in der Wiege ein Lied von der Zukunft in der neuen Welt vorsingt, also über den Sozialismus. Dieser Clip hätte einen guten Punkt gemacht. Aber wir konnten uns mit den Rechteinhabern in Ungarn nicht einigen. Tatsächlich hatten wir uns mit ihnen bereits auf einen bestimmten Preis abgesprochen, wir haben uns sogar persönlich mit denen in Budapest getroffen. Dann, ein halbes Jahr später, wahrscheinlich hatten sie eine neue Leitung, da traf plötzlich ein Fax ein, sie wollten wesentlich mehr Geld haben. Das können die doch nicht machen, sagte ich. Zu dem Zeitpunkt hatten wir gar kein Geld mehr, wir konnten darauf nicht eingehen, ich habe fast geheult. Die Ungarn waren nicht zu bewegen. Es scheiterte an Geld. Das hat uns zu einem späten Zeitpunkt erwischt, alle gingen mit den Preisen hoch. Diese Gier machte alles kaputt, diese blöde, sozialistische Gier: Wir müssen jetzt das große Geld machen. Anstatt zu sagen, wir machen denen jetzt einen guten Preis, immerhin sind das unabhängige Produzenten, die sind nicht von der BBC, die hätten die Kohle, wenn sie einen Ausschnitt haben wollen, und vielleicht können wir später den ganzen Film verkaufen. Und genau das ist eingetroffen. Die Amerikaner, die Engländer, die sehen jetzt diese Clips und entdecken diese Welt. Jetzt wollen sie diese Filme sehen, in voller Länge. Die Ungarn haben das nicht kapiert. Sogar die Rumänen, wo ich dachte, da würde es Probleme geben, auch die arbeiteten gut mit uns zusammen. Die Russen waren am kooperativsten, die waren sehr entgegenkommend. Ich möchten ihnen noch einmal danken. Das waren Kollegen. Obe es um Photos oder Textlisten ging, sie haben uns geholfen, wo sie konnten. Diese Dokumentation hat uns viel Geld gekostet und noch viel mehr Zeit, in der wir keine anderen Arbeiten annehmen konnten. Ich schwöre Dir, so einen Film drehe ich nie wieder. Alles, nur nicht Filme, bei denen man um Rechte feilschen muß.

MW: Wie hast Du diesen schmalen Grad zwischen Unterhaltung und einer journalistischen Aufbereitung des Stoffes bewältigt?

DR: Nennst Du das journalistisch? Da gehe ich an die Decke. Das Thema war Unterhaltung. Ich war gezwungen einen Kommentar zu bringen. Wir hatten nicht genug Material, wir wurden sabotiert. Wir hatten eine Hauptfigur in diesem Film, und der fiel weg. Dann wollte ich einen fiktiven Regisseur haben, der einen fiktiven Rahmen um alles herum macht, so als Kontrapunkt. Aber es war kurz nach der Wende, diese ganzen Stasi-Enthüllungen waren im gange, die meisten Intellektuellen hatten Angst, daß man ihnen mit Fragen kam. Dieses Postwendesyndrom wollte ich um diesen Film drumherum haben. Aber was blieb mir übrig? Wenn ich etwas an diesem Film hasse, dann ist es die Idee mit diesem Kommentar. Aber der Kommentar ist gut geworden, ich stehe dazu.

MW: Wie lang sollte der Film ursprünglich werden?

DR: Mit den ungarischen Ausschnitten wären wir locker auf 90 Minuten gekommen. Das Problem war dann aber, daß wir am Ende so wenig Material hatten. Viel länger als diese 75 Minuten hätten wir nicht werden können, ohne wässrig zu werden. Wir haben natürlich zwei Fassungen. Die kurze ist 58 Minuten lang, sonst läßt er sich in Westeuropa nicht verkaufen. Man hat nicht mehr so viel Raum für Dokumentarfilme. Bis auf die BBC. Die Programmacher sagen, die Leute wollten keine langweiligen Dokumentarfilme sehen, also mehr als eine Stunde ist nicht drin. Diese Stunde bekommen sie, und im Kino läuft er in einer längeren Fassung.

MW: Was fehlt aus der Fernsehfassung?

DR: Die ganze Geschichte mit „Meine Frau macht Musik“. Ich habe das noch kurz erwähnt, aber die ganze Sequenz mußte raus. Entweder ganz oder gar nicht.

MW: Ihr dankt im Abspann Karl Marx.

DR: Andy dankt Marx. Das war nicht meine Idee. Um ehrlich zu sein, ich habe mit dem Sozialismus noch ein Hühnchen zu rupfen. Man darf aber nicht vergessen, es sind hier zwei Kulturkreise vertreten: Amerika und Rumänien. Wenn es nach mir gegangen wäre, wäre der Film noch zynischer geworden. Andy ist Amerikaner, noch wichtiger, er ist New Yorker, und er nimmt diesen Sozialismus, den real existierenden und seine Traumfabrik ganz anders wahr. Während der Produktion dieses Filmes erlebte Andy viele Entäuschungen. Er hat endlich einen direkten Kontakt zu Osteuropa bekommen. Da war nichts mehr mit idealisiertem Kommunismus, ist das nicht phantastisch? Er kommt aus einer linksgerichteten Familie. Dieses Romantisieren und Idealisieren hatte mich damals empört. Wir stritten uns oft während der Recherche. Er wollte nicht von diesen Träumen herunterkommen um endlich mal zu sehen, wie die Menschen da gelebt haben. Der Traum des Sozialismus platzte spätestens Ende der 50er, Mitte der 60er. Und 1968, nach Prag, war für immer und ewig Schluß damit. Für die Ungarn schon mit 1956. Die Leute haben die Manipulationen ziemlich schnell durchschaut.

Ich war oft eher bitter. Andy sagte dann: „oh, jetzt rutschen wir ins Ernsthafte ab“. So sollte es ja nicht werden. Also, ich habe dann auch viel gelernt. Ich erkannte meine Vorurteile. Es ist eine Tatsache, daß es tatsächlich Menschen gegeben hat in den 50er Jahren, die wirklich an das System geglaubt haben. Ich konnte das nie begreifen. Ich habe mit Leuten dieser Generation gesprochen, die nicht wußten, was Stalin gemacht hatte, die noch nicht bereit gewesen waren, zu das zu begreifen. Ich mußte einsehen, daß die wirklich daran geglaubt hatten. Ich hielt den Sozialismus für eine Lüge, von Anfang bis Ende. So bin ich aufgewachsen. In den 70er Jahren wachte ich auf und begriff die Sachen. Andy und ich haben uns dann irgendwo in der Mitte getroffen. Es war immer mein Wunsch, daß dieser Film so verstanden wird. Es ist weniger ein Film über Unterhaltung, als vielmehr, wie er Unterhaltung um den Sozialismus darstellt. Es sollte keine langweilige Dokumenation werden, über Politik und die Opfer und Dissidenten. Das können andere besser machen. Ich wollte den Durchschnittsmenschen zeigen, seine Träume und Vorstellungen. An ihren Träumen kann man erkennen, was sie sich vielleicht gewünscht hätten, worum sie betrogen wurden, wie sie versucht haben, sich mit dem System zu arrangieren.

MW: Wann bist Du eigentlich nach Berlin gekommen?

DR: Das war 1987, also noch zu Ceaucescu´s Zeiten. Ich habe Rumänien nur mit großen Schwierigkeiten verlassen können, aus politischen Gründen natürlich. Dann bin ich in Berlin hängengeblieben. Es ist die einzige Stadt in Deutschland, die ich ertragen konnte. Ein bißchen erinnerte mich diese Stadt an Bukarest.

MW: Hast Du denn Kontakt zu der Filmszene in Rumänien?

DR: Kaum. Für die bin ich zuerst einmal eine Frau. Zweitens war ich nicht auf der Filmakademie. Also da herrschen Vorurteile bis obenhin. Eher mit den jungen Filmemachern...

MW: Gibt es in Rumänien eine Filmszene?

DR: Es passiert mehr im Ausland. Die meisten leben in Frankreich. Radu Mihaileanu ist einer von ihnen. Bogdan Dumitrescu und Thomas Ciulei leben in München. Ovidiu Bose Pastina lebt in Bukarest, arbeitet inzwischen nur noch fürs Fernsehen. Von ihm habe ich viel gelernt, er hat mich sozusagen beeinflußt. Er hat einen tollen Dokumentarfilm über die Revolution 1989 in Temesvár gedreht, der lief dann auf der Berlinale im Forum des jungen Films. In Rumänien hat es für ihn nicht geklappt, die haben ihn aufs Eis gelegt und ihn nur noch Dokumentarfilme drehen lassen. Also hat er sich auf dem Gebiet entfaltet.

MW: Fühlst Du dich inzwischen als deutsche Filmemacherin?

DR: Ich weiß nicht, ich hänge so zwischen den Stühlen, aber ich neige schon dazu, mich als rumänische Filmemacherin zu betrachten. Dort wurde ich geformt. In Berlin habe ich nur Publizistik, Geschichte und Filmwissenschaft studiert. Ich hatte immer einen engen Kontakt zur rumänischen Kultur, ich habe mich an den rumänischen Intellektuellen orientiert, ob die nun in der Heimat oder im Ausland lebten. Die deutsche Intellektualität konnte mich nicht prägen, besonders nicht die von heute.

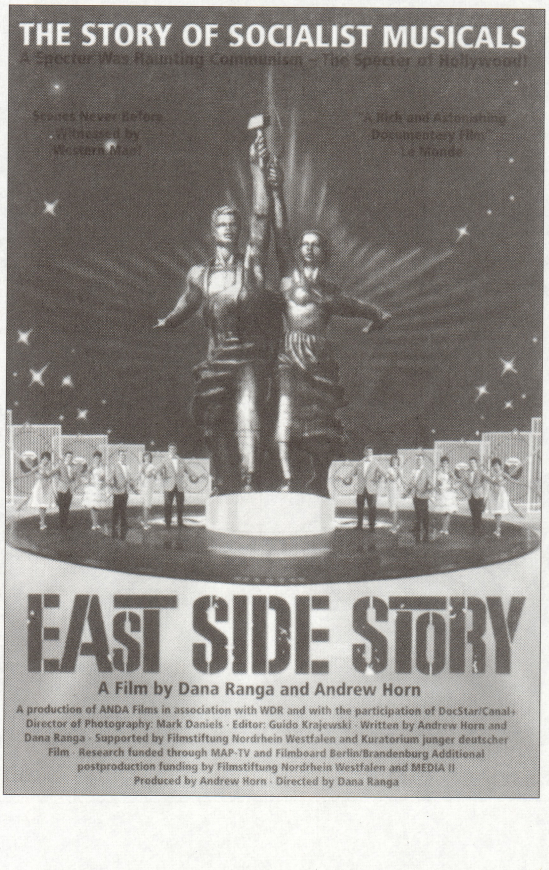
MW: Was wird Dein nächstes Projekt sein?

DR: Ich möchte einen Dokumentarfilm über Astronauten und Kosmonauten drehen. Über die Menschen hinter den Helden. Dieses Thema begeistert mich, und ich kann alles neu drehen, ich brauche kein Archivmaterial. Diese Menschen haben tolle Geschichten zu erzählen. Aus trockenen Wissenschaftlern werden emotionalle Menschen. Ihr Leben veränderte sich radikal. Diese Menschen haben wirklich eine objektive Distanz zu diesem Leben und der Menschheit erfahren, nämlich in hundertausenden von Kilometern entfernt von der Erde.

MW: Danke für das Gespräch und viel Glück.

Elisabeth Nagy

East Side Story, D 1997, Regie: Dana Ranga; Produzent: Andrew Horn; Buch: Dana Ranga, Andrew Horn; Schnitt: Guido Krajewski; Kamera: Mark Daniels; in Co-Produktion mit dem WDR und Canal+. Interviewpartner: Maja Turowskaja (Filmhistorikerin), Helmut Hanke (Soziloge und Kulturwissenschaftler), Hans-Joachim Wallstein (Dramaturg, DEFA-Studios), Karin Schröder (Schauspielerin), Erich Gusko (Kameramann), Chris Doerk (Sängerin und Schauspielerin), Frank Schöbel (Sänger und Schauspieler), Brigitte Ulbrich, Margarita Andruschkevitsch. Die Ausschnitten entstammen den Archiven: Progress Filmverleih, Bundesfilmarchiv, Interfilm, Mosfilm, Filmoteka Narodowa Polski, OKO Film, Rumania Film, AB Barrandov Studios, Konsum Genossenschaft, Filmmuseum München, SFB Werbung. Im Verleih der Salzgeber & Co. Medien GmbH.


THE STORY OF SOCIALIST MUSICALS
A Specter Was Haunting Communism – The Specter of Hollywood!
Scenes Never Before Witnessed by Western Man!
"A Rich and Astonishing Documentary Film" Le Monde
EAST SIDE STORY
A Film by Dana Ranga and Andrew Horn
A production of ANDA Films in association with WDR and with the participation of DocStar/Canal+
Director of Photography: Mark Daniels · Editor: Guido Krajewski · Written by Andrew Horn and Dana Ranga · Supported by Filmstiftung Nordrhein Westfalen and Kuratorium junger deutscher Film · Research funded through MAP-TV and Filmboard Berlin/Brandenburg Additional postproduction funding by Filmstiftung Nordrhein Westfalen and MEDIA II
Produced by Andrew Horn · Directed by Dana Ranga

The Boxer

Jim Sheridan

Der Boxer ist Jim Sheridans sechster Film über Irland. Vielleicht sein ungewöhnlichster. Ein politischer Häftling verläßt nach 14 Jahren das Gefängnis. Er kehrt nach Hause zurück, in den katholischen Stadtteil von Belfast. Die Hauptrolle des Danny Flynn spielt Daniel Day Lewis. Bereits bei Mein linker Fuß, 1989, und Im Namen des Vater, 1993, glänzte Day Lewis unter der Schauspielführung von Sheridan.

18 Jahre war Danny Flynn alt, als die Britten ihn schnappten. Die Anklage lautete terroristische Aktivität. Nun wird er wegen guter Führung entlassen. Am ersten Abend in Freiheit trifft er Ike. Der hatte ihm einst das Boxen beigebracht. Als sein bester Kämpfer dann ins Gefängnis kam, wendete er sich dem Alkohol zu. Jetzt wird alles anders. Das Gemeindehaus bekommt seinen Boxring zurück. Die Kinder aller Konfessionen werden von der Straße geholt.

Das wiedergewonnene Leben nimmt seinen Lauf. Wäre da nicht Maggie. Maggie, gespielt von Emily Watson aus Breaking the Waves, war 16, als Danny ins Gefängnis kam. Bald darauf heiratete sie dessen besten Freund. Der Film deutet an, daß diese Ehe nur auf dem Papier bestünde, doch in dieser Gemeinschaft, hat die Frau ihrem Mann zur Seite zu stehen, auch wenn dieser im Gefängnis ist. Maggie ist also nicht frei, als die beiden Liebenden von einst wieder aufeinandertreffen.

Sheridan zeigt uns eine Gemeinschaft mit klaren Regeln. Danny stört das Gleichgewicht. An dem Tag, an dem Danny das Gefängnis verläßt, wird in seinem Heimatviertel eine Hochzeit gefeiert. Der Bräutigam fehlt. Der Zuschauer lernt bereits hier eine starre Ordnung kennen. Alle politischen Häftlinge sind Helden und ihre Frauen sind es ebenso. So wird jedem Strafe angedroht, der eine Häftlingsfrau auch nur zum Tanzen auffordert.

Die neu aufkeimende Liebe zwischen Maggie und Danny kann und darf nicht ausgelebt werden. Sehr einfühlsam gestaltet Sheridan die Szenen zwischen Danny und Maggie. Zwei erwachsende Menschen. Sie wissen, daß es eine wichtigere, eine größere Sache gibt, als ihre Liebe zueinander.

Jim Sheridan & Daniel Day Lewis, Photo: Frank Connor © Universal

Die stärkste Nebenfigur ist der IRA-Führer Joe Hamill. Ein stiller Mann. Eine Aura von Traurigkeit umgibt ihn. Wie ein Fels in der Brandung kämpft dieser Mann für den Frieden in Belfast. Dagegen steht Harry. Sein Sohn starb im Kampf gegen die Britten. Harry akzeptiert keine Kompromisse und Danny ist ihm ein Dorn im Auge. Danny kämpft nicht mehr an seiner Seite, damit ist er für Harry ein Verräter.

Sheridan wollte ursprünglich das Leben des irischen Box-Weltmesiters im Leichtgewicht, Barry McGuigan, verfilmen. Mit den Jahren veränderte sich das Drehbuch, hin zu einer fiktiven Geschichte. Übrigens blieb Barry McGuigan weiterhin involviert. Er fungierte als Trainer für Daniel Day Lewis. Der Boxer spielt in den 90ern und Sheridan greift die innere Spaltung der IRA als Hintergrund für eine Liebesgeschichte auf. Tatsächlich ist der Boxer ein Film über Irland, das Boxen und die Liebe. Diese drei Elemente bleiben dabei stets ausgewogen.

Eine Lösung für den politischen Konflikt offenbart uns Jim Sheridan nicht. Nach dem Showdown zwischen Danny und Harry bricht der Film unvermittelt ab. Ratlosigkeit bleibt zurück.

Jim Sheridan wurde 1949 in Dublin geboren. Er studierte Englisch und Philosophie und leitete dann das Project Art Center, das zum einflußreichsten Theater der Alternativszene in seiner Heimatstadt gehörte. In den 80ern verließ er das Land, überquerte den Ozean und ließ sich zuerst in Kanada, dann aber in New York nieder. Mehrere Jahre lang arbeitete er in der Leitung des irischen Zentrums. An der dortigen Filmschule lernte er auch gleich noch ein bißchen das Filmen. Erst dann kehrte er nach Irland zurück und mit „My Left Foot" (1989) eroberte er die Kritiker im Sturm.

Irland hat viele bedeutende Schauspieler und Regisseure hervorgebracht, doch es ist Jim Sheridan, der seiner Heimat am engsten verbunden ist. Seine Geschichten berichten von irischen Helden. Vor vier Jahren gelang ihm sein spektakulärster Sieg mit dem Film „In the Name of the Father". „The Boxer", der die Berlinale 1998 eröffnete, ist ein wesentlich kleinerer Film.

My Way: Ursprünglich wollten sie die Biographie des Boxers Barry McGuigan verfilmen. Der Film, der jetzt in die Kinos kommt, ist jedoch eine fiktive Geschichte. Was geschah denn im Laufe der Jahre?

Jim Sheridan: So ist es. Ich hatte ein Buch über Barry McGuigan geschrieben: „Leave the Fighting to McGuigan". Das ist sein Motto: überlaßt den Kampf mir. Mich interessierte in erster Linie der Widerspruch im gewalttätigen Sport. Was geschah nun? Also, McGugian und sein Manager gerieten ernsthaft in Streit, das ging sogar vor Gericht. Sein Manager verklagte ihn, also ließ ich das mit der Biographie sein. Ich versuchte eine Geschichte zu erfinden, die nur lose Momente seines Lebens beinhalten würde. Das funktionierte aber nicht. Dann schrieb ich ein Buch über das Leben eines ähnlichen Helden, der sich in ein protestantisches Mädchen verliebt. Das war mir wiederum zu sentimental. Erst dann kam uns die Idee mit den Ehefrauen der Gefangenen. Es ist doch drollig. Ich begann eine Geschichte über einen Mann zu erzählen, und am Ende wurde daraus ein Film über Frauen.

-Fortsetzung folgt!-

kaum zu glauben

Warte bis es Abend wird
Schlage dann aus mit der Hand
so in Richtung Horizont
Und Du wirst sehen
wie die Sonne schneller untergeht
Sie kann garnicht mitansehen
wie da ein Narr glaubt
er könne die Gestirne treiben

PORTRAIT: HARALD K. HÜLSMANN

Harald K. Hülsmann schreibt seit Jugendtagen - sein Stil, beeinflußt von der japanischen Haiku-Dichtung, ist in über 40 Jahren gereift - und so präsentiert er sich nun: In den unverwechselbaren kurzen knappen hintersinnigen Wortspielen. Man betrachte seine Grafiken: Die wenigen dünnen sicheren Linien bilden die scharfen Konturen seiner Charakterstudien. Er beschränkt sich auf das Notwendigste - und so wie er zeichnet schreibt er: Selten moralisierend, ohne poetische Schnörkel - aber tief, prägnant, treffend! Harald K. Hülsmann bleibt verständlich, schreibt nah an den Menschen, für die Menschen. Und er bleibt unbequem. Seine Themen kreisen um die Natur, die Gesellschaft und den Zeitgeist. Er bindet Alltagsweisheiten, warnt vor Extremen, mahnt zur Toleranz - und steht doch immer unangreifbar mitten im Geschehen. Wo andere Autoren viele Seiten füllen müssen, meißelt er mit kurzen sicheren Schlägen im Wortsteinbruch, hinterfragt im wahrsten Sinne des Wortes - und regt fast beiläufig zum Nachdenken an. Sein Werk ist ein Paradebeispiel für das, was ich engagierte Literatur nennen möchte. Der Schriftsteller in der Zeit, nicht über ihr schwebend, aufzeigend, nicht belehrend, und mit beiden Beinen fest auf dem Boden, dort, zwischen den Mitmenschen.

Und er ist bescheiden geblieben. Er fühlt sich dem kulturell-geistigen Gesamtbild verplichtet, und nicht nur dem Ausschnitt, den das eigene Werk bildet. Das hat ihm das Bundesverdienstkreuz eingebracht. Er veröffentlicht in namhaften - wie in kleinen und kleinsten Verlagen. Er lebt nicht vom Schreiben, sondern für das Schreiben. Er arbeitete bis vor kurzen als Verwaltungsangestellter bei der Sozialversicherung: „Ein winziges Schräubchen nur, in der Hierarchiemaschine“ (Morgens die Vögel). Vielleicht liegt es daran?

Nein, was soll man schreiben, zu so einem? Mit seinen Ilex-Drucken hat er früh begonnen, was er mit der Haiku & Seryu-Dichtung fortsetzte: Maßstäbe gesetzt. Doch was für viele Autoren heimlicher Wunschtraum, Ziel & Motivation ist, ist bei Harald K. Hülsmann Beiwerk. Er meißelt ohne Allüren, mit der Selbstverständlichkeit eines Menschen, der seinen Weg gefunden hat - und wir stehen stille, fühlen uns ertappt und lauschen der herabfallenden Splitter. Literatur eben! Nicht mehr - und nicht weniger...

(e.m.)

oft liegen die bilder schief

Sie habe eine Schlange
an ihrem Busen genährt
behauptete sie

Ich bat sie
ihre Bluse zu öffnen
und mir die Wunden
zu zeigen

Sie lachte mich aus
und sagte
sie habe nur ein Bild gebraucht

Da meinte ich
dann hätte sie ja auch
ein Schwein
in ihrem Koben
mästen können

Von Harald K. Hülsmann erschien im VAPET das Büchlein 'Aus den Gedankengängen ins Bild gesetzt und zur Sprache gebracht', dem die Gedichte entnommen sind. DM 6,80 / ISBN 3-932438-01-9

LESE-KULT

Von Ulrich Gernand

Folklore + Mitmachen

Zeitschrift der LAG Tanz Hamburg, Folk Club, Folk Raben und Folkies, Dorfstr. 45, 19258 Lüttenmark, Tel. 038842-20623, A5, Einzelheft 3,-DM + 2,- Versand

Wer Volksmusik - Musik der Völker nicht nur rezipieren, sondern aktiv musizieren und danach tanzen möchte, wer die Gemeinschaft gleichgesinnter Menschen sucht, für den/die könnte mit der Lektüre des fm ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung getan sein. Existiert doch dort irgendwo (fast im Verborgenen) ein buntes Völkchen von Folkfreunden, Folkmusikern, Folkies und spielt handgemachte Musik ihrer Heimat oder ferner Regionen dieser Erde. Wie heißt es doch so treffend:

„Wem das Herz voll ist, geht der Mund über - und ist das Herz übervoll, genügt das nicht mehr, es wird ein Singen daraus.“

Ja, Musizieren, Singen ...und Tanzen!

„Menschen, die miteinander tanzen...sind auch für andere da!“ Denn „immer wenn sich einige Menschen zusammentun, sich konkretes vornehmen und wenn dann Offenheit, Lebendigkeit, Denkfreudigkeit, Impulse dazukommen und zu enge Grenzen und Ideologien beiseiteschieben, dann ist ein Schritt getan auf der Regenbogen-Brücke der Folklore vom Gestern zum Morgen.“

Zu manch festlichem Anlass trifft sich dieser Menschenschlag zum MitmachTanzen, SpaßTanzen, Folk-Fasching, zu Folk-Festen und zum Mitsingen. Bücher, Hefte und Instrumente werden in fm ebenso vorgestellt, wie neue & alte Tänze und Melodien. Auch ganz persönliche Musik- und Lebenserfahrungen werden gern weitergegeben.

„Es gibt Fortschritt, der das Leben verschönt. Und es gibt Traditionen die man nicht ablegen sollte, da sonst die Seele krank wird.“ (*alle Zitate stammen aus folklore + mitmachen)

Heinrich Heine, Sämtliche Gedichte

1100 Seiten, 10x16 cm, Leinen im Schutzumschlag, DM 34,80, ISBN 3-15-052255-2, Reclam Verlag

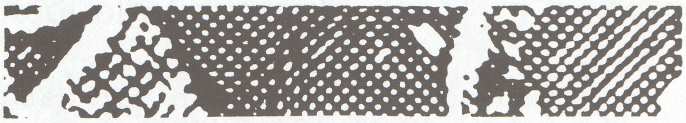
Heinrich Heine, Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland

264 Seiten, 10x16 cm, Universal-Bibliothek UB 2254, DM 11,-, ISBN 3-15-002254-1, Reclam Verlag

Im letzten Jahr wurde Heinrich Heine's gedacht. 1797 in Düsseldorf geboren, gilt er bis heute als genialer Liederdichter und geistreicher Verfasser politischer Gedichte. Die melancholisch-gebrochenen Texte des „Buches der Lieder“ von 1827 sind weltweit Inbegriff des deutschen romantischen Liedes. Heine war bereits zu Lebzeiten der meistdiskutierte deutschsprachige Autor.

Anläßlich seines 200. Geburtstages wurden in der Reihe Reclam sämtliche Gedichte in einer vom Düsseldorfer Heine-Spezialisten Bernd Kortländer kommentierten Ausgabe vorgelegt, vom frühen „Buch der Lieder“ über den ‘mittleren’ Heine der „Neuen Gedichte“ (zuerst 1844), über die Sammlungen „Romanzero“ und „Gedichte 1853 und 1854“ bis zu den nachgelassenen Gedichten des 1856 verstorbenen Dichters. Ein ausführlicher Anhang erschließt dieses lyrische Werk.

Für das Verständnis des Heine'schen Denkens für wichtig erachtet, wird seine Schrift „Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“. Sie war als ideengeschichtliche Grundlage für die literaturhistorische „Romantische Schule“ gedacht. Heines These, daß die philosophische Revolution mit Hegel abgeschlossen sei, und nun die politische Revolution zu folgen habe, führte zu gravierenden Streichungen seiner Texte durch die Zensur.



Roland Kroell, Mythologisch Reisen: Südschwarzwald/Kaiserstuhl

112 Seiten, Kart., 12x18 cm, durchgeh. 2-fbg., DM 26,- ISBN 3-7946-0463-6, Verlag Moritz Schauenburg

Roland Kroell, Jounalist, Musiker und Hörspielautor (siehe My Way #41), führt uns zu Dolmen und Hinkelsteinen, keltischen Kultplätzen, Kirchen und Kreuzen, Quellen, Wasserfällen, Seeen, und anderen zauberhaften Orten im Südschwarzwald. Er nimmt uns mit auf Wanderungen und kurze Ausflüge, erzählt Geschichten und Begebenheiten, die das Besondere der südallemanischen Kulturlandschaft unterstreichen, und gibt praktische Tips, wo alte Bräuche noch lebendig sind und alte Feste noch gefeiert werden.

Ein mustergültiger Reise- und Wanderführer, der mit einer interessanten Fülle an Informationen aus Brauchtum, Botanik und Kulturgeschichte aufwartet, schön ergänzt mit Gedichten und Illustrationen. Sowohl zur heimischen Lektüre und Planung empfohlen, wie, aufgrund des praktischen Taschenformates, als steter Wegbegleiter bald unentbehrlich. Sein Geld ist dieser Reiseführer sicherlich mehr als wert.

Buchleibesfrüchte - Die Schwangere Bibliothek- eine Mail Art Aktion von Wilfried Nold, Eppsteiner Str. 22, 60323 FrankfM

192 S., A5, 32DM, ISBN 3-922220-087-8

Über 200 „Tresorbücher“ - romandicke Wälzer, in deren Mittelstück ein großes viereckiges Loch ausgestanzt ist, wurden von Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus 14 Ländern gefüllt und gestaltet. Herausgekommen bei dieser Aktion ist eine Horde schöner, lustiger, nachdenklicher und spannender Geistesbücher. Eine einmalige Bibliothek.

Das von dieser Mailart-Aktion erschienene Buch enthält neben zahlreichen, thematisch gegliederten Abbildungen besonders gelungener ‘Buchleibesfrüchte’, einen Aufsatz von Henning Mittendorf über „Das Künstlerbuch gestern und heute - ein Blick hinter die Kulissen der neuen Kunstbewegung“, sowie das Konzept dieser Aktion und eine Übersicht aller Teilnehmer (unter G den Verweis auf EIGEN-ART/My Way-Mailart/ „Natur-,Kultur-Buch“!).

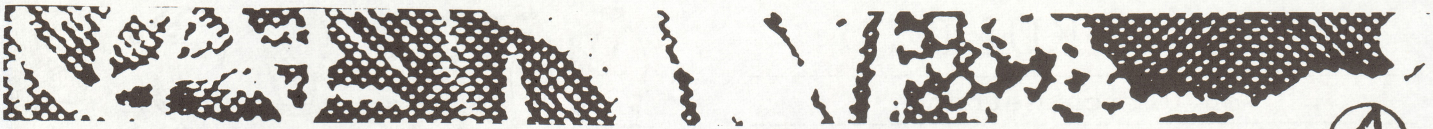
W. Nold ist außerdem Herausgeber des: NUMERO - Die Kunst der Kommunikation/ New Mail Art News, 5,-DM inkl. Versand, #3 erscheint im Mai '98!

M-POINT'S PAGE - ein unabhängiges Magazin

50 A4-Seiten, 10,- + 3,- Porto, c/o Kai Dietermann, Route Charlemange 13, B-4841 Henri Chapelle/ Welkenraet

Mit den M-Point-Seiten hat Kai Dietermann ein neues alternatives Magazin ins Leben gerufen, welches Raum bietet für „inspirierte 2-dimensionale Kunst, wie Comix, Zeichnungen, Gedichte, Geschichten, Tips, Darstellungen alternativer Lebensaspekte, usw. Das ganze soll sich nicht auf wechselseitige Anregung, Erbauung, und Erheiterung beschränken, sondern Leute bundesweit, die ihre Existenz auf einer gleichen oder ähnlichen Wellenlänge führen, zusammenbringen, zu vernetzen und zu positiven Taten anregen.“

Der Enthusiasmus der uns aus diesen Worten begegnet, spiegelt sich auch in Ausstattung und thematischer Breite der Debutausgabe wider: viele phantasievolle, teils sehr farbige, Zeichnungen und Comix, die einzelnen Seiten in Dokumentenhüllen und per Hand zu einem Gesamtwerk verbunden. Viel Arbeit steckt in diesem Projekt - Arbeit, die gewürdigt und honoriert zu werden verdient hat.



Rude Look, No.5 - handmade, international culture zine poetry, prose, essays, artwork

A4, c/o A. Monte, Im Mühlenfeld 24, 27 624 Bederkesa

Zusammen mit Thomas Stemmer fungiert Axel Monte als Herausgeber des Rude Look, „einer Zeitschrift, ohne sauberes Layout, Computersatz, vernetztem Vertrieb und solider finanzieller Basis“ - und trotzdem konnten die Beiden im April ‘97 (als diese #5 erschien) sagen: „Hier sind wir. Immer noch rude. Im Inhalt wie Aussehen.“

„Die Bedeutung von Rude Look liegt vor allem darin, ein Forum (kein Netzwerk!) für Außenseiter zu sein, für die Jünger des Drop Out Gods und andere...So beschäftigt sich diese RL-Jubiläumsausgabe auch programmatisch mit Manifesten und Pamphleten von Outsidern und Outcasts.“ Neben den beiden Herausgebern entdecken wir so manch bekannten Namen unter den zahlreichen Autoren: Frank Bröker, Raimond Samson , H. Hübsch bis hin zu Yves dos Santos, der hier ein geeignetes Medium für seine Photos & Kollagen gefunden hat. Erwähnen sollte man noch, daß Thomas Verleger der TYPEWRITER PRESS ist, einem irregulärem Verlag. „Ich mache Heftchen und lose Blätter mit dem darauf oder darin, was ich als Literatur erachte. Ich verteile diese Artefakte als kostenlose Exemplare in Kneipen, Antiquariaten, Buchläden.“ Typewriter Press c/o Thomas Stemmer, Türlgasse 5, 92 637 Weiden.

KRM KRM #4, Markus Golschinski: Die zweite Hälfte des Himmels

32 Seiten, schwarz-weiß, 26x17 cm, geheftet, farbiger Umschlag, DM 8,-, ISBN 3-931377-08-3, Reprodukt (Mailorder), Bülowstr. 52/Aufgang 5, 10 783 Berlin

Punk Anfang der Achtziger in Düsseldorf und Umgebung ist das Thema der vierten Ausgabe von KRM KRM. Michael Osada und Markus Golschinski sind die Autoren dieses Hefts, in dem sie Geschichten aus dem legendären ‘Ratinger Hof’ erzählen. Special-Guests: Fehlfarben, Stunde X, und die Toten Hosen.

Ja, die Toten Hosen („wir sind die Jungs von der Opel-Gang“) waren es auch, die den Verfasser dieser Zeilen seinerzeit nach Düsseldorf pilgern ließen. Zur Rückschau also fix dieses feine Comicheft angefordert; schnappschussartige, treffende Szenenausschnitte mit Schlagwort-Untertiteln wie: „Verrauschte Konzerteabende“, „Aufeinanderprallen im Abkochkessel“, usw. Ein ‘historischer’ Bilderbogen für die die dabei waren, und der Punk-Nachwuchs findet diesen Comic sicherlich auch geil.

Kurz & Knapp

Jürgen Stark, **Überlebens-Kunst**, Tips & Tricks für Musiker, 2. ergänzte, überarbeitete Auflage, 256 Seiten mit Fotos und Adressenanhang, DM 24,90, ISBN 3-928679-53-8, Zebulon Verlag

Insider geben Rat: Hobby und Beruf/ Musik und Medien/ Recht und Unrecht/ Markt und Macher/ Leben und Überleben/ Melodie und Rhythmus/ Tips und Trends

Rolf Becker, **Sax Ballads**, Das Saxophon-Spielbuch mit 2 Play-Along CD’s, DM 39,80, ISBN 3-87252-264-7, Gerig Musikverlage

Peter Sonntag, **Bass Craft**, Moderne Baßschule vom Basic-Groove zur Masterclass, mit CD, DM 39,80, ISBN 3-87252-260-4

Deutsches Jahrbuch für Autor/innen 1998/99

480 Seiten, DM 39,80, Autorenhaus-Verlag Plinke, Hattwichstr. 66, 16 548 Glienicke bei Berlin, Tel. 033056 - 96300 Fax 77859

C. Hartge, **Handbuch deutschsprachiger Literaturzeitschriften**, 227 S. DM 30,-, A5, ISBN 3-929899-74-4, AutorenVerlag Matern, Marientorstr. 10, 47 051 Duisburg

SEX PISTOLS - Anarchie im U.K.

Eine Insidergeschichte von Fred & Judy Vermorel

300 Seiten, s/w Bilder, DM 42,-, ISBN 3-926794-24-0, Sonnentanz-Verlag

An Büchern über die berühmt-berüchtigen Sex Pistols besteht sicherlich kein Mangel, was spricht also für ein weiteres Pistols-Buch?! 1. Dieses Werk entstand während der wildesten Phase des Punk-Rock. 2. Hier kommen die Pistols selbst zu Wort und erzählen ihre Geschichte. Der enge Kontakt der Autoren zu den Bandmitgliedern und ihrem näheren Umfeld gewährleistet Informationen aus erster Hand.

Das Buch, inzwischen selbst Teil der Pistols-Legende, wurde auf den neuesten Stand gebracht und mit einer kompletten Discographie versehen. Autor Fred Vermorel ist seit College-Tagen ein enger Freund von Malcolm McLaren. Er brachte McLaren mit Vivienne Westwood zusammen und wurde zum stetigen Begleiter der Londoner Punk-Szene.

Vom 8. Oktober 1976 (EMI-Plattenvertrag unterschrieben) bis zum 3. September 1977, kurz vor Veröffentlichung von ‘Never Mind The Bollocks’ im November 1977 , führt uns Sophie (Richmond, Sekretärin und Büroleiterin für McLaren und die Sex Pistols) durch ziemlich turbulente Zeiten; man erinnere sich nur an das legendäre Bill Grundy-Interview: „was für ein blöder Wichser“, an ‘schockierenden’ Zwischenfällen herrscht sicherlich keine Not. Ein Medienereignis waren die Pistols allemal - und Punk unbestritten eine längst fälliger Tritt in den Arsch der erlahmten Musikszene.

Was gibt’s sonst noch ? Peinliche Fan-Briefe sorgen für Heiterkeit, der Plattensammler kann per Discographie den Wert & Vollständigkeit seiner Sammlung überprüfen und die Hauptdarsteller in diesem Spiel (=Pistols-Musiker) werden gnadenlos geoutet. Der Intellektello-Punk wird sich für sowas wie „Vom Situationismus zum Punk“ gewiss brennend interessieren. *....and now the end is near...i did it my way...*

HÖR-KULT

Von Ulrich Gernand

JON ROSE, Eine Violine für Valentin

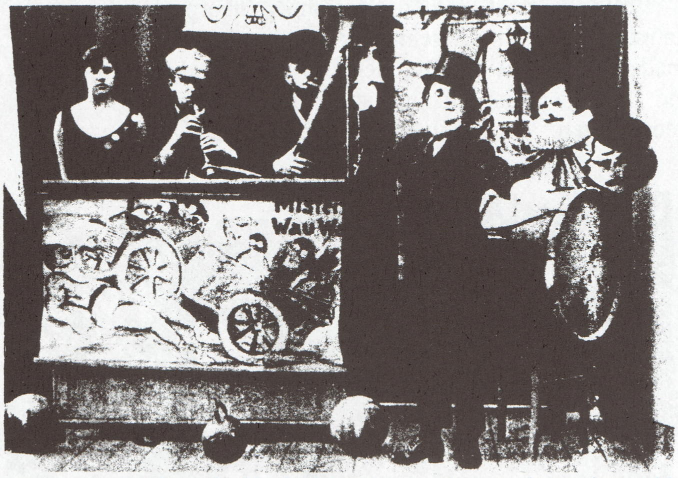
CD, No Wave, P.O. Box 796, London SE20 7UD

Musik - die himmlische Muse, war eine stark irdische Angelegenheit. Erbauliches, unerербietig umgebaut in umwerfend Komisches. Für Karl Valentin, der Trompete, Pauke, Ziehharmonika, Fagott, Flöte, Zither, Klarinette und noch ein halbes Dutzend weitere Instrumente überlegen spielte, todernst ein unbändiges Vergnügen.

Ein Vergnügen, dessen legendärer Ruf über die Grenzen Bayerns hinaus ans geschulte Ohr des australischen Violonisten und Cellisten Jon Rose gedrungen ist, dessen eigene (Improvisierte) Musik sich ja durch eine sympathische Art von Humor auszeichnen soll. Jon Rose hat nun für dieses 'Live-Hörspiel' gleich eine ganze Reihe humoristisch ambitionierter Künstler um sich geschart um eine Szenenfolge zu inszenieren, die zwar in der Tradition Valentins steht, diesen jedoch mit all seinen Problemen und dem Problemhaften in unsere Gegenwart stellt: da erleben wir Valentin beim Kauf einer Violine, im Fundbüro und so manch anderen an V. angelehnten skurrilen Text.

Die politisch-kritische Seite zeigt sich in „The German Laugenbretzel", einer Parodie Liesl Karlstadts auf eine Hitler-Lobrede auf dieses traditionelle Gebäck.

Bei aller Komik, so hinterläßt diese CD doch auch einen traurigen, tragischen Eindruck, wenn in „The Last Scene" Valentin sich nach dem 2. Weltkrieg vergeblich um Arbeit, um die Möglichkeit einen neuen Film zu drehen, bemüht. Da tröstet auch die Schrammelmusik gegen Ende nur wenig.



Brecht (mit Flöte) in Karl Valentins Orchester, München 1920

DIE LEBENDE DOSIS, Wasserwerkstatt-Wasserspiel

MC/Video, c/o J. König, Karlsruher Str. 13, 68 219 Mannheim

Es ist schon erstaunlich, an welch seltsame Orte es 'Die Lebende Dosis' immer wieder treibt. Diesmal wurde, mit Gast-Dosis „Der Brandstifter", ganz nah am Rhein-Wasser musiziert, was zwar höchstens die Lach-Tränen hervortrieb, uns sicherlich aber ein Sammelsurium skurriler schräglustiger Lieder beschehrt hat.

Ganz harte Dosis-Fans feiern fröhliche Urständ mit den „Wassertrommeln von Jericho", und statt „Schweinefleisch" heißt's diesmal -aus mir unerfindlichen Gründen- „Spanferkel". Nun, nicht besonders viel neue Sachen, aber immer wieder gut, steht doch die 'Lebende Dosis' mit ihrem steten Scheitern und den Eigensinnigkeiten der einzelnen Musikanten in valentinesk-dadaistischer Tradition. Humor aus Schadenfreude. Was soll man da noch sagen?! Zum Abschied ein kräftiges „Sei's drum!"

Lest: 'Das Dosierte Leben' - Das lebenswichtige Organ der Lebenden Dosis.

ALVARO, Drinkin' My Own Sperm

CD, Squeaky Shoes Records, c/o Hilde Schneider,
Bahnhofstr. 1, 78 462 Konstanz

Aus „Conversations With The Echo" (siehe My Way #39), dem geplanten Album mit ganz neuem Material ist ja leider nichts geworden; den chilenischen Sänger zog es (mal wieder) in seine Heimat...

1998 beschehrt jedoch Alvaro-Fans gleich zwei gute Neuigkeiten: Alvaro kommt wieder zurück in die Bundesrepublik - ob dies aber das Ende seiner Unbeständigkeit sein wird, mag bezweifelt werden. Jedenfalls kann und sollte er wieder für Konzerte gebucht werden, was auch dem Erscheinen neuen Materials nur förderlich sein kann.

Und trotzdem gibt es schon jetzt eine '*neue*' Alvaro-CD mit Aufnahmen die 20 Jahre alt sind, sozusagen aus der Frühzeit des Punk. Es handelt sich dabei um (hört, hört!) ein Remake von Alvaros erster LP, deren Original-Vinyl längst vergriffen zu Sammlerpreisen gehandelt wird.

Bei Erscheinen löste diese Platte verschreckte Reaktionen aus, stieß auf Unverständnis und wurde...kein Erfolg. Bleibt abzuwarten wie Presse & Publikum heute auf Zeilen wie „Ich hebe meine beine hoch, und trinke mein eigenes sperma." reagieren; ging es Alvaro doch nur darum seine Entwurzelung, seine Einsamkeit, und sein Nichtzurechtfinden in unserer 'Super'-Zivilisation deutlich und brutal auszudrücken.

Erinnern wir uns mit Bernhard Jugel:

„Als Alvaro die Lieder für seine erste LP „Drinkin my own sperm" schreibt, geht's ihm ziemlich mies...'Ich lebte in feuchten Squats, war heimatlos, staatenlos, arbeitslos. Zu der Zeit hatte ich außerdem einen schlimmen Unfall mit dem Rückgrat...' Es entsteht ein in der Grundstimmung depremierendes, aber gerade deswegen sehr eindrucksvolles Album, in dessen Liedern es neben der Unterdrückung in Südamerika, vor allem um das unbefriedigende Emigrantendasein in Europa geht."

-MECHANIC-
NEUE KOMPOSITIONEN FÜR HISTORISCHE JAHRMARKTORGELN

CD, Talking Music, ConBrio Disc

Seit es Musikinstrumente gibt, versucht der Mensch diese selbstspielend zu gestalten. Von den Flötenuhren zu musikalischen Puppen der Rokkoko-Zeit über die großen Orchestrions der Klassik und Romantik bis hin zu den raffinierten Mechanischen Klavieren am Beginn unseres Jahrhunderts kann man eine, immer perfektere Immitation des Musikers durch solche Maschinen erleben.

Daß man auf Jahrmarktorgeln, diesen historischen Musik-Maschinen, überaus innovative zeitgenössische Musik produzieren kann, beweist dieses Album mit seinen höchst unterschiedlichen kompositorischen Ansätzen - mal klingt es ausgeglichen, poetisch, dann wieder sehr rasent, turbulent und verwirrend. Zu verdanken haben wir dieses Werk dem Siemens Kulturprogramm sowie der Gesellschaft für selbstspielende Musikinstrumente e.V. Ein umfangreiches Booklet vermittelt kompetent wichtige Informationen sowohl zu den beteiligten Komponisten (unterschiedlicher Jahrgänge!), wie auch zu den einzelnen Werken und den verwendeten Orgeln. Musik & Maschine - ein höchst interessantes Thema!

RARE NORDIC ETHNO GROOVES - Collection One
CD, Westpark Music, Indigo

Folk-Freunde sollten sich nicht vom etwas billigreißerischen Motto dieser wirklich aufregenden Zusammenstellung innovativer skandinavischer Folk-Rock-Bands der 90er beirren lassen. Kenner wissen den respektlosen Umgang mit dem volkstümlichen Erbe, wie ihn Hedningarna oder Garmarna hegen, längst zu schätzen. Getragen von archaischen Melodien, jedoch stilistisch ganz von heute. Eben keine traditionelle Spielmannsmusik, sondern eine Musik die uns auch heute noch Geschichten erzählen, uns in einen 'Rausch' versetzen kann. Lebensfreude pur.

Besonders hat mich der Beitrag von JP Nyströms be- und verzaubert: um den charakteristischen Klang des Harmoniums wurden Fiedel, Flöte, Gitarre, Akkordeon und Gesang höchst angenehm gruppiert.

Leider nicht jeder Versuch Folk mit Jazz oder (Hard-) Rock zu verbinden klingt für mein Ohr gelungen. Doch oft entsteht etwas Neues, das seinen ganz eigenen Wert und Reiz besitzt.

HEINER MÜLLER, Germania 3/ Gespenster am Toten Mann
2CDs, Edition Barbarossa, BMG/Aris

Das Fragment „Germania 3“ an dem Heiner Müller bis kurz vor seinem Tod gearbeitet hat, ist eine beklemmende Szenenfolge, die einen historischen Bogen von Verdun über Stalingrad bis zum Exitus des sozialistischen Systems schlägt, in der aber auch ganz unmittelbar Ereignisse der eigenen Biographie verarbeitet sind. Die Szene wird von Gespenstern bestimmt: Stalin und Hitler, Thälmann und Ulbricht, Kriemhild und dem Prinzen von Homburg.

Mit „Mommsens Block“, einem Hörspiel über den berühmten Historiker und Nobelpreisträger, ist diese Ursendung des DeutschlandRadio auf CD erhältlich. Beigefügt ist ein illustriertes Beiheft mit Fotos und Texten von Stephan Hermlin und Christoph Hein zum Tode Heiner Müllers. Die beiden CDs kosten DM 39,80 zuzüglich 5,- Versandkosten (V.-Scheck). Bestelladresse: DeutschlandRadio Marketing GmbH, Raderberggürtel 40, 50968 Köln.

DIE WELTTRAUMFORSCHER,
Leguan Rätselmann und seine geometrischen Lieder
CD, Büro für Welttraumforschung,
Birmensdorferstr. 327, CH-8055 Zürich

Die Welttraumforscher, dieses musikalische Phänomen aus der Schweiz, überrascht immer wieder mit Tonträger-Kleinoden voller Zauber, Wärme...und Liebe. Hier wird das 'Gänseblumenmädchen' besungen, die 'Shiny Cloud Of Love' , hier sehnt man sich nach den 'Sternen im siebten Haus'. Eine seltsame Welt, zart, verträumt, sehr feinfühlig - die Welt der Welttraumforscher; und dafür liebt man sie.

Doch solche Lieder in diesen Zeiten, wo doch auch Kunst Widerstand leisten sollte? Vielleicht ist dies ja der Grund weshalb einige Stücke elektronisch-modern tönen. Ich bedauere diese Entwicklung allerdings etwas, ist es doch diese (vermeintliche?) Naivität die die Welttraumforscher auszeichnet, eben der Mut zum Fein-Gefühl.

DEAD & GONE, #1 Trauermärsche
DEAD & GONE, #2 Totenlieder
CD, Trikont, Indigo

Zur Trauerkultur gehört nunmal eben auch eine anständige Trauermusik. So ein Begräbnis in aller Stille würde zwar den Toten gefallen, denn die wollen eh nur ihre Ruh; aber wir die Lebenden brauchen Trost, Ablenkung, wollen uns ganz und gar der Trauer mit Leidenschaft hingeben. Und dazu braucht es schon ein anständiges Klagelied!

Auf diesen CDs gibt's gleich eine ganze Sammlung diverser Trauerlieder & Trauermärsche, aus aller Welt zusammengetragen von Fritz Ostermeyer, und mit feinen Booklets versehen. Wir hören Nico klagen, das Willem Breuker Kollektief den Trauermarsch blasen und noch so manch anderes Klageweib und Trauergemeinde.

Gewiss, mit dem Tod ist Alles aus und vorbei; doch für die Hinterbliebenen geht das Leben weiter. R.est I.n P.eace

KRANKHEIT DER JUGEND, Schnittstellen
CD, Soundbuster, Krankekunstverlag,
c/o Tim Siebert, Hauptstr. 75, 74 206 Bad Wimpfen

Die 'Krankheit der Jugend' wurde 1991 gegründet, kann immerhin schon auf einige Tonträger, 220 Konzerte, 30 Festivals und 3 Kunstaktionen verweisen. Eigentlich eine, bis auf die Kunst-Aktionen, recht normale Biographie, und doch nicht ganz...Denn hier stehen die *Texte* - auch auf dieser CD - im Vordergrund: Gedichtformen und Erzählstile mit so bedeutungsschwangeren Zeilen wie: „Träume sind nicht unsterblich“ oder „Es ist Revolution/der Kampf ist da/der sieg so nah.“

Ja, wir haben es wohl mit jungen Dichtern und Denkern zu tun, zwar noch nicht ganz ausgereift, aber der Anfang ist gemacht, Geduld, Geduld. Sie selbst nennen ihre Texte 'DeutschsprachigMorbidExpressionistisch“, die Musik dazu klingt nach Avantgarde-Rock, Experimentalmusik. Und wenn sie, wie bei „der mond weint still“, so stimmig gelingt, dann sind Krankheit der Jugend auf dem richtigen Weg.

P.S.: bei obiger Adresse ist auch das 'Betonbruch'-Literaturzine, sowie das Gedichtheft 'Schein-Mond-Schein' erschienen

ANALOG/ DIGITAL

Von Markus Detmer

Motor Totemist Guild, „Archive Two“
(CD - No Man's Land, c/o Gerhard Busse, Straßmannstr. 33, 10249 Berlin)
Fred Frith Guitar Quartet, „Ayaya Moses“
(CD - Ambiances Magnetiques/EFA)

Zwei „empfehlenswerte Schallplatten“. In Deutschland hält nach dem Niedergang der Würzburger Abteilung seit geraumer Zeit der Berliner Gerhard Busse unter dem Banner „No Man's Land“ den deutschen Zweig der europäischen Recommended-Familie aufrecht. Bereits 1997 erschienen ist mit „Archive Two“ die Fortsetzung der Motor-Totemist-Guild-Retrospektive. Zu hören sind die LP „Shapuno Zoo“ von 1988, die 20minütige Collage „Omaggio A Futi“ vom 89er „A Luigi Futi“-Album sowie die „Barbie Variations“ vom 1985 aufgenommenen Live-Tape „Klang“. Womit wir musikalisch gleich mittendrin im Recomended-Land wären: Die Kammer-Avantgarde-Tradition von Musikern wie Henry Cow, Dagmar Krause und den Art Bears - auf deren Arbeiten das Recommended-Imperium ästhetisch fußt - fortsetzend, ist James Grigsbys Motor Totemist Guild ein Musterbeispiel dafür, wie die Recommended-Filialen und ihre Künstler seit Mitte der 80er Jahre einen ursprünglich sehr lebendigen, aussagekräftigen Stil, der so unterschiedliche Einflüsse wie Frank Zappa, Traffic, Edgard Varese und Conlon Nancarrov kreativ zu integrieren wußte, zu einer höchst fragwürdigen „Adult-Betulichkeits-Avantgarde“ (danke Martin Büsser) pervertiert haben. Penetrant expressiver Frauengesang, steifes Streicher-Gezupfe, bemühte Quertöne, Avantgarde um der Avantgarde willen.

Doch keine Sorge: Beinharte Fans oben genannter Ensembles kommen natürlich voll auf ihre Kosten, wenn sie die hier wiederveröffentlichten Platten nicht ohnehin schon im Schrank stehen haben. Für alle anderen gilt: Braucht man nicht. Zur Ehrenrettung von No Man's Land und der übrigen Recommended-Familie sei allerdings gesagt: Es geht auch anders, wie die überfällig gewesene Wiederveröffentlichung der wegweisenden „More Encores“ von Christian Marclay beweist.

Als Gründungsmitglied von Henry Cow und den Art Bears bewegt sich Fred Frith natürlich im Herzen der Recommended-Ästhetik, ohne sich allerdings - meistens jedenfalls - in deren oben beschriebenen Fallstricken zu verheddern. Zu Friths Gitarren-Quartett, das sich bereits zum zweiten Mal zusammengefunden hat, gehören neben ihm René Lussier, Nick Didkovsky und Mark Stewart. Zu hören sind insgesamt 14 Kompositionen zwischen rockiger Improvisation und freiem Jazz . Gerade erstere setzen ein beeindruckendes Energie-Potential frei, das über eher dudeligere, zerfranste Passagen hinweghilft und im Falle des Titelstückes „Ayaya Moses“ in einem regelrechten Hit resultiert. Gerade wenn die Protagonisten ihr mitunter enges Konzept von Kammermusik für einen kurzen Moment verlassen und die Kontrolliertheit ungezähmter Spielfreude weicht, gelingen dem Fred Frith Quartet seine stärksten Momente.

Our Glassie Azoth, same
(CD - Plate Lunch, Postfach 1503, 53585 Bad Honnef)

Willkommen im Lande des Noise. Kaum ein Genre, dessen Output derzeit inflationärer wäre und in dem gleichzeitig so viel Schrott produziert würde. Selbst Lichtgestalten wie Merzbow und Aube, deren (zu Recht) immenser Bekanntheitsgrad immer abenteuerlichere Dimensionen annimmt, sind in ihrem Veröffentlichungswahn nicht mehr in der Lage, durchgehend das einmal erreichte Niveau zu halten - wen wundert's bei durchschnittlich einer CD pro Monat (dazu Singles, LPs, Tapes... - die Aube-Diskographie von Oktober 1997 listet rund 70 Produktionen, mittlerweile sind es längst mehr). Daß unbekanntere Acts bei diesem Noise-Overkill auf der Strecke zu bleiben drohen, liegt auf der Hand, zumal wenn sie sich nicht bloß in stumpfem Gedröhne und verquaster Brutalo-Ästhetik ergehen, wie es so angesagt scheint (wie wär's beispielsweise mit dem aktuellen Tape von „Leichenbeseitigung durch Zergliedern“, kommt als limitiertes „Art-Objekt“ mit dem Modell einer deformierten abgehackten blutigen Hand - kein Scherz).

Our Glassie Azoth ist hingegen zu wünschen, daß sie verstehende Hörer finden, belegt die Debüt-CD der walisischen Formation doch, warum Noise als musikalische Ausdrucksform überhaupt so interessant ist: Durch die feinfühlige Überlagerung extremer Frequenzen - Our Glassie Azoth erreichen diese primär durch radikale Übersteuerungen - offenbaren sich ungeahnte Mikrostrukturen, entstehen obertonreiche, verschachtelte Klanggebilde, die dem Minimalismus eines Tony Conrad oder den John-Cale-dominierten Velvet-Underground-Sachen („White Light, White Heat“) von ihrer Intention her weitaus näher stehen als irgendwelchem „Power-Noise“. Our Glassie Azoth zeichnet zudem eine Gelassenheit und Ruhe aus, die sich in einem fließenden, organischen Aufbau der vier Stücke und einer überaus sensiblen Klangbearbeitung widerspiegelt, wie sie nur selten anzutreffen ist. So schafft man sich (hoffentlich viele) Freunde.

MAIN, „Deliquescence“

(CD - Beggars Banquet/PIAS)

Zum Solo-Projekt von Robert Hampson ist das Duo Main nach dem Weggang von Scott Dawson im Sommer letzten Jahres geschrumpft. Mit einem beachtlichen Werk von acht Alben und 14 EPs haben die beiden Briten, deren Wurzeln im Noise- und Metal-Rock liegen - bevor Main sich Main nannten, hießen sie Loop, Robert Hampson spielte bis 1992 außerdem bei Godflesh - seit Anfang der 90er Jahre die klanglichen Möglichkeiten der elektrischen Gitarre jenseits tradierter Spielweisen ausgelotet.

Die Betonung liegt dabei auf *Klang*, wie die vorliegende CD - im Juni 1997 live beim dritten „Festival Musiques Ultimes“ in Nevers aufgenommen - einmal mehr dokumentiert. Hampson hat das Korsett von Harmonie und Melodie abgestreift, unter seiner Regie ist die Gitarre primär Geräuscherzeuger. Unter massiver Hinzunahme von Effekten wie Sustain und Distortion entwickelt er zumeist frei schwebende, sehr vielschichtige und komplexe Klanglandschaften, spielt mit den Frequenzen, reibt Klänge aneinander, versetzt sie durch das Einflechten von Loops in ein sanftes Pulsieren. Als Schublade bietet sich der Begriff elektro-akustische Musik an. Was Main machen ist nicht neu, Musiker wie Jim O`Rourke oder Dan Burke von Illusion Of Safety (letzterer war mit einem fabelhaften Set erst kürzlich mehrfach live zu sehen) arbeiten seit vielen Jahren auf ähnliche Weise mit der Gitarre, wenn sie auch einen strengeren Weg verfolgen. Main hingegen machen es dem Hörer nicht allzu schwer, sich in ihre Musik hineinzufinden. Ihnen deswegen aber Gefälligkeit vorzuwerfen, wäre unfair, denn „Bands“ wie Main sind wichtig, damit das Interesse an dieser Art von Musik weiter wächst. Kurzum: eine ausgezeichnete Produktion.

Al Comet, „Comet“

(CD - PIAS/Rough Trade)

Sehr freundlich beginnt sie, die zweite Solo-CD des Young-Gods-Keyboarders Alain Monod. Nette pulsierende Sequenzer-Rhythmen, ummalt von ebenso netten elektronischen Bleeps und Blubs - eine Spur zu gefällig. Nach einer knappen Viertelstunde: Fiese Sample-Gitarrenriffs in typischer Young-Gods-Manier, bratzige Geräusche, Stimmen, düster anmutende Baßlinien - üppig arrangiert, fett abgemischt. Eine Spur zu aufdringlich. So gut die Zutaten sind, mit denen Monod diese CD in seinem hochmodernen Maschinenpark zusammengebrutzelt hat, beim Würzen ist einiges schiefgegangen: Kein Salz in der Suppe, die Nudeln ohne Biß, dafür das Steak durchgebraten und haltlos gepfeffert. Die „Haute Cuisine“ der zeitgenössischen elektronischen Musik kennt bessere Köche.

Erika Jürgens, „Autoradio e.V. & Hearing Aid Society und andere Melomanen“

(CD - No Edition, Semmelweisstr. 24, 45470 Mülheim a.d. Ruhr)

„Musik hören? Laut Lehrmeinung typisch schizophren. Jetzt beginnen Experten die Sache neu zu verstehen. Ein Bericht von Erika Jürgens.“

Mit diesen Worten beginnt die mit Abstand obskurste CD, die in den vergangenen Monaten in der My-Way-Redaktion gelandet ist. Hinter Erika Jürgens stecken Erik Mälzner und Jürgen Richter. „Autoradio e.V. ...“ ist eine Art Hörspiel, das den Leidensweg von Frau S. erzählt. Sie „hört(e) überall dort Musik, wo sie sie nicht erwartet(e)“. Die psychiatrische Fachsprache nennt das „akustische Halluzinationen“, „sicheres Zeichen dafür, daß der Mensch psychisch schwer krank, nämlich schizophren ist“. Begleitet wird das Ganze von musikalischen Einsprengseln (Free-Jazz-Schnipseln, Computer-Rhythmen, Geräuschmusik) als Beispiele für Musik, die den Menschen von dieser Krankheit befreien würde. Was hier - trocken zusammengefaßt - erst einmal ziemlich abstrus erscheint, verbirgt unter der nur scheinbar komischen Oberfläche eine komplexe Kritik an den Mechanismen der Kulturindustrie und kommerziellen Musikproduktion sowie eine Bewußtmachung der tiefgreifenden psychologischen Manipulationsmöglichkeiten durch Musik (Stichwort: Muzak). Eine CD mit großem Unterhaltungspotential, wenn man auf den subtilen Kultur-Terrorismus der No-Edition-Posse sich einzulassen bereit ist.

Barry Black, „Tragic Animal Stories“

(CD - Alias/Rough Trade)

Hinter Barry Black verbirgt sich Eric Bachmann, Gitarrist und Sänger der Archers Of Loaf. Bachmann, unterstützt von einer Handvoll Freunde, legt mit „Tragic Animal Stories“ sein zweites Solo-Album vor - eine anrührende Sammlung verspielt-verschachtelter Pop-Perlen. Sie haben etwas von „Toy Story“, jene „tragischen Tiergeschichten“, die - ohne Worte (von lautmalerischem Gesäusel an einigen Stellen abgesehen) - von duellierenden Elefanten oder ertrinkenden Spinnen berichten, die schreckliche Wahrheit über Plankton erzählen und andeuten, was passiert, wenn Haie Blut riechen. Bachmann und seine Mitstreiter gestalten den Trip durch den Spielzeugzoo mit einer Vielzahl an Instrumenten - von Gitarre und Klavier über Marimbas, Vibraphon und „fake drums“ bis hin zu Cello, Trompete und Tuba - und schaffen malerische Miniaturen, die einen vor Schönheit fast weinen lassen.

Fukumoto Takudo, „Shakuhachi“

(CD - Traurige Tropen, Landgrafenstraße 37-39, 53842 Troisdorf)

„The virtuoso of the shakuhachi dreams of a perfect, sublime sound, like that of the wind in the bamboos, and in *that* is the full expression of belief in Japanese music.“ Dieses auf dem Innencover der CD abgedruckte Zitat von Tôru Takemitsu läßt erahnen, welche Bedeutung die Bambus-Längsflöte Shakuhachi für die japanische Musik und Kultur hat. Eng verknüpft ist die Shakuhachi mit der Lehre des Buddhismus. Sie unterstützt beispielsweise die Meditation und begleitet die Mönche bei ihren Wanderungen. Fukumoto Takudo orientiert sich auf der vorliegenden CD an der traditionellen Literatur. Neben der rund 54cm langen Standard-Shakuhachi in d verwendet er auch andere Flöten, darunter die große Fis-Flöte mit einer Länge von 85cm, außerdem H- und A-Flöten mittlerer Länge. So gewährt die CD - liebevoll aufgemacht und mit umfassenden Hintergrundinformationen versehen - einen tiefen Einblick in dieses für die japanische Musik so wichtige Instrument.

ZKM

Medienmuseum - Interaktive Medieninstallationen, Welt der Spiele,
Elektronisches Cafe, Interaktive Kunstgalerie
Museum für Neue Kunst - Medienkunst, Fotografie, Malerei, Skulptur
Mediathek - Zeitgenössische Musik, Videokunst, Bücher
ZKM - Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe
Lorenzstraße 19, 76 135 Karlsruhe, Mi-Sa 12-20 Uhr, So 10-18 Uhr

Bruno Moreigne,
„Bruits, sons, paroles et silences de la forêt“
Small Cruel Party/Toy Bizarre, same

(CD bzw. 3“-CD - beide: KAON, 5, Impasse des Moineaux, F-87100 Limoges)

KAON ist ein noch recht junges Label, das mit frischem Blut die lange französische Tradition der Förderung von Musique Concrete und elektroakustischer Musik fortsetzt. Das Arrangement und die Bearbeitung von „field recordings“ - Naturaufnahmen - stehen denn auch im Mittelpunkt der beiden vorliegenden Veröffentlichungen.

Bruno Moreigne arbeitet mit Geräusch- und Klangerzeugern, die - auch unter Einwirkung des Menschen - der Wald offeriert, von Holz und Steinen bis hin zu den Bewohnern des Waldes, den Vögeln und Insekten. Die verschiedenen Geräuschgruppen hat Moreigne unter neun Oberthemen wie „Animal“ (=Tier) oder „Mineral“ (=Stein) zusammengestellt, welche die einzelnen Tracks der CD bilden. Durch den sensiblen Umgang mit dem gesammelten Material und große Zurückhaltung bei der Bearbeitung - die Klänge stehen fast pur nebeneinander - zeichnet Moreigne ein sehr ausdrucksstarkes, authentisches Klangbild der Natur, das viele kleine Geheimnisse in sich birgt. Das wirkt so, als würde der Franzose eine Lupe auf die Klangereignisse richten, um hörbar zu machen, was dem Ohr beim „normalen“ Hören schlicht entgehen würde. Faszinierend.

Die gleiche Idee liegt der knapp 20min langen 3“-CD von Toy Bizarre und Small Cruel Party zugrunde. Die Aufnahmen, wiederum „field recordings“, sind Ergebnis einer Reise in die Pyrenäen, welche die beiden Musiker gemeinsam unternommen haben. Jeder hat dort Umweltgeräusche gesammelt und aus diesen Klängen später seine eigene Musik komponiert, so daß die CD gleich zwei Klangbilder der Pyrenäen bietet - mit unterschiedlichen Mitteln bearbeitet und interpretiert.

Als weitere Veröffentlichungen im Frühjahr dieses Jahres plant KAON die CD „Poèmes phonétiques“ mit historischen Sound-Poemen von Dada-Mitbegründer Raoul Hausmann sowie die 3“-CD „De la fumée“ von Luc Kerleo.

Peteris Vasks, „Music of...“
Giya Kancheli,
„Mourned by the wind - Light sorrow“

(beide: CD - Telarc/InAkustik)

Der Lette Peteris Vasks, geboren 1946, gehört zu den zeitgenössischen Komponisten der sogenannten klassischen Musik, die nicht der Avantgarde zuzurechnen sind, sondern in ihren Werken traditionelle und moderne Elemente verbinden - eine Richtung, die ihre Wurzeln vor allem in Ost- und Nordeuropa hat und mit Namen wie Gorécki, Penderecki oder Tüür verbunden ist. Vasks schöpft einerseits aus der reichen Volksmusik-Tradition seines Landes, andererseits hat er die moderne polnische Schule, insbesondere eben Penderecki, verinnerlicht, was sich vor allem in den Streicher-Arrangements widerspiegelt. Kennzeichnend für den Stil des Letten sind seine überaus lyrische Stimmführung und seine dichten, ausdrucksstarken Harmonieteppiche, die zwischen den Tönen auch immer ein Stück lettische Leidensgeschichte transportieren. Zu hören sind auf dieser CD „Musica Dolorosa for String Orchestra“, „Cantabile for String Orchestra“, „Lauda“ und „Voices: Symphony for String Orchestra“, die das flämische Ensemble „I Fiamminghi“ unter der Leitung von Rudolf Werthen allesamt vortrefflich interpretiert. Sehr gelungen ist auch einmal mehr die theoretische Aufarbeitung der Musik im umfangreichen Beiheft.

Gleiches gilt für die Kancheli-CD, für die „I Fiamminghi“ zwei große Werke des 1935 geborenen Georgiers eingespielt haben. Sein Ansatz ist dem Vasks´ vergleichbar, wenn er auch die „große Leinwand“ - das gesamte Orchester, Chor und Solisten - für seine opulenten Werke vorzieht. Kanchelis Musik geht in ihrer Reinheit und Gefühlstiefe zu Herzen, bewegt, reißt mit - eine Entdeckung.

WYATT, Robert, „Shleep“

(CD - Hannibal/Rough Trade)

Robert Wyatt ist zurück. Sechs Jahre nach seinem letzten, sehr ruhig-melancholischen, aber stets nach vorne schauenden Album „Dondestan“ ist er plötzlich wieder da. Wie selbstverständlich, und nimmt sein Publikum im Handstreich für sich ein. „Shleep“ ist eine außergewöhnliche Platte, zeitlosschön, vollgesogen mit der Ruhe und Überzeugungskraft, die Wyatt von jeher zu eigen ist. Der Brite spielt nicht nur sein Talent als Songwriter voll aus, sondern überzeugt auch als reifer, souveräner Arrangeur ebenso wie als beseelter Sänger, Pianist, Schlagzeuger und Multi-Instrumentalist.

Wer einen Freundeskreis wie Wyatt hat, findet für ein Album wie „Shleep“ natürlich locker kompetente Unterstützung. Phil Manzanera stellte seinem alten Kumpel sein Studio zur Verfügung, Besuch bekam er dort beispielsweise von Evan Parker, Annie Whitehead, Brian Eno und dem belgischen Gitarristen Philip Catherine, die ihm „frischen Wind in die Segel bliesen“, wie er in der Linernotes erklärt.

„Shleep“ ist reiches, kraftvolles Album, das wie ein Fels in der Brandung steht und Musik verspricht, nicht Mode.

KLUSTER, „Eruption“

(CD - Marginal Talent/EFA)

SCHNITZLER, Conrad, „Rot“

(CD - Plate Lunch, Postfach 1503, D-53585 Bad Honnef)

Von nicht wenigen heiß ersehnte Re-Issues zweier legendärer Frühsiebziger-Kraut-Elektronik-Platten: Die 1971 eingespielte dritte und letzte Platte des Trios Moebius, Roedelius, Schnitzler (nach dem Weggang Schnitzlers änderten die beiden ersteren das „K“ in ihrem Namen zu einem „C“ und produzierten fortan als Duo in den 70ern und frühen 80ern ein halbes Dutzend überaus inspirierter Elektronik-Scheiben) und Schnitzlers Solo-Debüt von 1973 gehören zu der Kategorie Krautrock-Platten (sind natürlich ganz und gar nicht „Rock“, obwohl Schnitzler die B-Seite von „Rot“ witzigerweise „Krautrock“ genannt hat), die den Geist dieser Zeit, die Experimentierfreude und das kreative Potential solcher Gestalten wie Roedelius, Moebius und Schnitzler in seiner Reinform erfassen. Und davon gibt es wenige. Der Reiz der neuen musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten, die ihnen die Elektronik ermöglichte, war für die drei ungeheuerlich. Keine Grenzen, keine Konventionen, nur ein Fließen, ein sich Bewegen in Klang, natürlich auch mit der Gefahr hier und da mal von der Strömung erfaßt zu werden. Aber das gehört dazu. Während „Rot“ ein lupenreines, sehr minimales Elektronik-Album ist (man kann Prä-Techno dazu sagen), spielen Kluster mit einem großen Park an Klangmaschinen eine variationsreiche elektro-akustische Musik, die sehr lebendig ist und auch harsche Ausbrüche kennt. „Eruption“ und „Rot“ sind weit entfernt davon, in irgendeiner Weise perfekt zu sein, doch darum geht es auch überhaupt nicht, sondern vielmehr darum, daß das, was passiert, echt ist, daß man - wenn man so will - den Schweiß der Musiker bei der Arbeit riechen kann. Womit das Trio seinem Ruf, Pioniere des Industrial zu sein, mal wieder gerecht wird.

The Bad Examples, „The river the night the moon temptation and you“

(CD - Atatak/EFA)

Nach der Single auf Stuardess vor einiger Zeit, die schon die stilistische Wende der vorher doch sehr gitarrenorientierten Düsseldorfer Gruppe angedeutet hatte (sicher konnte man sich natülrlich nicht sein), liefern die Bad Examples nun tatsächlich eine pralle, moderne Exotika-Scheibe ab. Martin Denny und Esquivel unterm Kopfkissen, der Pyrolator hinter den Reglern, Fender-Rhodes-Piano, Kontrabaß, Melodika und eine sanft tuckernde Schlagzeugmaschine im Gepäck, und los geht der Ausflug. Runter zum Strand, eine Runde schwimmen, Dösen unter Palmen, und dann ab in die nächste Tiki-Bar. Eine CD, die Vergnügen bereitet - zwischen Hawai und Jimi Tenor.

David Garland, „Control Songs“

(CD - Review Records/No Man's Land, Straßmannstr. 33, D-10249 Berlin)

Eine kleine, vergessene Perle aus den Mittachtzigern hat Gerhard Busse von No Man's Land, der dankenswerterweise die Arbeit von Jürgen Königers Label Recommended No Man's Land weiterführt und wohl auch dessen Katalog übernommen hat, mit der Wiederveröffentlichung dieser Garland-LP von 1986 ans Licht geholt. Der Amerikaner schreibt verschrobene, kantige, liebenswerte Songs mit noch verschrobeneren, noch kantigeren, noch liebenswerteren Arrangements. In dieser Sammlung von Art-Pop-Perlen (Garlands Musik hat schon etwas artifizielles an sich) ist eine Vielzahl elektronischer und akustischer Instrumente zu hören, von Akkordeon, Toy Piano und Trompete über Stuhl, Lampe und Plattenspieler bis zum Mini-Moog. Unterstützung erhält Garland dabei von der Crème-de-la-crème der Avantgarde- und Improviser-Szene der Zeit, darunter John Zorn, Meredith Monk, Christian Marclay, Guy Klucevsek und Mark Abbott. Ein außergewöhnliches Album, das nicht nur wert ist wiederveröffentlicht, sondern auch wiedergehört zu werden. Ergänzt wird das Original-Album obendrein um sechs zusätzliche Songs.

Musik - Empfehlungen

von Matthias Lang

☒DCD - Various Artists/ Musik *für* junge Leute

Feine Sache, dieser Sampler, obwohl der Projekttitel wohl eher Musik *von* jungen Leuten heißen müsste! Egal, hier gibts ganz ganz viel Musik auf 2 CDs die jedoch nur den Preis 1 CD kosten sollen (also aufgepasst im Laden eures Vertrauens). Neben momentan so angesagten Bands wie Tocotronic, Die Sterne oder Die Aeronauten, neben durchaus bekannten Undergroundkünstlern wie Guz, Hans Platzgrumer oder Schorsch Kamerun sind hier ganz viele Bands zu hören denen bisher weniger Ohren geschenkt wurden. Und da habe ich meine eigenen kleinen Hits entdeckt wie z.B. dieser tolle Popsong von Stella "OK tomorrow I'll be perfect" oder Bungalow mit "Poptones", oder halt die Guz Songs, die Stücke der Regierung na Ihr wißt schon genau die eben. Sammler aufgepasst, "Musik für junge Leute" enthält neben aktuellem Material jede Menge rare und unveröffentlichte Songs, die die Herzen der Fans beben lassen. Wie klangen die Sterne am Anfang? Mit welchem Sound begann L'Age D'Or vor unendlichen Jahren? Fragen über Fragen die hier musikalisch beantwortet werden. Fazit: keine CDs für den Sammler und seinen Hifi-Schrank, 100%tige Musik für das tägliche Leben...

L'Age D'Or Lado 17050-2 - Rough Trade/ 39 Tracks/ 145 Min

☒CD - Guz/ In guz we trust

Im letzten My Way auf der News-Seite angekündigt, jetzt hier auf der Showbühne... Guz ist Sänger der Aeronauten, hat aber bestimmt schon in 20 anderen Bands gespielt (Freds Freunde sind mir angenehm in Erinnerung). Vor vielen Jahren war Guz sogar einmal Bestandteil einer 60-minütigen Split-Cassette auf Irre-Tapes, lange lange ist es her und was früher als Tape einwenig für Furore sorgte läuft heute problemlos über den CD-Player, die Zeiten haben sich geändert. Musikalisch ein grandioser Überblick über 11 Jahre Guz, seine in Heimarbeit entstandenen Songs (früher nannte man sowas homerecording-artist) sind liebevoll eingespielt, voller Charme und textlicher Raffinessen. *Als nächstes wünsche ich mir eine mindestens-40-track CD vom Bösen Bub Eugen (auch aus der CH..)!!*

L'Age D'Or Lado - Rough Trade/ 40 Tracks/ 79 Min

☒CD - Various Artists/ Dion Fortune Sampler 5 (1)

☒CD - The Garden of delight/ Paradise (2)

☒CD - Float/ Patience (3)

Drei neue CDs von Dion Fortune Records aus Köln. Da wäre zunächst der fünfte Dion Fortune Sampler, der wie immer zum midprice verkauft wird und 15 exklusive Tracks enthält. Was mir hier gut gefällt ist die musikalische Öffnung in Richtung anderer Labels, d.h. es sind nicht nur aber auch Dion Fortune Acts wie Fading Colours, The Garden of delight oder Float zu hören. Gute Musik bieten Attrition, Alien Sex Fiend, Suspiria und Argan, überhaupt nicht gefällt mir hier Birmingham 6 mit ihrem Remix von "You cannot walk here", normalerweise mag ich die Band. Auch mit Stromkern kann ich weniger anfangen. Aber die Quote von ca. 86% gute Stücke ist eine gute selbige. The Garden of delight sind ab heute (27.10.) nicht mehr, der sogenannte Final Gig ist in Derby, England über die Bühne gegangen. Die Tape T.V. Crew hat diesen Auftritt auf Video gebannt; mit einer Veröffentlichung darf wohl Anfang 1998 gerechnet werden. Musikalisch hat sich da wenig getan, d.h. mag man die vorherigen Alben wird man auch "Paradise" mögen. Float kommen aus Örebro/ Schweden und spielen modernen tanzbaren Synthie-Pop nach dem Motto: jedes Label sollte zumindest eine Gruppe dieses Genres im Programm haben. Die Musik der Band klingt nett, sie tut keinem weh, kann man prima im Hintergrund laufen lassen. Wobei einige der insgesamt zehn Songs schon sehr kommerziell ausgerichtet sind. Fast zeitgleich ist übrigens auch eine Maxi CD "I hate you" erschienen, die 4 Songs hätten zeitlich aber auch prima auf "Patience" gepasst.

(1) Dion Fortune Records - SPV 085-58882/ 15 Tracks/ 75 Min
(2) Dion Fortune Records - SPV 085-58942/ 06 Tracks/ 00 Min
(3) Dion Fortune Records - SPV 085-58912/ 10 Tracks/ 40 Min

☒CD - KieTheVez/ Opium

Sicherlich bekannter sind KieTheVez, die hier ihren Nachfolger zum erfolgreichen Debüt "Three empty words" veröffentlicht haben. Viel geändert hat sich im Sound nicht, melodiöser warmer Synthie-Pop mit gefühlvollen Melodien, zwei der Songs sind auch schon zu Recht als Single ausgekoppelt worden. Inwieweit der Markt jedoch diesen Synthie-Pop Bands noch objektiv und positiv gegenüber steht oder das ganze 'seichte Pop Gedudel' (Zitat eines Freundes) nicht schon überstrapaziert wirkt. Man wird sehen...

0ctober P OCT 40- Semaphore 37687 / 12 Tracks/ 56 Min

☒DCD - Pixies/ Death to the pixies

Weihnachtszeit, Best of Zeit # Manche Plattenfirmen legen ihren Promo-CDs dicke Infos/ Booklets/ Fotos etc. bei, anders Rough Trade Deutschland. Aus welchen Gründen auch immer sind nur die beiden silbernen Scheiben nackt hier eingetrudelt so daß ich kein CD-Booklet, keine Tracklist geschweige denn Infos zur Verfügung habe. Trotzdem haben wir uns sehr über die Zusendung gefreut, Danke. Die Pixies sind schon lange (Dezember 1992) nicht mehr, hier ist eine Art "Best of" erschienen mit Tracks aller erschienenen CDs, vom 87er Debüt "Come on pilgrims" bis zu "Planet of sound" von 1991; schöne gelungene Zusammenstellung. Leider wurde bei "Death to the pixies" die CD-Spielzeit nicht voll ausgenutzt, es sind zwar die wichtigsten Tracks vertreten aber einige rare Mixe oder unveröffentlichte Stücke hätten die CD sicherlich aufgewertet. Wer Glück hat kann die limitierte Auflage mit zusätzlicher 21-track Live CD ergattern - Sammler aufgepasst, es scheint auch eine 4 x 10" Vinyl Box zu existieren. Frank Black spielte nach den Pixies drei Solo CDs mit unterschiedlichem Erfolg ein, sein neues Album wurde wegen Unkommerzialität sogar bisher leider nicht veröffentlicht. Und 1998 sollen alle Original Pixies CDs wieder aufgelegt werden..

4 AD - RTD 120.2047.2/ 17/ 21 Tracks/ 47 Min 56 Min

☒CD - Various Artists/ Sozialamt zahlt doch

Ein weiterer sogenannter Labelsampler zum Smashprice von 10 DM, inwieweit diese Kosten jedoch vom Sozialamt ersetzt werden sollte jeder Sozialhilfeempfänger einmal selbst testen; ich meine Ihr kennt doch alle entsprechenden Tricks oder? Die prozentuale Quote unveröffentlichter, rarer oder neuer Songs beträgt immerhin exakt 64,71%, da stehen auch Sammler Gewehr bei Fuß, um diesen Sampler (im übrigens einfach gehaltenen Pappcover dafür mit verworrenem Tracklistening) zu erstehen. Musikalisch sind fast alle Labelacts vertreten die da Adolf Noise, Flugschädel, Lotte Ohm (mittlerweile sicher auch dem einen oder anderen Pur Fan bekannt), Fischmob oder Herbst in Peking heißen. Manche Tracks sind richtig sehr gut, manche immerhin gut, andere könnte ich nicht ständig hören, ein paar wenige nerven, der Gesamteindruck ist jedoch ein guter solcher. Eine CD nach dem Motto: *warum eigentlich nicht....*

Plattenmeister - Indigo 741629/ 00 Tracks/ 17 Min 74 Min

☒CD - Various Artists/ Aufschwung 1997

Ein erneuter Sampler aus dem Hause Chiller Lounge Records, den Ihr um Preis von 10 DM (incl. Porto/ Verpackung!!) anfordern könnt. Mit dem Kauf spendet Ihr auch einen Betrag für die *Aidshilfe München*, entsprechende Infos sind im Booklet enthalten. Soll ich wirklich die musikalische Klasse des Samplers vorstellen? Mein Tip: 10 DM Schein in den Umschlag, eigene Adresse nicht vergessen und an Chiller Lounge, Schwere Reiter Str. 35, Haus 2, 80797 München schicken. Für mich ein absoluter Pflichtkauf, für euch? Nun einige der 18 mitwirkenden Bands: Illegal Aliens/ Heinrich beats the drum/ Cat sun flower/ Ulme/ Robert/ Monostars/ Sitter/ Somersault u.v.w. was kann man bei einem Zehner groß falsch machen, also kaufen!

Chiller Lounge Records Chill 11/ Semaphore 38717-408/ 18 Tracks/ 73 Min

☒CD - Various Artists/ Vis-à-vis (1)

☒CD - Various Artists/ Electrosphere (2)

Vis-à-vis ist eine Art Jahresrückblick auf die bisherige Visage Labelarbeit. Alle Visage Bands sind hier mit unveröffentlichten Tracks bzw. Remixen vertreten. Neben den auch schon in My Way besprochenen Bands Aqua, Point of view, The Northern Territories oder Daily Planet und Rame sind aber auch einige Neuzugänge vertreten wie Hybernoid, Mortal, Kinetic Shape oder Arcanum, musikalisch keinen Deut schlechter. Da diese CD zum Schnäppchen Preis von 13,99 DM (unverbindliche Preisempfehlung) angeboten wird, ist er durchaus eine Empfehlung wert. Beim Synthie-Pop & Wave Sampler "Electrosphere" wird als Verkaufsargument ein Crash-Preis von "29,99 DM" in der Werbung plaziert. Also bitte, das ist für meine Begriffe alles andere als ein unregulärer Verkaufspreis. Strange Ways und Sub Terranean haben hier 17 führende 90er Jahre Synthie-Pop-Bands auf einer CD vereint. Da mit De Vision, Blind Passengers, Beborn Beton, Elegant Machinery und Silke Bischoff einige meiner Lieblingsbands vertreten sind, kann der Sampler nicht schlecht sein (And One/ Severed Heads/ Carlos Peron/ The Second Sight/ Second decay/ Edenfeld oder Neustart sind auch vertreten). Schade nur daß mit "Save me" (Elegant Machinery) oder "Waste of time" (Silke Bischoff) schon altbekannte Songs verwendet wurden. In der momentanen Samplerflut ist "Electrosphere" sicherlich aufgrund seiner Eingängigkeit auch etwas für die breite Masse, und ganz sicher will man hier auch ein größeres Publikum ansprechen - warum nicht. Aus besonderen Gründen hier ein dicker Gruß an Simone, weiterhin alles Gute.

(1) Visage Records CD 056-43642/ 16 Tracks/ 77 Min
(2) Visage Records CD 082-43642/ 17 Tracks/ 73 Min

Meine derzeitigen Lieblings Alben:

1. Metallica/ Re-Load (affengeil)
2. Rammstein/ Sehnsucht
3. Hazeldine/ How bees fly
4. Joe Jackson/ Heaven and hell
5. Apoptygma Berzerk/ The mourn ep

☒CD - The Good Sons

The Good Sons sind mir schon auf diversen CD-Samplern angenehm aufgefallen, hört euch nur z.B. "Straight to you" auf Out of the blue Vol. 4 an. Jetzt ist ihre neue 10-track CD auf Glitterhouse Rec. erschienen. Wer bodenständigen Country-Rock mag, ist hier richtig. Zumal sich mit "Mathilda" sogar ein richtiger Ohrwurm auf der CD befindet. Mein Lieblingssong jedoch eindeutig das 6-minütige "When I was an outlaw" mit seiner butterweichen Intensivität aber auch der Rest der Songs fällt nicht ab. Gute Band, gutes Album.

Glitterhouse - Indigo 741629/ 17/ 10 Tracks/ 45 Min

☒CD - Theatre of Loneliness/ Trishnä

Ein Duo aus Italien, welches hier mit einer gelungenen Darkwave CD von sich reden macht. Gem. Info repräsentieren The theatre of loneliness das tägliche Existieren, gesehen aus dem Inneren der menschen Hülle heraus. Nun gut, die Musik ist sehr melodisch, facettenreich, erinnert vom Flair und dem Gesang desöfteren ("Holocaust", "The flux") einwenig an The Cure. Einwenig Zeit habe ich schon benötigt um in diese Klangwelt eindringen zu können, aber dann erschließt sich eine großartige Melodien- und Sphärenvielfalt die ihresgleichen sucht.

Dion fortune records BN 523 - SPV 085-58952/ 10 Tracks/ 57 Min

☒MDD - Joachim Witt/ Peter Heppner - Die Flut

Wann kommt die Flut? Diese Frage stellen sich NDW-Veteran Witt und Wolfsheim Mitglied Heppner - dabei mit keinem übergeordneten Projekt- oder Gruppennamen. Schön ist der Titelsong immer dann wenn Heppner mit seiner markanten viel weicheren Stimme singt.. neben einer etwas längeren Version von "Die Flut" (mag ich lieber) gibt es noch zwei Solostücke der beiden Musiker, die bisher nur auf der Samplerserie "Bouquet of dreams" veröffentlicht waren. Wobei hier jedoch die Zusammenarbeit zu sehen ist? Man muß wohl weitere Veröffentlichungen sprich die angekündigte Full-Lenght-CD (März 1998) des Duos abwarten um die Musik besser urteilen zu können. Ansonsten sind auf Strange Ways und Zeitbombe (what happens mit Dark Star?) weitere interessante Sachen angekündigt wie Beborn Beton, 22-Pistepirkko, Schwanensee oder Das Weeth Experience. Gibts alles auf dem *StrangeInWaysIon '98 CD-Sampler*, der ist aber wohl nicht nur für die Medienmenschen sondern auch für euch Sterbliche - einfach 5 DM an den Strange Ways Mailorder (Große Johannisstr. 15, 20457 Hamburg) schicken und das Teil mit 50 Min. Spielzeit gehört euch.

Zeitbombe tick 007 - Indigo 1457-2/ 4 Tracks/ 18 Min

☒CD - EnCounter/ Kontakt

Ein Synthie-Pop (Pop groß geschrieben) Trio aus Schweden, im Info gibt es Vergleiche mit den unglaublich erfolgreichen X-Perience aus Berlin aber das ist wohl doch einwenig hochgegriffen. Sicherlich hätte der eine oder andere Song durchaus Hitchancen, im großen und ganzen ähneln sich die Songs jedoch zu sehr und auch mit der Produktion happerts einwenig. Wem das alles zweitrangig ist, wers gerne einfach hat der kann viel Spaß mit Hanna Jonsson und ihren beiden Schergen haben. Ich hör die CD ganz gerne, werde manchmal angenehm an Elegant Machinery und die späteren Human Leaque erinnert. Anspieltips: "Forever", "Alien" und das ich muß es zugeben faszinierende "Innerchild convention".

Energy Records- SPV 084-1450652 / 12 Tracks/ 53 Min

Meine derzeitigen Lieblings-Hits:

1. Aqua/ Doctor Jones
2. Hanson/ I will come to you
3. Rammstein/ Das Model
4. De/Vision/ We fly...tonight
5. The Good Sons/ Mathilda

☒CD - Various Artists/ Ball one

Momentan bin icheinwenig in einer Art Schweinerock-Phase, das führt manchmal dazu daß 75er LPs von Black Oak Arkansas beinahe zur Headbanging Katastrophe im heimischen Wohnzimmer führen. Wenn ich schon dabei bin, die neuen Metallica und Rammstein Werke laufen sehr sehr oft bei mir, irgendwie brauche ich das momentan; kann das mit 37 normal sein? Beinahe hätte ich mir letztens sogar eine AC/DC CD gekauft - "Ball one" passt genau in dieses Gefüge. Das amerikanische Ball Buster Magazin hat hier eine sehr gute Compilation CD mit härteren Klängen veröffentlicht, Namen wie David La Duke, Naro oder Red Baron sind dem einen oder anderen von euch vielleicht schon ein Begriff. Als Track #15 taucht dann auch unser guter Freund Lord Litter mit dem wirklich gelungenen "Rock on" auf, hat wie viele andere Litter Songs diese ureigene Litter Aura. Wenn Ihr Probleme habt, die CD kaufen zu können, probiert es bei dieser deutschen Anlaufstelle: Dittmar, Pariserstr. 63a, 10719 Berlin oder wer direkt ans Label schreiben möchte: Sinbad, PO Box 58368, Lou KY 40268-0368 USA. Schade, daß sechs weitere sehr gute Tracks aus Zeitgründen nur angespielt werden können, da wäre wohl eine Vol. II von Ball O angebracht!

Sinbad Prod/ Ballbuster/ 19 Tracks/ 76 Min

☒CD - The Bam Bams/ Come along

Einen großen Fehler hat diese zweite CD der Bam Bams, mit knapp 30 Minuten ist die Spielzeit viel zu niedrig angesetzt, Faktum! Aber die halbe Stunde hat es insich, ein Pop-Punk Knaller jagt den anderen und zwei Coverversionen darunter "Kids in america" kommen auch nicht schlecht. Wäre ein Vergleich mit den Swoons angebracht? Sicherlich lassen sich da musikalische Verbindungen erkennen ohne den Bam Bams jedoch ihre Eigenständigkeit nehmen zu wollen. Da muß im letzten Jahr irgendwo eine 7" ep dieser Band erschienen sein, da muß ich direkt einmal den Mailorder meines Vertrauens bemühen. Anspieltips von dieser (ihrer zweiten) CD sind eindeutig "Jill & Jack" "Hurricane" und "Sun settles down" mit diesem großartigen eindeutigen 70er Groove Richtung Runaways...

High Society/ Amöbenklang HSI 7 / 13 Tracks/ 31 Min

☒MCD - Leather Strip/ Anal cabaret (1)
☒CD - Psychopomps/ Fiction non fiction (2)
☒CD - Allied vision/ Unburied (3)

"A tribute to Soft Cell" - damit ist eigentlich schon vieles zu dieser Mini CD gesagt. Leider kenne ich die Originale "Baby doll", "Sex dwarf", "Insecure me", "Soul inside" und "Youth" (Schande über mein Haupt) nicht so daß ich lediglich zu den Larsen Interpretationen etwas sagen kann und die sind eigentlich interessante Dark-Elektronik Stücke in bewährter Manier mit dem oftmals umstrittenen zerhackten Gesang -Leather Strip und/ oder Soft Cell Fans werdens schon im Player haben. - Die Psychopomps hatte ich ganz anders in Erinnerung, ihr "Fiction non fiction" Album ist richtig klasse, irgendwo direkt und abwechslungsreich auf den Punkt gebraucht. Schon der Opener "Falling" hat diese rhythmischen Gitarren im nicht überharten Elektrosound integriert, klasse. Dazu gesellen sich sogar drei mutige Coverversionen von na ja ich sag mal Evergreens wie Spirit in the sky oder Venus in furs, deren Notwendigkeit beim eigenen sehr guten Songmaterial allerdings zu Denken gibt. Anspieltip: "Unfold"! Allied vision kommen aus Spanien und sind eigentlich nur Oscar Storm, der vom Gesang bis zur Musik plus Produktion pi pa po alles im Alleingang erledigt hat. Genau so eigen wirkt auch seine Musik die im Digipack mit schönem Cover daherkommt. Musikalisch ist der Elektrosound hart und gut, zahlreiche Samples mischen das ganze etwas auf, der Gesang dämpft dann meine Freude (!) beim Hören allerdings einwenig. Härte alleine imponiert mir nicht, da muß auch einwenig Seele rein. Wers gerne knüppelhart mag, sollte zugreifen.

(1) Zoth Omnog ZOT 205 - Semaphore 33840 / 05 Tracks/ 28 Min
(2) Zoth Omnog ZOT 206 - Semaphore 33817 / 10 Tracks/ 51 Min
(3) Zoth Omnog ZOT 194 - Semaphore 33839 / 10 Tracks/ 56 Min

☒MCD - Harald "Sack" Ziegler/ Hören Sie zu

Fast mehr Songs als Laufzeit-Minuten der CD, das spricht mal wieder für die minimalistische Vielfalt des Kölner Musikers Harald *besser bekannt als Sack* Ziegler. Wie bei allen seinen Veröffentlichungen musiziert er mit allen möglichen und unmöglichen Instrumenten und Nichtinstrumenten, dabei entstehen so kleine Soundexperimente wie "Triebwerk raus" oder "Kurz vor Kiel". Vielleicht sollte er nach und nach die alten Tapeproduktionen auf Compact Disc neu veröffentlichen, da gab es nämlich noch tollere Sachen als das was auf "Hören Sie zu" zu finden ist. Wenn ich allein an die Livecassette 1988 denke, als Sack mit dem Gitarristen MartinMartin seine bekannten Songs neu interpretierte!

Musical Tragedies / 13 Tracks/ 15 Min

☒CD - Call/ Obsession (1)

☒CD - Disastrous Din/ 1 (2)

Beim Projekt Call muß ich aufpassen, was ich schreibe. Zu oft wurden mir die Worte im Munde verdreht also obacht. Meines Wissens die dritte Call CD, die sich der musikalischen S & M Szene zugehörig fühlen; sprich irgendwo zwischen den früher-guten Die Form (+) und den sich-selbst-als-obergeil-bezeichneten (?) Umbra Et Imago (-). "Obsession" gefällt mir besser als der Vorgänger obwohl alles textlich und musikalisch so offensichtlich, so vorhersehbar ist. "Dark angel" ist als Clubhit richtig marketingmäßig angelegt, bitteschön, ist sogar auf meiner aktuellen Tapecompilation für lange Autofahrten gelandet. Wenn das Rezept also aufzugehen scheint, wer sollte da kritisch widersprechen, dafür ist die Welt doch zu schön--- den Opener finde ich klasse, so richtig ehrfürchtig, gefällt mir. Lassen wir doch den Call Chef selbst zu Worte kommen, entnommen der aktuellen Sonic Reducer (running gag Thomas) Ausgabe: *"Call ist der Aufschrei einer gequälten Seele aus dem Sumpf von Oberflächlichkeit und Intoleranz, der uns täglich umgibt. Gleichzeit war es die Abkehr von einer Welt der physischen und psychischen Betäubung, eine Art kreative Überbrückung der Wunden und Leere, die Heroin in meinem Leben hinterließen"* damit ist sicherlich das wichtigste gesagt, ach ja das Cover ist gefällt mir auch gut. Disastrous Din ist ein Soloprojekt von Labelchef Thomas Gäbhardt himself, er hat hier eine Art Industrial-Musik für-Insider/-Einsteiger- zugleich veröffentlicht mit teilweise recht gelungenen Noise-Attacken, Geräusch-Teppichen und hypnotischen Klangbildern. 16 unterschiedlich angelegte Strukturen mit dem Motto "Im Lärm geboren... um im unheilvollem Getöse zu sterben"
- Den richtigen Zugang habe ich jedoch bisher zu DD noch nicht finden können, aber Songs wie "Metamorphose" oder "Momentous" haben ihren Reiz. Direktbezug möglich über die Labeladresse: Consequence Records, Dingbuch 3, 83139 Söchtenau, Fax 08055/ 8387

(1) Consequence /10 Tracks/ 41 Min
(2) Consequence /16 Tracks/ 55 Min

☒CD - Various Artists/ Brummkreisel Vol. 1

Dieser von den Bodystyler-Menschen gestylte Sampler ist eigentlich ein Spiegelbild des visuellen Bodystyler-Lebensgefühls. Im Klartext meine ich ganz einfach daß die CD ebenso wie das Heft geniale aber auch total überflüssige Elemente enthält. Das Intro zum Intro ist klasse, das Intro und das Outro auch, dann zähle ich die Formation Dust of Basement zu einer meiner Entdeckungen des vergangenen Jahres. Ich kannte die Band eigentlich nur von ihren "wir entschuldigen uns für die schlechte Arbeit unseres ehemaligen Plattenlabels" Anzeigen, dabei spricht die Musik absolut für sie selbst. No decay machen guten Elektro-Pop, sind gut, weniger gut ist die Industrialformation Bakterielle Infektion - hab ich derzeit keinen Draht für, macht ja aber wiederum nix. SVN gehören irgendwie rein in die Mitte von Gut und Böse und ganz zum Schluß hat sich noch ein Member von Dust of basement unter dem Namen Wolff einen geilen Track *in bester Jean Michael Jarre Tradition* ausgedacht. Im großen und ganzen und damit möchte ich das hier jetzt wirklich auf den berühmten (G?) - Punkt bringen, für ne Vol. 1 häts schlechter werden können. Ein fertiges Cover hätte ich bitteschön das nexte Mal schon ganz gerne gelle Marshi, hurry up!

Beilage Bodystyler Magazin #21/ Vertrieb Kiosk/ viele Tracks/ volles Rohr

☒CD - Ivoux/ Frozen (1)

☒CD - Imbue/ Resurrected (2)

Die CD "Frozen" von Ivoux ist eine winterliche Reise in neun verschiedene Welten. Es geht um weibliche Gottheiten und der schon erwähnten düsteren kalten Jahreszeit. Musikalisch äußerst melodiös, spährisch und alles andere als düster umgesetzt wenn gleich sich die Herkunft des Gesanges nicht verleugen lässt. Wozu auch, handelt es sich bei Ivoux doch um das lange angekündigte Sideprojekt der bekannten Formation Battery. Wirklich sehr traumhafte Klänge, hört euch nur z.B. den wunderschönen Song "Yuki Onna" an, wer zweifelt hier an meinen Worten? Irgendwo Ambient, irgendwo Pop.. vieles könnte sein manches ist. * Imbue kommen aus Baltimore, ihre Musik ist eine Art Electro-Rock mit unterschiedlichsten Einflüssen von Rap, Hip Hop und harten jedoch eher selten eingesetzten Gitarrenklängen ("Chasing the flag"). Oftmals wie in "Tripped" klingt mir alles einwenig zu sehr vermischt, klar angelegte Strukturen klingen durch zuviele Mixturen da einwenig over-produced. Andere Songs wie "Tronic" haben da einen echt megageilen Groove zu bieten, gilt auch mit Einschränkungen für "Sex" und "Hallucination child". Wenn ich aber vor der Wahl stehe würde ich Ivoux jederzeit vorziehen.

(1) The Federation FED CD 2001/ ISS-Nr. 003529 Cop Intern. / 9 Tracks/ 48 Min
(2) Cop Intern. COP 038 - Semaphore 38463 / 11 Tracks/ 48 Min

☒CD - Aube/ Evocation

Nach dem "Treat the goods as if they exist" Sampler nun die zweite CD-Veröffentlichung des MusikmagazinSchen Auf Abwegen aus Münster. Aube ist ein sehr bekannter japanischer Musiker/ Klangskulpturist nennen Kenner Akufuma Nakajima, der schon zahlreiche internationale Veröffentlichungen vorzuweisen hat. Aube ist übrigens ein französische Wort und bezeichnet unter anderem die Phase kurz vor der Morgendämmerung. Auf "Evocation" sind fünf längere Tracks zu hören, deren gemeinsame Grundlage verstärkte Herzschlagtöne sind. Diese Art von dunkel dronigen sehr subtilen Klangelementen dürfte Freunden von Formationen wie Doc Wör Mirran, Brume oder Maeror Tri gut gefallen, ob der Rest allerdings Freude damit haben wird? Ich selbst erkenne sicher die Besonderheit des Gehörten, erkenne die Leistung ganz klar an habe aber nach einem harten 9 Stunden Arbeitstag und den anschließenden privaten Tätigkeiten meistens Lust auf "Einfacheres", dies ohne Wertung. Die CD ist in einer limitierten Auflage von 621 Stück erschienen und zum Preis von 30 DM incl. Porto/ Verpackung bei Auf Abwegen direkt erhältlich.

Auf Abwegen, Königsbergerstr. 148, 48157 Münster/ 5 Tracks/ 60 Min

☒MCD - De/Vision - We fly...tonight

Vergesst es, vergesst den Wechsel zur Wea der zwar übermächtig schien sich aber zumindest in der Musik von De/Vision nicht negativ ausgewirkt hat. Was war ich skeptisch, die Skepsis war nicht angebracht - ganz im Gegenteil, "We fly..tonight" ist ein solch starker Song, für mich schon jetzt neben dem Evergreen "Dress me when I bleed" ein Hit. Die Jungs haben es geschafft eine gewisse Kommerzialität einfließen zu lassen die nicht wehtut. Und "We fly...tonight" ist klasse produziert, hat neben dem unverwechselbaren Sound den gewissen De/Vision Touch der die Band zumindest für Deutschland so einzigartig macht. Neben dem sehr eingängigen trotzdem guten Radio-Edit gibt es eine etwas längere X-tended Version mit leichten Houseeinflüssen und zwei non-Monosex--Trax. "Green-eyes monster" darf zu Recht nicht im Archiv verschwinden und eisenharte De/Vision Fans werden sich beim Schlußtrack "Ghosttrain" vor Begeisterung nicht halten können. Genial sag ich euch, die Atmosphäre und die Kraft dieses Stückes kann man nicht in Worte fassen. Noch bin ich fassungslos - wie werden die Reaktionen sein? Ablehnung? Begeisterung? Media Control Charts Einstieg? Major Verlust? Abschreibungsprojekt? Was ist wichtig?Was ist nebensächlich?Was zählt? Etwa die Musik?

Wea 3984-22050-2/ 4 Tracks/ 16 Min

☒CD - Donna Regina/ Planet me

Die fünfte Veröffentlichung des Kölner Duos, die vor allem auch in Japan riesige Erfolge zu verzeichnen haben. Ich würde die Musik als eine Art Hochglanz - XRayPop - Pop bezeichnen, vielleicht kennt der eine oder andere von euch diese legendäre französische Band, ha apropos Frankreich, zwei der elf CD-Tracks haben einen Text in dieser Sprache wenn das kein Zeichen ist, lasst uns alle die Sandalen ausziehen na geht die Kritik aber eigene Wege. Anspieltips - jede Menge, schon der Opener "Planet me" könnte so richtig schön Video-Viva-MTV-mäßig ausgeschlacht zur Massenhysterie führen; gilt auch für das direkt folgende "Surfer in the sky", kann Pop schöner sein? Neben dem Gesang sind vor allem die vielschichten Musikarrangements voller versteckter Raffinessen eine Erwähnung wert. "Come and discover, come and explore..there's life on planet me." Unter Garantie kein Fehlkauf, evtl. sogar eine Entdeckung?

Strange Ways Records Indigo 1265-2/ 11 Tracks/ 48 Min

The Evasion on Stake/ Again in the past 90-95 C90

Gorkon Recordings, Bruchwiesenstr. 10, 64285 Darmstadt

Dies ist eine auf 127 Stück limitierte Best of Cassette des Hamburger Musikprojektes The Evasion on Stake. Hinter diesem Namen steckt der gute Haiko Herden, eine Hälfte des Beton Tapes Labels. Da das wirklich gute Tape in Deutschland nur 8 DM (!) incl. Porto/ Verpackung kostet, sollte sich wirklich jeder diesen Überblick über die Hochphase von The Evasion on Stake schleunigst ins Haus holen. Musikalisch ist die Arbeit von Haiko Herden mit Worten schwer zu beschreiben, zu offen und oftmals zu eigen sind seine Songschöpfungen. Kommerzielle Zugeständnisse wurden nie gemacht auch wenn die Musik mit einer entsprechenden Hochglanz Produktion durchaus Hitchancen gehabt hätte, nein so wie es gewesen ist war es ok. Mir gefällt die Cassette sehr gut, wer jetzt durchaus Lust auf mehr bekommen hat, über Gorkon Recordings sind weitere Tapes von The Evasion on Stake zu bekommen darunter sogar eine 5 x C60 Nostalgia Box.. Videoaufnahmen sind übrigens auch noch erhältlich, also ruhig einmal Infos anfordern (Porto)!

ZENSUR?
ZENSUR!

Zensur gibt es nicht, oder? Sicher habt Ihr jedoch alle schon von den Problemen der beiden Verlage "Edition Kunst der Comics" und "Alpha Comics" gehört. Beginnend mit Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmungen im Jahre 1995 hat sich die ganze Aktion bis heute nicht beruhigt, es folgte 1996 sogar die größte Welle an Hausdurchsuchungen im deutschen Buchhandel. Nahezu 25% aller Buchhandlungen/geschäfte wurden von übereifrigen Beamten *besucht*. Viele dieser Buchhändler schickten aus Angst und Verunsicherung Bücher und Comics an o.g. Verlage zurück, große Kaufhausketten taten dies palettenweise was die beiden Verlage nahezu an den Rand des Ruins trieb. Bei dieser ganzen Aktion ging es um verschiedene Comicbände, Paradebeispiel "Das Kondom des Grauens" von Ralf König. Über diese total unsinnige Justizaktion könnten wir ein ganzes Heft füllen, wenn Ihr euch für dieses Thema interessiert holt euch Infos bei einer der am Schluß genannten Adressen.

Auslöser für diese ganze Tam Tam war übrigens die Anzeige eines gewissen Herrn Brenner aus Neckergmünd, der eine Art privaten Moral Kreuzzug führt. Gegen die halbe Welt führt er Krieg via Klagen, betroffen u.a. die Zeitschrift Bravo, der Spiegel, pro familia, Grow und die Rockgruppe klein. Und hier sieht man wieder einmal, wie klein die Welt ist. Ein guter Freund von mir war Mitglied bei klein und hat mir den betreffenden mittlerweile indizierten Song vorgespielt. Meiner Meinung nach gibt es textlich härtere Sachen. Konsequenz der ganzen Aktion jedoch, daß klein sich auflöste. Ein exclusiver Song von Johannes Klein ist übrigens auch auf CD 2 zu finden. Brenner ist übrigens u.a. der Meinung, daß man durch das Lesen des Ralf-König-Comics schwul würde. Eine Mitarbeiterin des Alpha Comic Verlags wurde von Brenner am Telefon als Hure beschimpft. Irgendwie werde ich den Verdacht nicht los daß dieser Herr Saubermann div. Beziehungsprobleme hat die auch den Bereich unterdrückte Sexualität mit einbeziehen? Schon mal einen Pornofilm gesehen lieber Zeitgenosse?

Beeindruckend für mich, daß viele Musikmagazine (von Rolling Stone über Musik Express bis Plastic Bomb) über diese ZENSUR Willkür berichtet haben. Dies ist eine Art Solidarität die öfter greifen müsste---

Das deutsche Plattenmeister Label und die Promotionagentur Kurzschluss hatten dann die Idee eines Benefiz CD-Samplers. Viele Bands und Musiker erklärten spontan ihre Bereitschaft mitzumachen, stellten rare oder unveröffentlichte Songs zur Verfügung und verzichteten zu 100% auf ihr Honorar. Diese CD ist seit Oktober 1997 käuflich zu erwerben, simultan dazu ist ein Benefiz Comic Album (60 S.) erschienen mit Beiträgen von Ralf König, Walter Moers, H.R. Giger u.v.a. Die CD mit dem Titel "Zensur!?" enthält u.a. Musik von den Ärzten, Blind Passengers, Die Sterne, Herbert Grönemeyer und Napalm Death (siehe Infos unten), insgesamt 22 Stücke. Da sich jedoch viel mehr Musiker meldeten als Platz auf einer CD war, ist sogar eine Bonus CD erschienen mit Musik von Krombacher MC, Terrorgruppe, Das Auge Gottes, Schweisser, Bottom 12 oder Throw that beat. Im jeweiligen CD-Booklet sind dann nochmals alle wichtigsten Informationen enthalten. Der Reinerlös geht an den Rechtshilfefonds *"GEGEN ZENSUR e.V."*, damit sollen die hohen Anwalts-, Gerichts- und Gutachterkosten bezahlt werden. Eventuelle Überschüsse werden weiteren Zensur Opfern zur Verfügung gestellt.

Wer also mithelfen möchte, soll doch bitteschön die Benefiz CD kaufen. Ich selbst kann mit Comics (von Asterix mal abgesehen, ha ha wie schnell man so einen Artikel doch auflockern kann, ist mir echt gut gelungen) weniger anfangen was aber an meiner Solidarität zu den Betroffenen nichts ändert. Zudem enthält man auf der CD wirklich eine Menge geiler Songs. Also, Alpha Comics und Plattenmeister schicken euch auch gerne ihre aktuellen Kataloge zu...

"Zensur!?" ist erschienen als

Einfach-CD mit informativem Booklet
Indigo CD 7415-2

Comic Album mit DCD Musik + Comix komplett
ISBN 3-89593-570-0/ Indigo CD 7417-2

Vierfach Vinyl-Picture-Disc Musik + Comix komplett
ISBN 3-89593-571-9

Kontaktadressen:

Alpha Comics/ Edition Kunst der Comics
Köppelsdorfer Str. 197, D-96515 Sonneberg
Tel. 03675/ 4090-0 / Fax 03675/ 4090 - 20

Plattenmeister, Hochmoor 9, 24887 Silberstedt
Tel. 04625/ 181222 / Fax 04625/ 181223

MATTHIAS LANG

CD-Mitwirkende

CD 1: Adolf Noise/ Die Ärzte/ Fischmob/ Fettes Brot/ Die Fantastischen Vier/ Herbert Grönemeyer/ J.B.O./ Dritte Wahl/ Gautsch/ Lee Buddah/ Lotte Ohm/ Tab Two/ Skrupel/ Die Sterne/ Ton Steine Scherben/ Cucumber Men/ Tocotronic/ Blind Passengers/ Napalm Death/ Maschinenraum/ Slime/ Äi-Tiem

CD 2: Dub War/ Witte/ Terrorgruppe/ Schweisser/ Bottom 12/ Adolf Noise/ Notwist/ Das Auge Gottes/ Johannes Klein/ Steakknife/ Sound of one hand/ Krombacher MC/ Alergie/ Die roten Rüben/ Throw that beat/ Candy factory/ Leroys/ Flugschädel/ Messer Banzanzi/ The Pioneers/ Bolschewistische Kurkapelle/ Peter Engl

NEWS

by Matthias Lang

✱Beton Tapes...

Umziehen scheint in Darmstadt eine feine Sache zu sein; es gibt eine neue Kontaktadresse für das Beton Tapes Label, Gorkon Rekordings, Back Again Fanzine und den Gucky Mailorder. Ab sofort gilt diese Adresse:

Alexander Pohle, Bruchwiesenstr. 10, 64285 Darmstadt, Tel. 06151/963466

✱Chaos Records/ DMK Music

Eine recht interessante Mixtur von Label und Mailorder, die aktuelle Liste könnt Ihr gegen Übersendung eines IRC/ $ anfordern. Brandneu erschienen ist eine auf 50 Stück limitierte Split C-15 von Pina Colada mit Mr. Moto. Im Mailorderteil gibts jede Menge Hörstoff sprich Cassetten (trades are welcome) von zumeist Bands und Musikern der experimentellen Ebene, einige Fanzines sind auch im Angebot. Zudem ist Daniel sehr kontaktfreudig....

DMK, Daniel c/o Bernardo Vazquez, 6 36350 Nigrár Pontevedra, Spanien

✱DLR

Seit Jahren ist Jens Neumann's "Destructive literature for the riot" als korrekter Vertrieb für Literatur aller Art bekannt. Es gibt aber auch den Dreiecks-Verlag mit vielen guten Veröffentlichungen, ich erwähne nur die Autoren Martin Büsser und Lee Hollis. Die Testcard Reihe dürfte vielen von euch ein Begriff sein, die Ausgaben wurden ja auch alle ausführlich in den letzten My Way Ausgaben vorgestellt; erhältlich sind momentan die Ausgaben 2-4. Zurück zum Vertrieb, Jens bietet hier 100te Hefte aus den Sparten Musik, Kunst und Comics an. Die Hefte werden zum größten Teil kurz beschrieben, als Verbesserung könnte noch das Erscheinungsjahr des jeweiligen Heftes erwähnt werden. Sind nämlich oft ganz alte Fanzines im Katalog, die manchen vielleicht überhaupt nicht, andere (Sammler) jedoch brennend interessieren. Den aktuellen informativen Katalog (36 S.) könnt Ihr gegen Übersendung von Rückporto anfordern. Wer selbst literarisch tätig ist kann gerne sein Produkt über DLR vertreiben lassen. Get in contact......

Jens Neumann, Nerotalstr. 38, 55124 Mainz, Fon/Fax 06131/467115S

✱Dhyana Records

Zwei neue Releases gibt es bei Dhyana Records aus Augsburg. Zunächst eine Split 7" EP der hauseigenen Band Deep (1 x Pop, 1 x Experiment) mit der Trümmer Band Tarkatak (8-minütiges Ambient Stück). Desweiteren eine 7" von Jean Bach "Hit Mix - Zeit für Zärtlichkeit", klingt fast Guildo Horn mäßig, hoffentlich nicht. Einen neuen Newsletter hat Bernd auch erstellt den Ihr bei unten stehender Adresse anfordern könnt. Im Mailorder Angebot gibt es dann ein kleines aber feines Angebot an Indie-Tonträgern. Also fasst euch ein Herz.

Bernd Spring, Carl-Schurz-Str. 29 A, 86156 Augsburg, Tel. 0821/403244

✱Cop International

Brandneue News aus dem Hause Cop International; so wurde das neue Battery Album, auf daß wir doch alle so sehnsüchtig warten, auf frühstens März 1998 verschoben. Im Frühsommer soll dann eine Tour mit Pulse Legion als Vorband stattfinden. Der neue Labelsampler "*Infiltrate & Corrupt***" nimmt auch Formen an und wird zum Preis von 9,99 DM im Laden oder beim Mailorder Deines Vertrauens zu finden sein. Gespannt sein darf man auf Debüts von Finally God, Inbue und Ivoux (letztere noch für 97 angekündigt)!**

Neue Adresse: Cop International, Berliner Str. 1, 61449 Steinbach

✱Das Moniflabel

LOON ist ein Split-Projekt der Welttraumforscher. LOON wurde 1994 gegründet und ist spezialisiert auf leise, nichtlineare Instrumentalmusik. Die erste LP "Lamb" wird in einer limitierten Auflage von 100 Stück (nummeriert und handsigniert) am 24.12.97 veröffentlicht. "Lamb" eröffnet eine kleine Miniserie, die am 24.12.98 mit "Glow" fortgesetzt wird. Vorbestellungen für die LP (Preis 22 DM) sind bei Interesse eurerseits ratsam. Nun noch ein Auszug aus dem Infotext: ***"Lamb" contains zwo 20-minutes tracks of soft floating, smooth glowing instrumental music. listening to the simple and never repreating sounds of organ and chimes you will be perhaps connected to an experience that happened in a cropcircle in 1994 with strange light appeareances. This music should be heared preferably in a very low level.'*** **Warum kann man den Infotext eigentlich nicht in deutscher Sprache halten?**

Das Moniflabel c/o C. Pfluger, Birmensdorferstr. 327, CHG-8055 Zürich

✱Mr. Ebu

Definitiv für Anfang 1998 ist die erste Mr. Ebu CD "Cosmic Cool" (feat. special guests M. Nomized & Mr. Moto) mit 7 teilweise über 10 Min. langen Tracks angekündigt ; man darf gespannt sein. Wer an detaillierten Infos oder am aktuellen Newsletter interessiert ist (Vorbestellungen sind natürlich auch willkommen), schreibt ganz einfach an und harrt der Dinge die da kommen:

Mr. Ebu c/o Carsten Olbrich, Bottenhornerweg 37, 60489 Frankfurt

✱Roswell meisje

Apropos Mr. Ebu, da ist beim dritten CD-Projekt von Theo Rick (siehe auch My Way #43) zu Lasten des guten Carsten einiges schiefgegangen, daß ich hier nochmal klarstellen möchte. Als Opener sind zwei Tracks zu hören, die Mr. Ebu *mit Hilfe* von Mr. Moto - Samples erstellt hat. Rein musikalisch sind es eindeutig Songs von Mr. Ebu (= Carsten Olbrich); leider ist beim Erstellen der CD-Unterlagen ein Fehler passiert. Als Interpret steht nur Mr. Moto auf der Trackliste, Mr. Ebu als Künstler ist irgendwie verloren gegangen. Ist natürlich zum einen umgerecht für Carsten, weil seine Musik als Mr. Moto Musik veröffentlicht wurde, zum zweiten blöd für Mr. Moto weil es einfach nicht *seine* Songs sind sondern nur entsprechende Samples verwendet wurden. Das ganze ist wirklich sehr unglücklich verlaufen, Schuld hin Schuld her, leider kann man das ganze nicht mehr rückgängig machen; die CD ist im Umlauf und ich denke mir beim nächsten Projekt kann es nur besser laufen...

Theo Rick, Jülicher Str. 23, 52249 Eschweiler

FANZINES

Wissenschaftliche Betrachtungen zum Thema

ISBN 3-930559-25-5 - Preis 29,80 DM/ 216 Seiten

In diesem Buch geht es um Fanzines. Mehrere Autoren (Alexandra Hertz/ Martin Büsser/ Stefan Kleiber...) haben sich diesem Thema ausführlich gewidmet. In einzelnen Kapiteln werden u.a. folgende Bereiche abgedeckt: Zines in Deutschland/ Unterschiedliche politische Tendenzen in Skinhead-Fanzines/ sprachliche Analyse von Fanzines/ Electronic-Zines etc. Das Bremer Fanzine Gags & Gore wird regelrecht wissenschaftlich auseinandergenommen und (keine Panik) auch wieder zusammengesetzt. Zu Recht wird im Vorwort kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Für mich als Fanziner der ersten Stunde sind viele Sachen schon bekannt, auch hat man sich leider zu sehr auf den Punk/HC-Sektor beschränkt. Die richtig wegweisenden früh-deutschen Underground Klassiker wie OSTRICH, NO FUN oder DIE ENDLÖSUNG (das! Zine früher) werden falls überhaupt nur kurz in Nebensätzen erwähnt. Total unnötig allerdings die Fragebögen Aktion mit Leuten wie Moses Arndt oder Joachim Hiller, Aussagekraft = Null. Vielleicht hätte man jemanden fragen sollen, der sich damit auskennt, Emilio Winschetti beispielsweise, der in frühen Jahren Fanzine Geschichte geschrieben hat. Viel zu viel Stückwerk wobei ich selbst nicht die Verantwortung für solch ein komplexes Thema übernehmen möchte. Erschienen ist das Buch im Dreieck Verlag, wo auch Testcard (in Kürze erscheint Nr. 5) regelmäßig erscheint. Eigentlich ist es garnicht so schlecht wie Ihr jetzt den Eindruck haben könntet. Beim Thema Fanzines bin ich halt oberkritisch, zumal ich die Anfangstage aktiv miterlebt habe und ich auch den Großteil der beschriebenen Fanzines gekauft/ getauscht/ gelesen habe. Für mich haben Fanzines eine Art *Zeitgeist* Charakter; nimmt man sich ältere Hefte vor spiegeln sie tatsächlich das wieder was zu jener Zeit exakt passiert ist - kann man von Bahnhofs- oder Hochglanzblättern nicht gerade behaupten. Also, wenn Ihr an dem Thema "Fanzines" interessiert, evtl. Neueinsteiger oder Interessierte seid, kann dieses Buch durchaus interessant sein. Für Alteingesessene und der bin ich nun mal hat es keine allzu neuen Erkenntnisse gebracht.

Jens Neumann, Nerotalstr. 38, 55124 Mainz, Fon/Fax 06131/467115S

Mr. Moto/ "More"

...ist eine Cassette mit 23 Tracks von Mr. Moto. Neben einer Art "The best of" und Kollaborationen mit De Fabriek, Sack, M. Nomized, Mr. Ebu u.a. sind auch zwei bisher unveröffentlichte Mr. Moto Songs auf dieser MC zu finden. Diese MC ist bei Scrotum Records in einer limitierten Auflage von 1000 Stück erschienen und auch erhältlich bei

Matthias Lang Bärendellstr. 35 66862 Kindsbach
Fax 06371-18558 (Preis 7 DM pp - Infos kostenlos anfordern)

*Amöbenklang

Eine prima Angelegenheit, das Programm vom emsigen Amöbenklang-Label kennenzulernen, ist die Bandsalat "Sonderausgabe 1997". Es handelt sich um ein 33 track *Kassettenfanzine* mit Musik der wichtigsten Amöbenklang Bands wie Dritte Wahl/ Vampire State Building/ The bam bams/ Ex-perten/ Happy revolvers oder Winter in wales, insgesamt 20 Bands sind zu hören. Ideal für längere Autofahrten oder das sommerliche Treiben am Baggersee. Bekommt Ihr u.a. beim amöbeneigenen Mailorder (7 DM incl. Porto), Katalog kommt auf Anfrage kostenlos! Hier noch die Labelsnews: neben neuen CDs von The bam bams und Carry the day ist Teil III der "British Punk Invasion" erschienen. In Vorbereitung ist auch ein neues Album der Kolporteure. That's it for today..

Amöbenklang, Petersburger Str. 4, 18107 Rostock, Fax 0381/ 7954412

*Feldenberg Om

Die in der letzten My Way Ausgabe vorgestellte "no injuries" Cassette des Darmstädter Musikprojektes Feldenberg Om ist nun auch auf CD erschienen. 8 Stücke, sehr schönes Farbcover, über 30 Minuten aufregende neue Musik - das alles zum Smashprice von nur 12 DM incl. Porto. Tausch ist auch möglich, Ihr solltet aber zunächst beim Rainer nachfragen. Wer fragt gewinnt...

Rainer Golchert, Soderstr. 29, 64283 Darmstadt

*Scumfuck tradition

Schlechte News von Willi Wucher. 1998 wird es noch 3 Ausgaben (38/ 39/ 40) von Scumfuck tradition geben, dann ist mit der Fanzinearbeit Schluß - 20 Jahre sind dem Willi genug. Er will sich auf seine Band, Mailorder, Plattenladen und Familie konzentrieren na wenn das mal gutgeht. Erlebnisberichte wie z.B. der Mallorca Trip 1997 werden mir irgendwie fehlen; wo sonst liest man auch über Bands wie Birgit O. und die arschgefickten Gummizofen. Wer das Jahr 1998 scumfuckmäßig noch miterleben möchte, 15 DM kostet das letzte Scumfuck Abo... übrigens lieber Wolfgang Schneider, unsere Tischtennis-Schülerinnen Mannschaft (5 Mädchen) könnten noch einen Werbeträger für die kommende Saison gebrauchen.

Scumfuck-Schmitz, Postfach 100709, 46527 Dinslaken

*Der Workaholic

Wer keine Berührungsängste mit anderen Stilarten hat (es gibt ja da dermaßen eingefahrene Menschen), der hat schon mal einen Stein bei mir im Brett. Olli Prien macht den 2-monatlich erscheinenden Newsletter "Der Workaholic", bisher sind 3 Ausgaben erschienen (500er Auflage), die Ihr zum Preis von 0 DM bestellen könnt - Geld für Porto müsst Ihr aber schon hinschicken. Da gehts über Musik, Filme, Konzerte, T-Shirts (!), stilistisch von Punk bis Elektro, da tauchen auch Namen wie Joachim Witt, Buttermaker oder :Wumpscut: auf. Recht interessant und lesenswert, das Teil. Olli ist auch ein Videofreak, d.h. er hat jede Menge Livekonzerte von zumeist Punk/ Hardcore-Bands aufgenommen die er in einer Extraliste anbietet.

Oliver Prien, Stiftstr. 12, 31515 Wunstorf

*October-P

Indietective-Records als Vertreter des schwedischen October-P Labels haben schon vorab ihre News geschickt. Angekündigt ist neben neuen Releases von Statemachine, Encounter, Faith Assembly und Brave new world eine Doppel CD zum Thema "Kraftwerk" mit dem Titel "Krafty Move". Bands wie Psyche, Leather Strip, Trylok, Battery, Index oder Apoptygma Berzerk spielen ihre Versionen von Kraftwerk-Stücken - da darf man sicherlich gespannt sein.

Indietective Records, Postfach 101928, 30840 Langenhagen

*Drone Records

Umzuziehen scheint auch in Bremen Mode zu sein, notiert euch die neue Adresse von Drone Records--- den mittlerweile 24 A4 Seiten starken Noise Culture Mailorder-Katalog gibts gegen Übersendung von Rückporto. Das Motto wird diesmal durch John Cage ausgegeben: "Warum reden die Leute, wenn es etwas zum zuhören gibt?!" Auch die Single Serie läuft und läuft..

Stefan Knappe, Gneisenaustr. 56, 28201 Bremen, Fax 0421/5579405

*Panic in detroit

Momentan bin ich musikalisch einwenig auf dem Bowie Trip - ich hab da auch die deutsche Übersetzung vun "Loving the alien" gelesen, ein tolles Buch. Dieses musikalische Chamäleon hat in seinen bisherigen 50 Lebensjahren bestimmt mit Hunderten Männern und Frauen geschlafen, mache ich etwa was falsch? In Neustadt gibt es seit September 1988 eine Art Fanclub mit regelmäßiger Club-Fan-Zeitschrift. Gerade ist die Ausgabe #50 von PiD erschienen (Gratulation seitens des My Way) und ich habe mich entschlossen, Mitglied zu werden. PiD ist nämlich für Bowie Fans eine unverzichtbare Lektüre. Neben Livereviews, persönlichen Berichten, News und Reviews ist es diese kompetente Art und Weise, wie über Bowie geschrieben wird, die mir das Heft so sympatisch macht. Gegen Übersendung von 3 DM in Briefmarken könnt Ihr ja einmal ein Probeheft anfordern. Ansonsten gehe ich jetzt meine alten Bowieplatten auf dem Speicher suchen..

Heike Müller, Meerspinnstr. 11, 67435 Neustadt

*Tape T.V.

Das Videozine Tape T.V. hat die in Kürze erscheinende neue Ausgabe angekündigt. Als Headliner fungiert diesmal Lacrimosa (Hamburg Special), dazu kommen In strict confidence, Second Sight, Clan of Xymox (Amsterdam Special) und viele Festivalberichte sowie einige Videoclips, die halt sonst nirgends zu sehen sind. Das werden sicher wieder 150 kurzweilige Videominuten. Sibylle Nix ist übrigens neuerdings auch für Dion Fortune Records in Sachen PR-Kontakte/ Promotion zuständig - da werde ich also doppelt mit ihr zu tun haben. Und das tue ich sogar gerne....

Sibylle Nix, Arminiusstr. 24, 44149 Dortmund, Fax 0231/7217830

*The House of Usher

Für Abonnenten des bandeigenen Newsletters gab es zu Weihnachten eine C60 Cassette von THOU mit raren und teilweise unveröffentlichten Songs, darunter einige wirklich großartige Songs. Wer an "Necrolog 2" interessiert ist, schickt einfach 5 DM in bar an u.g. Adresse, da kann man wirklich nicht meckern über das Preis/Leistungsverhältnis zumal bei der guten Musik!

Jörg Kleudgen, In den Mittelweiden 16, 56070 Koblenz

*Soundbuster

Definitiv (und schließlich lange genug) angekündigt Teil 3 der 'Tomorrow never came' Compilation-Serie - bei den beteiligten Künstlern sind Namen wie Neuzeit Syndrom, Dave Scott, Chain, Die Larm und Injury sicherlich erste Wahl, Mr. Moto wahrscheinlich nicht, schnief. Weiterhin definitiv erschienen eine CD von "Krankheit der Jugend/ Schnittstellen" mit unglaublich langer Spielzeit. Avantgarde Rock dessen Güte sich wohl erst nach mehrmaligem Hören erschließen lässt. Die Soundbuster Produkte werden neuerdings von We-Bite vertrieben, sind aber auch direkt bei Soundbuster erhältlich.

Soundbuster, PO Box 25, 74039 Heilbronn

*MT - Independent still means something to us

Wer an News in Sachen Doc Wör Mirran, Musical Tragedies, Empty Records, Marginal Talent und/oder den berüchtigen Sägezahn Singles interessiert ist, kann bei Joe die beiden Newsletter "Insanity twirl" (= Doc Wör Mirran) und "MTimes" (= der Rest) anfordern; das gilt natürlich auch für entsprechende Mailorder-Listen aber bitte nie Rückporto vergessen oder Fax-Nr. angeben. Bei Doc Wör Mirran sind seit 1984 mittlerweile 61 (!) Tonträger erschienen, desweiteren stehen viele Sachen zur Veröffentlichung bereit. Also dieser Output ist wirklich mehr als enorm... Ganz nett geworden ist die knapp 15-minütige Mini CD von Harald Sack Ziegler "Hören sie zu", richtig klasse hingegen die "The art of marginal talent" Compilation. Hierbei handelt es sich um eine Kombination einer handshaped 5" Single (weißes Vinyl) mit Mr. Ebu und Kluster sowie einer full-lenght CD mit Beiträgen von Brume, Hawkwind (!), Bee Queen, Maeror Tri, Sack u.v.a. richtig was für Kenner halt.

Joe E. Raimond, Erlanger Str. 7, 90765 Fürth, Fax 0911/ 7905543

Nun zu den News von der Musik-Industrie:

*De/Vision

Nein es hat sich nichts geändert seitdem De/Vision beim "bösen" Major sind. Videoaufnahmen werden kurzerhand in den USA gedreht, die Konzertpreise leicht angehoben (25%) und folgender Satz im Info solltet Ihr selbst interpretieren: *"Es ist für uns verdammt wichtig, daß Ihr die Maxi im Plattenladen kauft, denn nur diese zählen für die Charts..."* mir persönlich fällt da nix mehr ein zu. Die neue MCD heißt übrigens "We fly... tonight", es wird zwei MCD Versionen geben davon eine mit Remixen von u.a. Guido-le-fric und Haujobb. Die "Monosex" CD kommt dann im April, für Ende 1998 ist dann eine "Best of DE/VISION" CD angekündigt. Man darf gespannt sein......

Platten- oder CD-Laden eures Vertrauens

Nachgehört vol. 2

PROJEKT: CD - Elegant Machinery/ Yesterday men

(Visage 02/ SPV 085-43342 - 45 Min)

In My Way #40 wurde o.g. CD von mir besprochen - gefühlvoll gehaltener Synthie-Pop der besseren Art und Weise, viele Höhepunkte, großartige CD einer ebensolchen Band bla bla bla. Zuletzt abends hatte ich mir "Yesterday men" noch einmal in aller Ruhe angehört und die CD wächst und wächst immer noch von hören zu hören....

Jetzt sind seit der Veröffentlichung einige Monate vergangen und wir möchten einmal beim Label nachhören, wie das denn nun gerade mit dieser bestimmten CD gelaufen ist.

Ansprechpartner beim Label	Visage	(wir verstaatlichen) Simone
	My Way	Matthias

1. Die Kritiken zu dieser CD gingen ja einwenig auseinander, ist diese Kritikenspanne eher üblich oder ungewöhnlich?
Die Kritikspanne der Rezensionen ist im allgemeinen sehr breit gefächert, was zeigt, da der Musikgeschmack alles andere als einheitlich ist. Das wiederum belebt das Musikgeschäft. Wenn Kritiker unterschiedlichsten Geschmackes in seltenen Fällen doch einmal eine einheitliche Meinung zu einem Produkt haben, dann weiß die Firma, daß man entweder das Los oder die Niete des Jahres gezogen hat!

2. Wie waren die Erwartungen seitens des Labels bei Veröffentlichung dieser CD?
Die Erwartungen waren so, wie sie sich bisher erfüllt haben und im Backkatalog noch erfüllen werden!

3. Wie ist die CD letztendlich beim Verbraucher (*nicht beim Kritiker*) angenommen worden?
(Zusatz: Bekommt das Label überhaupt die Reaktionen der Konsumenten sprich CD-Käufer mit?)
Reaktionen des Kunden bekommt die Firma nur bei den Abverkäufen mit, wobei nur wiederum die interessant sind, die sich weit nach der aktuellen Veröffentlichung des Albums zeigen: hier handelt es sich um Nachbestellungen, die von der Nachfrage der Hörer ausgehen! Selten kommt es zu unaufgeforderten Schreiben oder Anrufen von Hörern. Ansonsten ist mir von DJ's bestätigt worden, daß "Fading away" ein gerngehörter Tanzhit in den verschiedensten Lokalitäten ist.

4. Welche Verkaufszahl wurde prognostiziert, welche erreicht?
Wir haben unsere Kalkulation zu äußerster Zufriedenheit eingehalten!

5. Die Band war/ ist ja auch auf einigen CD-Compilations vertreten, inwiefern hat dies Einflüsse auf die Absatzzahlen der CD?
Compilations sorgen für die Verbreitung einer Band und ich denke, daß die Kopplung von "Save me" auf "We came to dance" und "Electric Ballroom" den Abverkäufen des Albums äußerst dienlich war.

6. Ist man im Nachhinein mit der Veröffentlichung von "Yesterday men" zufrieden?
(Zusatz falls die Antwort nein lautet: Was hätte anders gemacht werden sollen?)
Natürlich! Einen besseren Einstand hätte es für ein neu gegründetes Label nicht geben können.

7. Eine weitere Zusammenarbeit mit der Elegant Machinery gab es ja im Rahmen der späteren Maxi CD "Myself with you", ist eine weitere Full Lenght CD geplant?
Was mit Elegant Machinery geschieht ist noch unklar, da wir nur Sublizenzunternehmer sind. Für Beginn des neuen Jahres steht jedenfalls noch eine "Best of" Compilation offen.

8. Sonst noch Fakten, News, Wissenwertes, was für unsere Leser in diesem Zusammenhang einmal interessant wäre?
Achtet weiterhin auf die Veröffentlichungen der VISAGE RECORDS-Produkte, die nach nur einem Jahr bereits einen hervorragenden Ruf genießen.

Zunächst ein dickes Dankeschön an Simone für die schnelle Beantwortung der Fragen. Auch diesmal musste festgestellt werden, daß Labels (oben auch Die Firma genannt) ungern konkrete Zahlen bzw. Angaben machen. Fragen zu Verkaufszahlen o.ä. werden elegant (machinery) umschrieben im Grunde aber eher aussagelos beantwortet. Visage hat sich ansonsten einen guten Marktanteil erarbeitet. Wer gerne einen Überblick über die VISAGE RECORDS-Produkte haben möchte, dem empfehle ich die Vis-À-Vis CD-Compilation, die es überall zum Sonderpreis von 13,99 DM zu kaufen gibt. Neben Elegant Machinery sind auch andere Labelhighlights wie The Northern Territories, Aqua (müssen sich einen anderen Namen zulegen), Point of view oder Daily planet (nein, es handelt sich nicht um den Indierenner "Milky Way"). Übrigens mit fast nur unveröffentlichten Tracks oder Remixen, schönes Teil, daß auch in eurem Plattenladen stehen dürfte. Also hört mal rein... jetzt geh ich in die Sauna.

matthias lang dezember 1997

schnittstellen ?
rasiertes leben.
rasiert und beseitigt
:da habt ihr unsere zeit.
bitte geduldet sie sich einen augenblick

das erste album der kdj-trilogie im oktober 1997:

Krankheit der Jugend
schnittstellen

vierundsiebzig minuten
krankheit der jugend
auf compact disc
komplett im digipack
mit zwölfseitigem textheft
in angenehmen farben
im krankekunst-spezialvertrieb
für zwanzig mark inkl. versandkosten

http://pingweb.de/soundbuster

im direktvertrieb durch den krankekunstverlag
c/o t.siebert hauptstraße 75 d-74206 bad wimpfen
fax: 07063-6642 fon: 07063-1589 e-mail: jsieber@metronet.de
erschienen bei soundbuster d-74039 heilbronn p.o.-box 25
im vertrieb von we bite, deutschland; audioglobe, italia; target.

Jörg André Dahlmeyer
»Magen Schleim Haut«
Ferngesteuerte Social-Beat-Gedichte
gegen das Verschlucktwerden

ISBN 3-930545-09-8 / DM 8,10
Deutsche Erstausgabe - Berlin 1997
EDITION DEAD MONKEY *Verlag André Henze*

»Ein Geschwindigkeitsrausch in Worten!«
Krachkultur Revue
»Man nennt ihn
den deutschen Jim Morrison.«
EXPRESS

Plus DM 1,50 Porto bei: DER STÖRER,
Kastanienallee 87 (HH), D-10435 Berlin.

Papillon #1
Aufbruch in die Moderne
Ist die Linke noch zu retten?
Cybernetic Attacks!
Fernando Pessoa
Der anarchistische Bankier
Zum Tod von Peter Coryllis
Vom mangelnden Selbstbewußtsein der schreibenden Hofnarren

Papillon #1
politische Zeit-Schrift
für Literatur

Aufbruch in die Moderne: Ist die Linke noch zu retten? Vom mangelnden Selbstbewußtsein der schreibenden Hofnarren. In neuer Übersetzung: Fernando Pessoa, Der Anarchistische Bankier. Zum Tod von Peter Coryllis (...)

Probe-Exemplar: 5,50 Briefmark bei VAPET
Grottenstr. 14, D-44789 Bochum

PUNK`N`ROLL **ROCK`N`ROLL**
SURF`N`ROLL **SKA`N`ROLL**

GET THE FREE CATALOG, NOW!

WE HAVE A LOT OF RECORDS, VINYL, CD
COOL SHIRTS, BADGES, STICKERS
AND ALL THE STUFF YOU ARE LOOKING FOR
WESER LABEL* P.O. BOX 150 231* 28092 BREMEN* PHONE 0421-386370* FAX 0421-3808596

WER HAT ANGST VOR GROSSEN BUCHSTABEN?

Lyrik-Installation mit Live-Literatur 8.-31.5.1998
im Freien Kunsthaus TACHELES Berlin-Mitte

Von Samuel Lépo

Statt „bildender“ Kunst erstmals eine Ausstellung von „sprachlichen“ Werken, begleitet von täglichen Gast-Autoren mit Text-Performances - ein Benefiz-Projekt der A.L.Off. (Arational-literarische OFFensive) zur Erhaltung des internationalen Kulturzentrums in Berlin-Mitte!!!

Mit der trendy Auferstehung von Lyrik in sogenannten slam-Meisterschaften hat die INFLATION POETISCHER BEGRIFFE vorerst ihren Höhepunkt erreicht. Als sich Teile des deutschen literarischen Underground 1993 auf einem ersten bundesweiten Festival im Berliner Kulturzentrum Pfefferberg zum „SocialBeat“-Netzwerk formierten - anfangs übrigens mit dabei: Tom Toys (damals bereits im Kölner Raum als Performer & Maler bekannt, so daß die spätere Distanzierung problemlos abgekauft wurde) und Hadayatullah Hübsch (Vorsitzender des Schriftstellerverbandes in Frankfurt) -, ahnten die Organisatoren (Dahlmeyer & Nöske) nicht, daß der „schöngeistige“ (haha!) Schuß nach hinten losgehen würde:

wer heute unter SB-Flagge schreibt, muß mit Prestigeverlust rechnen (Sexismus, negative Nostalgie, primitive Klischees, peinlicher Pathos von Möchtegernhelden und -antihelden) oder im eigenen Saft (meist Bier) schmoren.

Dieser kann dann sogar zu einem großen Eintopf ausarten, was der SB-Quereinsteiger Enno Stahl verdeutlichen könnte; aber ob „Crash“ oder „Reclam“ spielt inzwischen eh keine Rolle mehr: alles bloß Marketing-Maskerade ohne echte Botschaften...

Anders zeigt sich die Situation beim Bochumer Literaturvertrieb VAPET: hier finden wir ein breitgefächertes Sortiment unabhängiger Eigenbrödler, die nicht nur zukunftsweisende Gedichte (& Prosa) schreiben, sondern diese noch dazu in Kleinstverlagen mit teilweise aufwendiger, bibliophiler Handarbeit publizieren, obwohl sie dem verstaubten mainstream, den hohlen Trends und erstrecht dem versifften socialbeat widersprechen, besser gesagt: widerstehen; denn in ihrer natürlichen Authentizität liegt eben jener Widerstand, der zu allen Zeiten ein Kriterium radikaler Qualität bleibt - ein geistiger Schauplatz, wo Kunst & Politik eins werden: ästhetische Positionen, die existentiell wachrütteln und die Seele erschüttern!

Thematisch und stilistisch so individuell wie das jeweilige Leben, aber mit einer ungehobelten Liebe zum Wort und dessen Klang, verzaubern diese SchriftstellerInnen die Bühne in ein erfrischendes Buchstabeninferno - das ist der **OFF-Ton** der Jahrhundertwende!

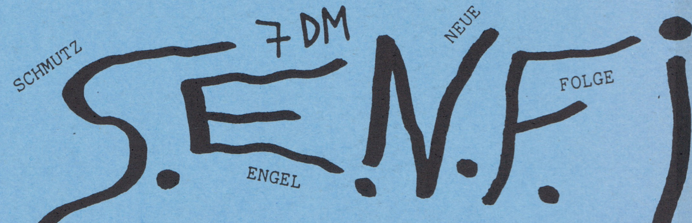
Neben Miss Tigra (Geheimtip aus Dänemark!), Tom de Toys (Entdecker der „Erweiterten Sachlichkeit“), Ron Schmidt (lebende Legende der experimentellen Musikszene!) und Alex Nitsche (vergessener Ost-Star!), die den Atelierflur auf der 4. Etage sowie das Treppenhaus des Tacheles als räumliche Lyrik-Installation gestalten, wird der „VAPET ON TOUR“ seinen gigantischen Büchertisch aufbauen und folgende AutorInnen nicht nur zum langen Vernissage-Wochenende ihre Texte zelebrieren sondern in ausführlichen Solo-Abenden aus ihren Werken lesen bzw. ihre Neuerscheinungen präsentieren: Martin Pohl (Brecht-Schüler), Hadayatullah Hübsch (Alt-’68er), Thomas Nöske, Ricarda de Haas, Björn Kuhligk (Gewinner des Open-Mike in Pakow 1997), Jens Petz Kastner (Münster), HEL (Initiator der SchwarzlesereY), J.M. (Düsseldorf), Harald Budde (Filmemacher), Alexander Bach (Köln), Tom Schulz, Ulrich Jösting (Osnabrück) sowie weitere. Mit dabei auch die Produzentenzeitschrift „S.E.N.F.“ (Schmutzengel Neue Folge) und My Way.

ECKDATEN DER LYRIK-INSTALLATION MIT LIVE-LITERATUR

TACHELES 1998 - 4. ETAGE & TREPPENHAUS
TÄGLICH GEÖFFNET 15 - 21 UHR UND NACHT-AKTIONEN

4.-7.5. (Mo-Do): WORTRAUMBILDUNG
öffentliche Aufbauphase täglich 10-20 ur
8.+9.5. (Fr+Sa): VERNISSAGE je 20 ur
Off-Lyrik-Performances jeweils 21-02 ur
10./17./24./31.5. (sonntags): POETENPLAUSCH
Dichter beziehen Stellung ab 16 ur
11.-28.5. (wochentags): SOLO-LESUNGEN um 22 ur
Text-Performances, Buch-Präsentationen, Lesungen (Lyrik, Kurzprosa, Essays), Off-Ton-Aktionen, Wort Improvisationen, Sprach-Akrobatik...
26.5. (Di): DICHTUNG & DISKUSSION um 21 ur
thematisches Podium anläßlich des Gerichtstermins:
„Kreativität & SubVERSität“
(zweckfreie oder engagierte Kunst als Politikum)
29.+30.5. (Fr+Sa): FINISSAGE je 24-03 ur
Open Mike der Lyrik-Guerilla!!

Organisiert wird das ganze Spektakel vom Institut für Ganz & GarNix: c/o Meßner, Dunckerstr. 26 II, 10437 Berlin.



WER PUBLIZIERT DICH ? DU SELBST !
WER INTERESSIERT SICH ? DIE SENFFRESSER !
WARUM ? WEIL WIR SCHARF SCHMECKEN !

Die halbjährliche Produzentenzeitschrift S.E.N.F. richtet sich an alle mutigen Disziplinen, die mithilfe von **Copy-Art** darstellbar sind und dient deshalb sowohl der direkten Informationsweitergabe als auch der Selbstwerbung unabhängiger Literaten und freier Künstler - unbestechliche Arbeiter an Visionen für eine ekstatische Zukunft, hier auf diesem Planeten und in genau diesem Leben... Der Seitenpreis (DinA4:12DM;A5:6;A6:3) ermöglicht die redaktionelle Herstellung von 100 Exemplaren als bundesweite Startauflage, die dann vorort unendlich reproduzierbar ist. Dadurch schaffen wir schnell & billig ein unzensiert flächendeckendes Organ gegen den kulturfeindlichen low-energy-Bürokratenklüngel.

EINSENDESCHLÜSSE
(für fertige Kopiervorlagen plus Vorkasse)
WINTERSENF 97/98 (Nr.5): **Di, 27.1.98**
SOMMERSENF 1998 (Nr.6): **Di, 25.8.98**

"Lyrik-Guerilla" c/o Tom de Toys: G&GN-Atelier im
TACHELES (3.Stock) Oranienburgerstr.54-56a 10117 B

Wir freuen uns über persönliche Besuche/Gespräche und empfehlen die wechselnden HausAUSstellungen (im Frühling`98 geplant: Lyrik-Installation mit S.E.N.F.-Gästen; Bewerbungsmappe an T.de.T.)

PRODUZENTEN PRODUZIEREN PRODUKTE PRODUKTIV !!!

Kostenlose Austauschanzeigen für Szenezeitschriften
(Solidaritätsanzeigen im DinA6-Format: 20-60 DM)